Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 9 / Folge 11

Hamburg, 15. März 1958 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Die Nebel zerrissen

kp. Aufmerksame Beobachter haben dieser Tage festgestellt, daß der „federführende" Mann des Kreml, der Sowjet-Ministerpräsident und Parteimarschall Bulganin im Auftrag Chruschtschews und des Parteipräsidiums in dem letzten Jahr nicht weniger als einhundertachtzig meist sehr langatmige und weitschweifige Noten, Briefe und Denkschriften an andere Mächte in der Frage der sogenannten „Entspannung" unterschrieben und versandt hat. Der Strom dieser papiernen Verlokkungen und Beschwörungen hört aber noch keineswegs auf, die Zahl wird bis zu der von Moskau erhofften „Gipfelkonferenz" noch beträchtlich steigen. Alle den Sowjets irgendwie erwünschten Stichworte gewisser westlicher Plänemacher und politischen Auguren werden in diesem Notenstrom sorgsam beachtet und genützt.

Offenbart nun diese diplomatische Literatur — so fragen sich viele — irgendeinen wirklichen und grundlegenden Gesinnungswandel Moskaus? Es gibt bei uns Leute, die das behaupten, aber wer billige Phrasen und Redensarten ausscheidet und zum Grunde vorstößt, der muß doch wohl mit jenem Schweizer Blatt übereinstimmen, das nüchtern und unbestechlich sagte, an der Härte und Starre des sowjetischen Standpunktes in allem Wesentlichen habe sich nachweislich nichts geändert.

Illusionen

Man braucht weder fragwürdiger politischer Prophet noch Zeichendeuter zu sein, um gerade in den neuesten Sowjetmemoranden ganz klar zu erkennen, wie vage und töricht das Gerede von der angeblichen sowjetischen „Entspannungs-Bereitschaft" ist und wie der Wunschzettel der Kremlgrößen für kommende Konferenzen wirklich aussieht. Der amerikanische Präsident und der französische Außenminister waren die Empfänger dieser Noten. Die Note an Paris ist sofort veröffentlicht worden, das Schreiben an Eisenhower — der Washingtoner Sowjetbotschafter Menschikow — überbrachte es persönlich — wurde im Wortlaut erst später bekanntgegeben, nachdem es zuerst von Washington nur den Regierungen weitergeleitet worden war. Frankreich und die USA hatten Moskau darauf hingewiesen, daß keine Gipfelkonferenz irgendeinen Erfolg haben könne, wenn sie nicht durch ein Treffen der Außenminister sachlich vorbereitet werde. Moskau hat ein solches Treffen zunächst scharf abgelehnt und nunmehr doch gebilligt.

Es gibt Leute bei uns, die darin ein bedeutsames Entgegenkommen sehen möchten. Man verschweigt gern, daß Moskau ein solches Ministertreffen ebenso zum Tummelplatz seiner Propaganda machen kann wie ein Gipfeltreffen. Selbst die Bereitschaft, die ursprünglich vom Kreml für die Stimmungsmache vorgeschlagene Ansammlung von dreißig (!) Außenministern auf eine kleinere Zahl einzuschränken, hat gar nichts zu sagen. Die Note an Frankreich enthält keinen einzigen Punkt, der die Hoffnung auf eine bessere sachliche Einigung bei dem propagierten Gipfeltreffen wekken könnte. Höchst bezeichnend dagegen für den Geist, in dem Moskaus Hauptdelegierte, die doch Chruschtschew und Bulganin heißen, an die eigentlichen Kernfragen herangehen möchten, ist die Stellungnahme des Kreml zur Frage der deutschen Wiedervereinigung und des Friedensvertrages.

„Friede" nach Moskauer Rezept

So lautet der betreffende Satz im sowjetischen Memorandum an Washington, den alle Deutschen mehrfach lesen sollten, um ihn sich einzuprägen.

„Die Sowjetunion drückt ihre Bereitschaft aus, auf der Gipfelkonferenz auch die folgenden Fragen zu behandeln: Abschluß eines deutschen Friedensvertrages. Für die Diskussion schlägt die Sowjetregierung vor, Vertreter der DDR und der Bundesrepublik hinzuzuziehen. Natürlich kann die Frage der Vereinigung der DDR und der Bundesrepublik in einen Staat, der gänzlich in der Kompetenz dieser beiden Staaten (!) liegt, nicht Gegenstand der Betrachtungen der bevorstehenden Gipfelkonferenz sein."

Was heißt das in dürren und unmißverständlichen Worten? „Friede", der offenkundig den ach so dienstbereiten Ulbrichts und der nicht gefügigen Bundesrepublik als ein „Über-Versailles" mit mehr oder minder sanfter Gewalt aufgezwungen werden soll, auf der Grundlage der Versteinerung und Verewigung der deutschen Trennung; das heißt: eine bewußte Ausklammerung der Kernfrage der Wiedervereinigung und — was Moskau schon vorher deutlich genug gesagt hatte — „selbstverständliche endgültige Preisgabe des deutschen Ostens. Anders gesagt: die endgültige Bergung der sowjetischen Länderbeute auch in Deutschland.

Der Bundestagspräsident hat gemeint, vielleicht sei auf dem Wege über den Abschluß eines echten deutschen Friedensvertrages die Straße zur Wiedervereinigung zu öffnen. Welchen „Frieden" aber Moskau heute wie einst allein bieten möchte, hat es nun abermals gesagt. Und niemand kann behaupten, daß nicht schon im Chruschtschew-Springer-Zehrer-Interview das klar genug zum Ausdruck gekommen wäre. Der Kreml hat in diesem Punkt in allen Noten und Reden nicht getäuscht, es täuschten sich nur manche deutsche Kommentatoren, die Wunder erwarteten, wo für einen nüchtern denkenden und verantwortungsbewußten Mann weit und breit nicht die leisesten Ansätze dafür zu entdecken waren. Nun aber sollten — so möchte man meinen — auch für jene geschäftigen Kombinierer und Träumer aus Publizistik und Politik die letzten Nebel zerrissen sein. Wer auf der hier von Moskau gebotenen Grundlage einen Frieden anstrebt, der ist dem deutschen Volk ohnehin verloren.

Nützliche Klärung

Es ist, aufs Ganze gesehen, doch nützlich und wertvoll, daß die Seifenblasen der Illusionen und grundfalschen Spekulationen noch vor den kommenden Konferenzen geplatzt sind. Wenn wir daraus die Lehre ziehen, daß nun allen jenen eilfertigen und oft auch höchst selbstbewußten und eitlen Amateur-Staatsmännern, die uns Tag für Tag neue „Wunderpläne" und „Chancen" anbieten, von der Nation Schweigen geboten wird, daß sich aus den wirklich Berufenen im Regierungs- und Oppositionslager eine geschlossene Front zur Verteidigung der deutschen Positionen bildet, dann kann das von großem Segen sein. Wenn irgendwo, dann würden gerade hier — wo es um alles geht — allzu viele Köche den Brei verderben. Das Wort des Berliner Bürgermeisters Brandt, daß die Kernprobleme nicht an vielen, sondern an einer Stelle gemeistert sein wollen, darf nicht überhört werden.

Die letzten Erklärungen von Eisenhower und Dulles ließen deutlich werden, daß der freie Westen einer echten Gipfelkonferenz nicht ausweichen, daß er auch in Verfahrensfragen nicht kleinlich sein wird, — wenn Moskau echte Verhandlungen anstrebt und wenn es erkennt, daß nichts geregelt ist, wenn man die eigentlichen Schicksalsfragen der Welt, darunter auch die deutschen, ungelöst läßt, und wenn man die Ursachen des Unfriedens und der ewigen Kriegsgefahr ruhig weiterwuchern läßt. Es spricht vieles dafür, daß die Chruschtschew und Bulganin sehr gerne nach Washington fahren und dort ihr Prestige auch im eigenen Lager vergolden und tüchtig ernten möchten. Dulles, der bezeichnenderweise bei unseren „Vorleistern" und „Neuorientierern" immer schlechte Zensuren bekommt, hat mit aller Klarheit betont, daß ihm für ein reines Propagandaschauspiel sein Präsident zu schade sei. Der zähe und kluge Mann wird darauf bestehen, daß die Sowjets zu mehr bereit sind als zu einem propagandistischen Geschwätz auf höchster Ebene.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß die deutschen Fragen auf einer Gipfelkonferenz dann eine immer bedeutsame Rolle spielen, wenn wir es verstehen, als große geschlossene Einheit von Volk und Regierung ihre entscheidende Bedeutung überzeugend herauszuarbeiten und immer wieder nahezubringen. Auch die Sowjets müssen von uns erfahren, daß wir Verfechter einer echten Entspannung sind, ihre jetzigen Bedingungen aber völlig unannehmbar finden. Der aus dem Urlaub zurückgekehrte Bundeskanzler wird dafür zu sorgen haben, daß auch in seiner weiteren Umgebung die verwirrenden Stimmen der „Neuplaner" verstummen. Wenn in diesen Zeiten, wo es um alles geht und wo die Zukunft nicht verspielt werden darf, deutsche Politiker und Publizisten um Empfänge bei dem sowjetischen Botschafter in Bonn antichambrieren, dann macht das einen sehr merkwürdigen und schlechten Eindruck. Mit einem geschlossenen Deutschland und mit seinen vom Volk berufenen Sprechern hat es der Kreml zu tun. Die Zeit für Sondertouren ist wahrlich vorüber.



Alle Macht des Himmels . . .

Allen denen, die da glauben, „Realpolitik" treiben und einen Verzicht auf unsere Heimat aussprechen zu müssen, allen denen, die mit dem Gedanken an einen Friedensvertrag spielen, der den deutschen Osten den Polen und Russen überantworten soll, allen denen antworten wir mit dem großen Wort unseres Immanuel Kant: „Alle Macht des Himmels steht auf der Seite des Rechtes!"

Auch heute, und gerade heute ist es notwendiger denn je, die Worte des großen Philosophen zur Richtschnur unseres Handelns zu machen. (Die Aufnahme zeigt die Kant-Tafel, die anläßlich der Übernahme der Patenschaft von Königsberg im Rathaus von Duisburg angebracht wurde.)

Verzichtpolitik wird preisgekrönt!

Der Landtag von Baden-Württemberg gibt einen ersten Preis einer Schülerarbeit, in der der Verzicht auf den deutschen Osten ausgesprochen wird

Ks. Die Verzichtpolitik — die Preisgabe des deutschen Ostens — ist uns bisher in mancherlei Gestalten und Formen entgegengetreten, — der traurigste, ja erschütternde Höhepunkt auf diesem Gebiet bleibt aber doch wohl das Preisausschreiben, das der Landtag von Baden-Württemberg veranstaltet hat, und das Ergebnis, das jetzt vorliegt. Da wir nur einen kleinen Teil des umfangreichen Materials erhalten haben, zudem erst unmittelbar bei Redaktionsschluß, ist es uns nicht möglich, das Ergebnis mit allen Einzelheiten darzustellen, aber schon die jetzt bekanntgewordenen Tatsachen lassen die Behauptung zu, daß es sich bei diesem Preisausschreiben und seinem Ergebnis geradezu um einen politischen Skandal handelt.

Im Sommer vorigen Jahres lud der Landtag von Baden-Württemberg zu einem „Schülerwettbewerb zur Förderung der politischen Bildung" ein. Die Schüler konnten unter acht Themen wählen. Thema Nr. 3 hatte den folgenden Wortlaut:

„Ist die deutsche Wiedervereinigung den Preis der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie wert? Welche politischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten liegen in der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie? Sind die deutschen Ostgebiete für Deutschland lebensnotwendig? Welche Wirkung würde ein etwaiger Verzicht auf die in Westdeutschland lebenden früheren Bewohner dieser Gebiete haben? Könnte ein gutes Verhältnis zu Polen wichtiger sein als die Aufrechterhaltung des Anspruchs auf die Ostgebiete?"

Von den 556 Schülerinnen und Schülern, die sich an dem Wettbewerb beteiligten, haben 101 dieses Thema Nr. 3 gewählt. Die Angaben darüber, wie viele von ihnen die Frage, ob die deutsche Wiedervereinigung den Preis der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie wert sei, mit ja beantwortet haben und wie viele mit nein, gehen weit auseinander. Ein Abgeordneter der CDU soll auf einer Pressekonferenz erklärt haben, daß etwa je die Hälfte mit nein und mit ja geantwortet habe; von einem Mitglied des Prüfungsausschusses wiederum hört man, daß nur etwas mehr als zehn Prozent die Frage mit ja beantwortet habe. Tatsache ist jedenfalls, daß mindestens eine dieser „Ja"-Arbeiten auch einen der sechs ersten Preise erhalten hat, die auf die 101 Arbeiten zum Thema Nr. 3 entfielen. Das geht aus einer Veröffentlichung hervor, welche das „Badische Tagblatt" unter der Überschrift „Die Frage nach den Opfern — Ein preisgekrönter Schüleraufsatz zur Wiedervereinigung — Politik ist keine Sache des Gefühls" gebracht hat; dabei wird der preisgekrönte Aufsatz abgedruckt. Der Bericht der Zeitung ist so aufschlußreich, daß wir ihn hier — ohne jede Kürzung — wiedergeben:

„Als ein staatsbürgerliches Experiment veranstaltete der Landtag von Baden-Württemberg einen Aufsatzwettbewerb unter Schülern von Gymnasien, Fach-, Gewerbe- und Berufsschulen. 556 junge Menschen, Jungen und Mädchen, beteiligten sich mit großer Aufgeschlossenheit daran. 22 Gymnasiasten und elf Berufsschüler holten sich einen ersten Preis. Einer von ihnen, Hans-Heinrich Heyden von der Wirtschaftsoberschule Ravensburg, schrieb den nachstehenden Aufsatz, der als Vorbild für einen Leitartikel gelten könnte:

Ist die deutsche Wiedervereinigung den Preis der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie wert? Aus der Themenstellung zieht man den beängstigenden Schluß, daß unter der Wiedervereinigung nur die Angliederung der Sowjetzone an das Bundesgebiet verstanden wird. Damit wird die Wiedervereinigung der deutschen Gebiete östlich der Oder und Neiße schon

von vornherein aufgegeben. Das ist falsch. Wir beziehen damit für die Wiedervereinigungsverhandlungen die schwächste Ausgangsposition. Unser künftiger Verhandlungspartner weiß durch vorheriges Studium unserer öffentlichen Meinung, zu welchen Opfern wir bereit sind. Er wird deshalb seine Forderungen noch höher schrauben. Auf dem privaten Gebiet gilt aber das ungeschriebene Gesetz, daß der Verhandlungspartner vorerst nicht erfahren darf, welchen Preis man zu zahlen bereit ist.

Die Frage, ob die deutsche Wiedervereinigung den Preis der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie wert ist, bejahe ich. Den verlorenen Krieg haben wir wohl oder übel auch in Form von Gebietsabtretungen zu bezahlen. Gewiß werden insbesondere die dreizehn Millionen Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten gegen eine solche Auffassung Sturm laufen. Sie stellen sich aus dem Gefühl heraus auf den Alles- oder Nichts-Standpunkt. Unbestritten ist ihr Recht auf Heimat, unbestritten ist unser geschichtlicher und rechtlicher Anspruch auf die Ostgebiete. Politik ist aber weder eine Angelegenheit des Gefühls noch ein Beharren auf nicht zu verwirklichenden Rechtsansprüchen; sie ist vielmehr die Kunst, das Mögliche zu erreichen. Deshalb hat der deutsche Politiker die Pflicht, die realen Möglichkeiten für die Wiedervereinigung auszuschöpfen. Die Möglichkeit der Rückgewinnung der Ostgebiete durch einen neuen Krieg hat für ihn von vornherein auszuscheiden.

Wir müssen einsehen, daß uns ein noch von Deutschen bewohntes Dresden mehr wert ist als ein von Polen bewohntes Breslau oder ein von Russen bewohntes Königsberg. Wir müssen ferner erkennen, daß die Wiedervereinigung von dem Verhältnis Polens zur Sowjetunion und Polens zur Bundesrepublik Deutschland weitgehend abhängt. Das Festhalten an der Oder-Neiße-Grenze ist nach dem Raub der ostpolnischen Gebiete durch die Sowjetunion eine Existenzfrage für Polen geworden. Durch diese Annexion ist das russisch-polnische Verhältnis stark vorbelastet. Trotzdem ist Polen an die UdSSR gebunden, solange die Oder-Neiße-Grenze nur von ihr garantiert wird. Die deutsche Außenpolitik steht damit vor der schweren Aufgabe, Polen davon zu überzeugen, daß es einer solchen sowjetischen Garantie nicht bedarf. Gelingt dies, so ist damit dem unverkennbaren polnischen Drang nach Freiheit und Unabhängigkeit vom Kreml die beste Hilfestellung gegeben. Diese Hilfeleistung muß sich gleichzeitig auch auf wirtschaftlichem Gebiet erstrecken. Ich meine damit eine wesentliche Erweiterung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen, verbunden mit der Gewährung größerer Kredite und verlorener Zuschüsse. Die positiven Auswirkungen einer solchen Politik auf die anderen osteuropäischen Satellitenstaaten sind gar nicht abzusehen. Deutschland muß überhaupt zu allen versklavten und unterdrückten Völkern ein Vertrauensverhältnis schaffen, um ihr Freund und Helfer zu werden.

Durch ein gutes deutsch-polnisches Verhältnis wird dem Sowjetzonenregime die natürliche Landbrücke — Frankfurt(Oder)-Brest-Litowsk — genommen. Die Sowjetunion ist auf die Nachschublinie zur Versorgung ihrer etwa dreißig kriegsstarken Divisionen, die in Mitteldeutschland stationiert sind, angewiesen. Der einzige Umweg durch die Tschechoslowakei wird bei einer solchen Entwicklung sehr fragwürdig. Der Kreml sähe sich dann vor die Frage gestellt, ob die Sowjetzone für ihn noch von politischem und strategischem Wert ist. Hat die Zone für Moskau keine Bedeutung mehr, so haben wir sie wieder. Andernfalls ist mit der Wiedervereinigung in absehbarer Zeit nicht zu rechnen, da dann die Zone als Klammer und Sperrfort für das sowjetische Satellitenreich Polen dienen muß. Entscheidend wird dann der sogenannte längere Atem sein. Wir haben uns für diesen Kampf geistig, moralisch, wirtschaftlich und auch militärisch zu rüsten.

Die alte deutsche These von der Erhaltung des deutschen Lebensraumes im Osten ist bekannt. Um ihn wurden viele Kriege geführt, nicht immer zum Wohle der betroffenen Völker. Doch das gehört der Vergangenheit an. Die freie Vereinbarung über den Verlauf der künftigen deutschen Ostgrenze, wie es das Potsdamer Abkommen vorsieht, darf nicht ein Schlußstrich, sondern muß ein neuer Anfang unserer Ostpolitik werden. Ein freies, mit uns befreundetes Polen würde sich zwangsläufig den europäischen Vereinigungsbestrebungen anschließen. In einem in Freiheit vereinigten Europa aber gibt es keine Grenzfrage mehr. Der Rückkehr der heimkehrwilligen Vertriebenen stände dann nichts mehr im Wege."

Das ist also der Inhalt des Aufsatzes, dem der Landtag von Baden-Württemberg einen ersten Preis zuerkannt hat!

Ihn, den Veranstalter, nicht aber die Schüler, trifft die Schuld an dem niederschmetternden Ergebnis; sie trifft ihn doppelt und dreifach, nachdem er eine Arbeit, in der unverhüllt der Verzicht auf den deutschen Osten ausgesprochen wird, noch mit einem Preis ausgezeichnet hat.

Denn abgesehen von allen Gefühlen, über die der junge „Realpolitiker" glaubt hinweggehen zu können: der deutsche Osten, der jetzt unter polnischer und russischer Verwaltung steht, ist völkerrechtlich immer noch deutsches Land! Er ist es ebenso wie Baden-Württemberg und Bayern und das Rheinland!

Als in diesen Tagen im Berliner Abgeordnetenhaus auf einen Antrag der Fraktion der FDP über die Außenpolitik debattiert werden sollte, da machte der Regierende Bürgermeister Brandt nachdrücklich darauf aufmerksam, daß dieses Parlament nicht die Stelle sei, Außenpolitik zu machen und gegen die Politik der Bundesregierung Stellung zu nehmen, — eine Haltung, die von Verantwortung und dem Gefühl für Maß und Würde zeugt. Der Landtag von Baden-Württemberg aber läßt Schüler, deren Kenntnisse über den deutschen Osten recht mangelhaft sein dürften, Aufsätze schreiben über ein Thema, das schon durch seine ganze Formulierung dazu auffordert, um des lieben Friedens willen auf die deutschen Ostgebiete zu verzichten, und er gibt dann noch einen ersten Preis für einen Aufsatz, in dem genau das Gegenteil der Politik vertreten wird, welche die Bundesregierung und sämtliche Parteien des Bundestages bisher verfolgt und in feierlichen Erklärungen bekräftigt haben.

Daß der Aufsatz auch noch in sich widerspruchsvoll und unreif ist, zeigt beinahe jede einzelne Zeile. Gleich im Anfang wird ausgeführt, der Verhandlungspartner dürfe nicht erfahren, welchen Preis man zahlen wolle, — im nächsten Satz aber wird der Preis bereits genannt, nämlich der Verzicht auf die deutschen Gebiete, die jenseits der Oder-Neiße-Linie liegen. Von einer nicht mehr zu überbietenden Naivität ist das, was über das Ausspielen der Polen gegen die Russen gesagt wird. Diese — man muß schon sagen — Dummheiten zeigen, daß dem Verfasser des Aufsatzes die elementarsten Kenntnisse über die wirklichen Bedingungen und Zusammenhänge fehlen.

Wir werden, wenn das gesamte Material vorliegt, zu diesem Thema noch ausführlich Stellung nehmen.

Politik und Moral

Worte von Immanuel Kant

Das Recht muß nie der Politik, wohl aber die Politik jederzeit dem Recht angepaßt werden. Wehe dem, der eine andere Politik anerkennt als diejenige, welche die Rechtsgesetze heilig hält! Die wahre Politik kann keinen Schritt tun, ohne vorher der Moral gehuldigt zu haben. Und obgleich Politik für sich selbst eine schwere Kunst ist, so ist doch Vereinigung derselben mit der Moral gar keine Kunst. Denn diese haut den Knoten entzwei, den jene nicht aufzulösen vermag, sobald beide einander widerstreiten. Das Recht der Menschen muß heilig gehalten werden, mag es auch der herrschenden Gewalt auch noch so große Aufopferung kosten. Man kann hier nicht halbieren und das Mittelding zwischen Recht und Nutzen aussinnen, sondern alle Politik muß ihre Knie vor dem ersteren beugen.

Niemals empört etwas mehr als Ungerechtigkeit. Alle anderen Übel, die wir ausstehen, sind nichts dagegen.

Es soll kein Friedensschluß für einen solchen gelten, der mit dem geheimen Vorbehalt des Stoffs zu einem künftigen Kriege gemacht worden ist.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V

Chefredakteur: Martin Kakies, Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen

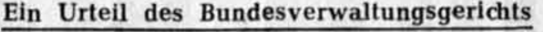
Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24 a) Hamburg 13, Parkallee 84/86 Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31. Ruf: Leer 24 11

Auflage über 120 000

Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig.



Ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts

Keine Kriegsgefangenen-Entschädigung für ostpreußische Zivilisten

Es bestehe keine gesetzliche Möglichkeit, den Ostpreußen, die in Zwangslagern gefangen waren, zu helfen, erklärte Senatspräsident Dr. Elsner

Der V. Senat des Bundesverwaltungsgerichts in Berlin fällte am Mittwoch, dem 5. März, ein Urteil, das für alle Ostpreußen, die 1945 und später von der Roten Armee in Lagern zusammengefaßt und zu längerer Zwangsarbeit gezwungen worden sind, von großer Bedeutung ist. In einem sogenannten Musterprozeß, den zwei Frauen aus Königsberg angestrengt hatten, stellte das Gericht fest, daß die Klägerinnen wegen der enggefaßten gesetzlichen Bestimmungen keinen Anspruch auf Kriegsgefangenen-Entschädigung haben. Die beiden Frauen waren nach 1945 gegen ihren Willen in Königsberg festgehalten worden. Sie wurden registriert und dann einem Arbeitskommando zugeteilt. Es war ihnen verboten, ihre Heimatstadt zu verlassen. Diese „Zurückhaltung unter ständiger Bewachung auf eng begrenztem Raum" sei, so erklärten die beiden Frauen, das typische Merkmal der Kriegsgefangenschaft. Sie verlangten die Kriegsgefangenen-Entschädigung.

Der V. Senat des Bundesverwaltungsgerichts in Berlin wies in seinem Urteil die Ansprüche der beiden Frauen ab. Bei dem Arbeitseinsatz der Klägerinnen habe es sich um eine von der Besatzungsmacht erlassene Anordnung gehandelt, die nicht mehr in unmittelbarem Zusammenhang mit den Kriegsereignissen gestanden habe. Die Klägerinnen könnten aber auch nicht geltend machen, als deutsche Staatsangehörige im Ausland interniert worden zu sein. Nach deutschem Recht gelte Ostpreußen nicht als sowjetisches Gebiet, sondern gehöre nach wie vor zum deutschen Staatsverband.

Der Vorsitzende des Gerichts, Senatspräsident Dr. Elsner, gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es keine gesetzliche Möglichkeit gebe, den betroffenen Ostpreußen zu helfen. Es müßte dem Bundestag als Gesetzgeber überlassen bleiben, so sagte er in der mündlichen Begründung des Urteils — die schriftliche Ausarbeitung wird erst in einigen Wochen vorliegen —, für die Ostpreußen einen gerechten Ausweg zu finden.

Dieses Urteil ist um so seltsamer, als der gleiche Senat des Bundesverwaltungsgerichts zwei Tage vorher, am 3. März, in einem anderen Urteil, das sich ebenfalls mit der Frage der Kriegsgefangenschaft befaßt, sogar die Arbeit bei französischen Bauern als Kriegsgefangenschaft anerkannt hat. Der Senat entschied nämlich durch ein Grundsatzurteil, daß Kriegsgefangene, die nach den Richtlinien der französischen Regierung von 1947 ein ziviles Arbeitsverhältnis in Frankreich annahmen, auch für diese Zeit der zivilen Arbeit Kriegsgefangenen-Entschädigung beanspruchen können. Das Gericht sieht in diesen Arbeitsverhältnissen eine Fortdauer der Kriegsgefangenschaft. Die Kriegsgefangenen hätten nur die Wahl gehabt, entweder im Gefangenenlager zu bleiben oder das Arbeitsverhältnis einzugehen. Nach Ansicht des Gerichts seien sie nicht freigelassen worden.

Wenn also ein deutscher Kriegsgefangener in verhältnismäßiger Freiheit bei einem französischen Bauern arbeitete, dann war das Kriegsgefangenschaft; wenn aber ein ostpreußischer Zivilist, Mann oder Frau, jahrelang in sowjetrussischen Lagern festgehalten wurde und schwerste Zwangsarbeit leisten mußte, dann stand das nach Ansicht des Bundesverwaltungsgerichts „nicht mehr in unmittelbarem Zusammenhang mit den Kriegsereignissen".

Der Vorsitzende des Gerichts erklärte, es müsse dem Bundestag als Gesetzgeber überlassen bleiben, für die Ostpreußen einen gerechten Ausweg zu finden. Wir kennen diesen „gerechten Ausweg"; von ihm war schon ausführlich die Rede im Zusammenhang mit dem Fall der ostpreußischen Spätheimkehrerin Elisabeth Faust (in den Folgen 9 und 10 unserer Zeitung vom 26. Februar und 5. März 1955); er wurde auch in der Fragestunde der Sitzung des Bundestages vom 23. Februar 1955 behandelt.

Es ging dabei darum, daß Frau Faust, die fünf Jahre in der Sowjetunion in Zwangsarbeitslagern zubringen mußte, nicht die Kriegsgefangenen-Entschädigung erhielt, weil, wie Bundesvertriebenenminister Dr. Oberländer im Bundestag erklärte, „die Festhaltung von Frau Faust nicht im ursächlichen Zusammenhang mit den Kriegsereignissen steht." Am 23. Februar 1955 nun erklärte Bundesvertriebenenminister Dr. Oberländer zum Schluß seiner Antwort: „Die Bundesregierung wird in Kürze eine Regelung vorlegen, die Leistungen für Personen möglich macht, die außerhalb der Bundesrepublik aus politischen und von ihnen nicht zu vertretenden Gründe im Gewahrsam gehalten werden." Am 22. Oktober 1955 stellten wir in einem Artikel fest, daß von der versprochenen Regelung noch nichts zu hören ist. Auch heute nach drei Jahren (!!), kann nicht berichtet werden, daß die vom Bundesvertriebenenminister Dr. Oberländer versprochene Regelung erfolgt ist.

Die für zahlreiche Ostpreußen so bedeutungsvolle Frage ist mit dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts in Berlin noch keineswegs abgeschlossen. Wir werden auf sie zurückkommen, sobald die schriftliche Begründung des Urteils vorliegt.

Ein Verdienst der Steuben-Society

p. Die verdienstvollen Bemühungen der großen politischen Organisation der Amerikaner deutscher Abkunft, der „Steuben-Society", bei der Aufklärung des amerikanischen Volkes über alle wichtigen Fragen der deutschen Wiedervereinigung und vor allem auch der ostdeutschen Angelegenheiten sind im Ostpreußenblatt schon wiederholt gewürdigt worden. Ende vergangenen Jahres berichteten wir darüber, daß dank des Einsatzes von Deutsch-Amerikanern endlich auch eine Änderung jener Verfügung des Washingtoner Paßamtes im Außenministerium erreicht wurde, nach der in den Pässen der aus den deutschen Ostgebieten stammenden amerikanischen Staatsbürger hinter den deutschen Geburtsorten die irreführende Bezeichnung „Polen" bzw. „Sowjetunion" stand. In solchen Fällen wird nun laufend hinter den Namen ostdeutscher Städte und Landgemeinden unserer Heimat die Bezeichnung eingefügt: „Oder-Neiße-Gebiete, zur Zeit unter polnischer bzw. sowjetischer Verwaltung." Auch der Vermerk „Ostpreußen, zur Zeit unter polnischer bzw. sowjetischer Verwaltung" wird verwendet.

Wir wurden inzwischen von Washington darüber informiert, daß auch in diesem Fall rührige Persönlichkeiten aus den Kreisen der Steuben-Society den Anstoß zu dieser wichtigen Korrektur gegeben haben. So hat sich beispielsweise der aus Oberschlesien stammende amerikanische Staatsbürger Maximilian Opolony persönlich und durch die Presse für die Abschaffung der irreführenden Bezeichnungen eingesetzt. Im März 1957 und später haben Mitglieder des ständigen Unterausschusses der Steuben-Society für Gesetzgebungsfragen gleichfalls in Washington bei den Politikern und im Staatsdepartement nachdrückliche Vorstellungen erhoben, wobei sie auch Senatoren und Abgeordnete unterrichteten.

Von Woche zu Woche

Die Bundesregierung soll stärker als bisher auf eine Außenministerkonferenz drängen, falls die diplomatischen Gespräche über das Deutschland-Thema als Tagesordnungspunkt einer Gipfelkonferenz weiter negativ verlaufen. Ein Regierungssprecher erklärte dazu, daß die Aussprache zwischen Bundeskanzler Adenauer und dem Sowjetbotschafter Smirnow nichts Neues gebracht habe. Diese Unterredung habe keineswegs die Bedenken gegen den sowjetischen Vorschlag, auf einer Gipfelkonferenz einen deutschen Friedensvertrag zu erörtern, ausgeräumt.

Die außenpolitische Debatte des Bundestages wird — auf Wunsch des Kanzlers — vom 19. bis 21. März stattfinden.

Bundestagsvizepräsident Professor Carlo Schmid hat sich auf Einladung der rotpolnischen Warschauer Universität nach Polen begeben, wo er mehrere Vorlesungen über das Thema „Machiavellis Staatstheorie" hält. Schmid reiste im Auto von Bonn über Berlin nach Warschau. Das Durchreisevisum durch die sowjetisch besetzte Zone erhielt er durch die polnischen Konsularbehörden.

Der neue Bundeshaushalt erreicht die Summe von 39,2 Milliarden DM. Finanzminister Etzel erklärte, er habe Wünsche für weitere Ausgaben um beinahe 5 Milliarden Mark zurückgewiesen. Der Verteidigungsetat steigt von 9 auf 10 Milliarden. Für Truppen fremder Staaten sollen weiter 700 Millionen Mark gezahlt werden.

Die Zahl der Vertriebenen im Bundesgebiet stieg nach Angaben amtlicher Stellen bis zum 1. Oktober 1957 auf 9,086 Millionen. Der Vertriebenen-Anteil betrug zu diesem Zeitpunkt 17,9 Prozent der Wohnbevölkerung. Hinzu kommen noch nahezu 184 000 Vertriebene, die in West-Berlin leben und 8,2 Prozent der West-Berliner Bürgerschaft ausmachen.

Über 902 000 Heimatvertriebene und Flüchtlinge wurden bis zum Jahresende 1957 in andere Bundesländer umgesiedelt. Das „Umsiedlungssoll" war damit zu 85,9 Prozent erfüllt. Die meisten Umsiedler, nämlich über 391 000, kamen aus Schleswig-Holstein. Es folgten Niedersachsen mit nahezu 280 000 Umsiedlern und Bayern mit über 231 000. Nordrhein-Westfalen nahm in den vergangenen Jahren die meisten Umsiedler auf: 434 146 Menschen. Es folgen Baden-Württemberg mit über 256 000 und Rheinland-Pfalz mit 121 000 Personen.

Rund 4,8 Millionen Vertriebene sind noch nicht vollkommen eingegliedert. Bundesvertriebenenminister Oberländer erklärte in Kiel, die Vertriebenenfrage sei zu einem Prüfstein dafür geworden, ob der Mensch im Mittelpunkt stehe oder nicht. Im letzten Jahr seien im Bundesgebiet etwa 370 000 Vertriebene eingegliedert worden.

Der Gesamtaufwand für die sozialen Leistungen Westdeutschlands hat sich seit dem vorigen Jahr um über 5,5 Milliarden oder 22,5 Prozent erhöht. Er erreicht jetzt nahezu die Summe von dreißig Milliarden. Hier wirken sich die Gesetze aus, die der Bundestag im letzten Jahr auf dem Gebiet der Rentenversicherung, der Versorgung, der Altershilfe usw. erlassen hat.

Ein neues leichtes Ansteigen der Zahl der Sowjetzonenflüchtlinge war in der ersten Märzwoche zu verzeichnen. 3884 Mitteldeutsche beantragten in diesem Zeitraum die Notaufnahme. Unter den Flüchtlingen waren über 570 Jugendliche.

Streikgefahr besteht in der eisenschaffenden Industrie von Nordrhein-Westfalen. Der Arbeitgeberverband hat die Forderung der Gewerkschaften, neue Lohnangebote zu machen, abgelehnt. Von einem Streik würden etwa 180 000 Arbeitskräfte betroffen werden.

Einen „Groß-Berliner Stadtkommandanten" haben die Sowjetzonen-Machthaber für Ost-Berlin ernannt. Es handelt sich um den „Generalmajor" der kommunistischen Volksarmee, Wulz. Die westlichen Alliierten werden gegen diese eigenmächtige Ernennung, die einen Bruch des Vermächtestatus darstellt, Einspruch erheben.

Die 50jährige Oberapothekerin Stefanie Burgmann wurde vom Schwurgericht des Landgerichts Berlin aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft will gegen den Freispruch Revision einlegen. Stefanie Burgmann war angeklagt, den 16jährigen Schüler Tilman Zweyer am 3. November 1956 mit einem Kuchenstück ermordet zu haben, das mit einem Pflanzenschutzmittel vergiftet war. Sie soll den Kuchen der Familie Zweyer in einem Päckchen zugeleitet haben, das an der Klinke des Wohnhauses der Familie in Berlin-Lichterfelde angebunden war. Die Anklagevertretung konnte sich in dem Prozeß nur auf Indizien stützen und hatte lebenslänglich Zuchthaus beantragt. Der Verteidiger hatte Freispruch aus Mangel an Beweisen gefordert.

Gegen die Einführung des Deutschunterrichts im Elsaß sperren sich abermals die französischen Inspektoren der dortigen Schulen. Man begründet diese Haltung mit „technischen Gründen".

Frankreich will abermals neue Truppen nach Algerien schicken. Obwohl in Nordafrika seit vielen Monaten schon mehrere hunderttausend französische Soldaten stehen, will die Regierung noch weitere 28 000 Mann, darunter wieder einmal Besatzungstruppen aus Westdeutschland, nach Algerien werfen.

Eine Einladung Moskaus für den britischen Verteidigungsminister Sandys ist in London übergeben worden. Sandys, ein Schwiegersohn Churchills hat die Einladung grundsätzlich angenommen, den Zeitpunkt des Besuches jedoch offengelassen.

Weitere politische Berichte Seite 4

Wettlauf in den Himmel

WERNHER VON BRAUN'S WEG ZU DEN STERNEN

VON CLEMENS J. NEUMANN

Vierte Fortsetzung

Der bisherige Inhalt: Der Ostpreuße Wernher von Braun, Sohn des Gutsbesitzers und späteren Reichsministers Magnus Freiherr von Braun, begeistert sich für die Idee der Weltraumfahrt. Er studiert in Berlin Physik und experimentiert gleichzeitig auf dem ersten Raketenflugplatz der Welt in Berlin-Reinickendorf. Dann wird er in Peenemünde technisch-wissenschaftlicher Leiter des Unternehmens, das dort die V-2-Rakete entwickelt. Im September 1945 bringen ihn die Amerikaner — zusammen mit anderen deutschen Raketen-Fachleuten — nach den Vereinigten Staaten. Es entstehen die ersten einsatzbereiten Fernlenkgeschosse der Amerikaner Nebenher arbeitet von Braun an seinen Weltraumplänen.

Gewissensfragen

Der neue Start, die ersten Erfolge in White Sands machen Mut Braun und seine Männer sind froh, daß sie wieder arbeiten dürfen, arbeiten für die Idee der Raumfahrt. Die Raketen, die sie hier auf fremdem Boden hochschicken, dienen der Forschung, nicht der Vernichtung. Dennoch, kein Zweifel, der unmittelbare Auftrag lautet auch hier bei allem Interesse auch der Heeresleitung für die Raumfahrt: Entwicklung einer Waffe, und das im Dienste des ehemaligen Gegners.

Das sind neue, schwere Gewissensfragen. Braun nimmt sie nicht leicht. Er überlegt: die amerikanischen Kollegen, Ingenieure und Soldaten der Heeresversuchsanstalt denken und handeln im Geiste ihres Volkes, als überzeugte Humanisten, im Interesse der Freiheit. Sie müssen bereit sein, für den Fall, daß dieses höchste Gut der Menschheit wieder in Gefahr gerät. „Schließlich muß ja in unserer Zeit jedes Land eine Bewaffnung haben, um sich verteidigen zu können. Das ist in der Geschichte immer so gewesen und nichts Ehrenrühriges. Es wird erst zum Problem, wenn sich das Volk, dem es an sich gut geht, unter eine politische Führung stellt, die nicht von ethischen, sondern von machtpolitischen Gefühlen geleitet wird, um über den Eroberer zum Herrenmenschen zu werden und die Welt zu versklaven."

Diesem Wahn, diesem Wahnwitz, war das Deutschland Hitlers ein Jahrzehnt lang verfallen. Die Männer von Peenemünde waren zuerst gutgläubig, dann zweifelnd Werkzeug dieser Politik. Das Schicksal hat über Blender und Verblendete entschieden. Braun und seine Mitarbeit wurden von der Sturmflut ans andere Ufer gespült, zu neuem Werke. Diesmal, so Gott will, im Dienste der Freiheit und der Forschung, im Dienste der Sicherung des Weltfriedens.

Große Worte sind das. Wer wollte da nicht glauben, und wer wäre frei vom Zweifel? Billiger Opportunismus vermag nichts gegenüber dieser Unruhe des Herzens. In solchen Augenblicken der Gewissenserforschung, des Unbehagens in der Fremde, wird das Bild der Heimat brennend gegenwärtig. Deutschland, Ostpreußen, Schlesien! Einst Hort der Sicherheit und des guten Gewissens. Das Gutshaus, die in bewährter Tradition verankerte Familie, eine feste Burg und Zuflucht in schweren Stunden ... Und jetzt? Bruder Magnus, der schon in Peenemünde mit dabei war, hat Wernher auch nach Amerika begleitet. Aber die Eltern, was wurde aus ihnen im heillosen Durcheinander dieser Zeit? Es dauert eine geraume Zeit, bis Braun erfährt, wie es um sie, wie es zu Hause steht. Dann hört er: Neucken von den Russen verwüstet! Wiesenthal in der Hand der Mongolen! Bis zum Juli 1946 versuchten Vater und Mutter, das Gut in Schlesien festzuhalten unter unsagbaren Anstrengungen. Zuletzt waren sie Arbeiter auf der „eigenen" Kolchose. Schließlich wurden sie mit Gewalt ausgewiesen, in einen Viehwagen verfrachtet und über die Zonengrenze ins Rheinland abgeschoben. Dort fanden sie ein Telegramm vor, das sie nach Landshut in Bayern beorderte. Frau v Braun notierte im Tagebuch: „Kaffee erwartete uns im Gästehaus der Amerikaner. Bilder der Söhne begrüßten uns. Wir wohnten, von der amerikanischen Militärverwaltung durch Vorzugslieferung betreut, in einer schönen Zweizimmerwohnung. Wir waren völlig verwirrt. Fast hatten wir ein schlechtes Gewissen gegenüber den armen Flüchtlingen."

Die Hochzeit

Wernher von Braun ist glücklich, seine alten Eltern in guter Hut zu wissen. Aber Maria, was ist mit Maria?

Der Gedanke an seine zwölf Jahre jüngere Kusine aus Pommern, der seit früher Jugend seine stille Neigung gehört, hatte ihm die Entscheidung für Amerika schwer gemacht. Zart klug, kameradschaftlich mitfühlend, hatte Maria dem berühmten Vetter bei allem, was er tat und erstrebte, über die Schulter geblickt. Wie gut täte es, sie nahe, sie ganz nahe bei sich zu wissen, in diesem fremden Land, aber doch so ganz anderem Land: ihr lichtes Wesen würde die dunklen Gedanken erhellen.

Also wird kurz entschlossen an den Vater telegrafiert: „Nachdem wir ja jetzt wieder im finsteren Mittelalter leben, muß ich Dich bitten, einen ungewöhnlichen Auftrag für mich zu übernehmen. Kannst Du nicht als Brautwerber zu meiner Kusine Maria fahren, und ihr sagen, ich möchte sie heiraten?"

Das Ja Marias kam postwendend: „Ich habe nie an einen anderen gedacht!" — Der schönste Brief seines Lebens. Mit Raketengeschwindigkeit fliegt der Bräutigam über den Ozean nach Landshut. Am 1. März 1947 wechseln Wernher und Maria in der schlichten evangelischen Kirche die Ringe. Eine seltsame Heirat ist das! Patrouillen der US-Mitiärpolizei und immer wieder die Geheimpolizei des FBI. Der Hochzeiter ist schließlich „Eigentum der USA". Wird das junge Eheglück dadurch getrübt? Könige und Kanzler werden nicht so streng bewacht wie diese Brautleute. Es gibt komisch-heitere Szenen. Im Flur ihrer kleinen Wohnung stehen Munitionskisten, auf der Straße knattern Motorradstreifen, und die Schattenmänner des FBI sind ihre heimlichen Begleiter auf Spaziergängen. Ein Gutes hat das aber auch, lästige Gäste stören die Flitterwochen nicht.

Sie waren kurz: nach zehn Tagen war Braun wieder in Fort Bliss an der Arbeit.

Arbeit und Erholung

In wenigen Wochen folgen Vater und Mutter den Jungvermählten nach. Der Abschied fiel nicht leicht. „Wieder und wieder", so erinnert sich Vater von Braun, „hatte Wernher in dringenden Briefen gebeten, die Söhne von den Sorgen über das Ergehen der Eltern zu befreien und hinüber zu kommen. Die amerikanische Armee sorge jetzt für den Transport der Angehörigen. Lange Zeit habe ich mich dem Gedanken einer Verpflanzung des alten Baumes nach Amerika widersetzt. Ich wollte mein Vaterland, dem meine Lebensarbeit gegolten hatte, in schwerer Notzeit nicht verlassen. Wernher aber argumentierte, ich könne in meinem Alter und bei der politischen Konstellation nichts helfen, wohl aber sei dies viel eher in Amerika möglich, wo die Kenntnis europäischer Verhältnisse völlig ungenügend sei."

Das Leben der Brauns in Fort Bliss ist wohlgeordnet, aber alles andere als eine Idylle. Es ist vor allem Arbeit. Die Rakete ist und bleibt der Mittelpunkt. Scherzhaft beklagt sich die junge Frau v. Braun: „Manchmal glaube ich, ich bin mit der Rakete und nicht mit Wernher verheiratet."

Braun geht auch auf dem neuen Gelände systematisch vor. Spielereien — das haben wir hinter uns! Aber Neuerung um jeden Preis taugt auch nicht! „Ich bin lange genug bei der Raketensache, um sehr konservativ zu sein. Ich will eher das verbessern, was wir schon erreicht haben, als etwas zu bauen, was wir noch nicht haben."

Konservativ und fortschrittlich zugleich, das ist sehr „ostpreußisch", lobt das große „Time-Magazin". Aber Fortschritte ohne Versuche im großen sind unmöglich, das heißt, es muß Geld her Die Heeresleitung ist aufgeschlossen. Die Planung wird großzügig. 1950 siedelt die Raketenmannschaft von Withe Sands nach Huntsville in Alabama zum US-Army-Redstone-Arsenal über. Auf dem Sauerkraut-Berg, so wird die Siedlung der deutschen Raketenleute von den Amerikanern scherzhaft genannt, baut sich Wernher v. Braun ein Häuschen, auf deutsche Art, umgeben von Rasen- und Rosenbeeten. Rosig aber geht es ihm zunächst nicht, wenn er auch keine Sorgen hat: er muß einen Baukredit aufnehmen Unten im Tal des Tennessee River, dem „Wüstenfluß Amerikas", liegt das weitzügige Raketenversuchsfeld. Braun wird technischer Leiter dieser Zentralen Versuchsanstalt des amerikanischen Heeres, Chef von zunächst dreitausend, später fünfzehntausend Menschen, Herr über ein Areal von zehn Kilometer Länge und achtzehn Kilometer Breite.

Huntsville, 1805 von dem Bürgerkriegshauptmann Hunt gegründet, aufgeblüht unter „König Baumwolle", ruiniert in der großen Wirtschaftsdepression nach dem Ersten Weltkrieg, erlebt seine neue Blüte mit dem Einzug der Peenemünder. Wohnhäuser, Schulen, Kinos, Geschäfte und Hotels schießen in amerikanischem Tempo aus dem Boden. Huntsville wird zur „Raketenhauptstadt der Welt". Die Deutschen haben sich bald einen Namen gemacht, nicht nur als Raketenfachleute, sondern auch als „Freizeitgestalter". Werner Kues, ein Mitarbeiter Brauns, dirigiert in seiner Freizeit das Huntsviller Städtische Sinfoniekonzert. „Die Deutschen gehören zu uns", sagen die Amerikaner.

Oben in McClung-Street, ein wenig näher den Sternen, frischt Wernher v. Braun nach der Tagesarbeit seine Nerven wieder auf. Er ruht auf seine eigene Art aus. Bücher und klassische Musik sind Erholung. „Fernsehen" ist verboten. Zum kulturellen Nachtisch gibt es „eigene Kompositionen", Erinnerungen aus früherer Jugend, vorgetragen vom Komponisten Wernher v. Braun. Am Wochenende gehts zum See Guntersville mit Maria, den beiden blondschöpfigen Kindern Iris und Margrit und den Sportsfreunden. Motorboot- und Wasserskifahren sind ein „bequemes" Vergnügen, gemessen an der abenteuerlichen Unterwasserjagd, der Braun bisweilen an den Gestaden der Insel Santa Catalina bei Los Angeles frönt. Später wird auch dem Flugzeugsport gehuldigt. Pilot Braun sitzt nicht nur selbst am Steuer, sondern er bildet auch seine gelehrige und sportliche Frau als Beiflieger aus.

Denkschriften am laufenden Band

Kein Wunder, daß die Mitarbeiter über die Vitalität ihres sportlichen Chefs immer wieder verblüfft sind. Er braucht diese gesunde Energie. Der Weg zur Sicherstellung des Erfolges in den USA ist nicht minder schwierig als seinerzeit in Peenemünde. Nach der Heeresleitung gilt es, das Verteidigungsministerium — das berühmte Pentagon —, das Weiße Haus, Senat und Abgeordnete, für die Idee des Satellitenprojektes, für die Raumfahrt zu gewinnen. Denkschriften am laufenden Band wandern nach Washington. Dort bleibt man reserviert. Zwar die Ereignisse in den osteuropäischen Satellitenstaaten, der Kampf um Berlin, Korea 1950/1951, dazu McCarthys Kommunistenwitterung, hatten den Politikern und der öffentlichen Meinung in den USA klargemacht, daß der Friede nicht für alle Zeiten gesichert sei. Aber schließlich war es gelungen, mit herkömmlichen Mitteln die vorwärtsdrängenden Sowjets in Schach zu halten. Der siegreiche Oberste Befehlshaber im Weltkrieg, Eisenhower, hatte sich 1952 in einen wohlmeinenden Friedenspräsidenten verwandelt, aber die Militärs und weite Kreise der Politik sehen bei allem Wohlwollen für ihn der weltpolitischen Entwicklung mit großer Sorge entgegen. Im Pentagon und erst recht in Huntsville wußte man, daß die Sowjets ebenso wie die Amerikaner deutsche Raketenmänner in ihr Land geholt hatten, nicht um sie als Siegesbeute zur Schau zu stellen, sondern um ihr Wissen und ihre Intelligenz für die Entwicklung des Raketenwesens auszunützen. Nach allem, was vor sich ging, schwerlich zu friedlichen Zwecken!

Wie seinerzeit in Deutschland, so setzt jetzt auch in den USA in der Raketensache eine bedenkliche und tragische Entwicklung ein. Die Männer in Huntsville sind fest davon überzeugt, daß die Fortentwicklung der Rakete aus militärischen und wissenschaftlichen Gründen eine Notwendigkeit ersten Ranges darstellt, die zu oberst Verantwortlichen aber bleiben skeptisch und zurückhaltend.

Bleib auf der Erde

In diesem Widerstreit greift Braun zu dem einzig möglichen, den demokratischen Verhältnissen in den USA angepaßten Mittel. Er sucht die Spitzen der Politik auf dem Umweg über die öffentliche Meinung zu überzeugen. In der streng wissenschaftlichen Sprache allein ist das nicht möglich. „Ich muß ein zweiköpfiger Riese sein — Wissenschaftler und Public-Relations-Mann", entschließt sich v. Braun. Und auch diese neue Aufgabe, Wissenschaft populär, überzeugend und begeisternd vorzutragen, bewältigt der „moderne Herkules" trotz vieler Schwierigkeiten und Strapazen spielend. In Magazinen und Zeitungen schreibt er anschauliche populärwissenschaftliche Artikel. Er spricht in Schulen, Universitäten, Klubs und Vereinen. Seine Bücher werden in großen Mengen verkauft, sie werden Bestseller. Auf den Fernsehschirmen schlägt der hemdsärmelige, sportliche und liebenswürdige junge deutsche Professor selbst prominente Filmstars aus dem Bild, und mit Walt Disney dreht er einen utopisch-technischen Raketenfilm.

Gewiß, ein guter Schuß Sensation ist mit im Spiel, wenn die Karten zu seinen Vorträgen im Handumdrehen ausverkauft sind. Auf der einen Seite die blindlings begeisterten, vorwiegend jugendlichen Raketenfans, auf der andern Seite die Zweifler, die ihn für „mondsüchtig" halten. Da geht es denn nicht selten hübsch rund zu in der Diskussion, und man ist gespannt, ob Braun wieder einmal die Situation meistern wird.

„Sie schwächen die Verteidigungskraft unseres Landes", donnert ihm einer entgegen. „Vier Milliarden Dollar fordern Sie für Ihre Weltraumstation. Wieviel Flugzeuge und Kanonen könnte man damit bauen!" Braun hat die Antwort bereit: „Vier Milliarden wären die erste Anzahlung! Wir brauchen mehr. Sie denken noch im Vorgestern, aber nicht in der Zukunft. Oder wollen Sie wirklich warten, bis eines Tages ein künstlicher Stern unbekannter Herkunft über uns kreist?"

Die Zuhörer haben verstanden. Doch eine Frau klettert erregt auf ihren Sessel und schreit: „Wir Frauen werden es nie zulassen, daß unsere Männer Gefahren Ihrer wahnwitzigen Abenteuer werden!" Braun schmunzelt: „Und Sie könnten hier nicht einmal den Mund aufmachen, wenn Kolumbus vorher seine Frau gefragt hätte, ob er Amerika entdecken dürfte."

Als Braun sein Mars-Projekt erläutert, das technisch und finanziell alle ähnlichen Größenordnungen sprengt, wenden die Zweifler ein, daß das den wirtschaftlichen Ruin Amerikas bedeuten würde. Braun sieht weiter: „Der Gesamtaufwand für eine solche Marsexpedition würde kaum so viel kosten wie eine militärische Operation auf einem einzigen Kriegsschauplatz."

„Bleib auf der Erde und nähre Dich redlich", meinen viele. Braun antwortet: „Sie denken immer nur an sich, denken Sie doch auch einmal an Ihre Nachkommen, die sich vielleicht auf dieser Erde kaum noch ernähren können!"

„Welchen Sinn soll Ihr unsinniges Marsunternehmen überhaupt haben?" — Welchen Zweck hat ein neugeborenes Kind?" antwortet Braun.

Auf dem Schreibtisch häufen sich die Briefe der begeisterten Anhänger der Weltraumfahrt. Die Jungen fragen, wie sie „Spezialisten" werden könnten. Braun antwortet: „Kniet Euch in die Mathematik und Physik, Begeisterung allein reicht nicht!"

Auch mit religiösen Bedenken muß er sich auseinandersetzen. Eine Dame schreibt, Gott wünsche nicht, daß der Mensch die Erde verlasse. Sie wette zehn Dollar, daß Braun das nicht schaffen werde. „Ich antwortete ihr, soweit ich die Bibel kennen würde, stünde darin nichts über Weltraumflug. Doch lehne die Bibel eindeutig das Wetten ab."

Gegner, aber keine Feinde

„Ich habe viele Gegner, ich raufe mich mit ihnen herum, aber ich habe wohl keine Feinde", meint Braun zu dem deutschen Journalisten Pistorius.

„Und die Engländer, denen Ihre wissenschaftliche A-4 als zerstörende V 2 auf den Kopf fiel?" fragt der zornig. Braun antwortet: „Ich hätte volles Verständnis dafür gehabt, gerade bei den Engländern viel Bitterkeit zu finden, um so erstaunter war ich, als ich zwei Jahre nach Kriegsende einen Brief des Präsidenten der Britischen Raumfahrt-Vereinigung bekam, in dem man mir mitteilte, daß ich einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt worden sei. Das war für mich ein ermutigendes Zeichen, daß gemeinsame wissenschaftliche Interessen politi-



Verteidigungsminister Wilson (rechts) verlieh Wernher von Braun (links) den höchsten für zivile Zwecke zu vergebenden amerikanischen Orden. Foto: Keystone

sche Grenzen überspringen und Ressentiments gegenstandslos machen können."

Mit dem heutigen englischen Verteidigungsminister Duncan Sandys, Churchills Schwiegersohn, der während des Krieges die Aktionen gegen Peenemünde leitete, steht Wernher v. Braun in Briefwechsel.

Der Erfolg seiner Werbung ist überwältigend. Der amerikanische Raketenjournalist Leonard beschreibt die Atmosphäre während der Vorträge: „Wenn Wernher v. Braun über sein Satellitenprojekt spricht, leuchten seine blauen Augen wie die eines teutonischen Zauberers aus der Edda, aber von seinen Lippen kommen die kühnen Ausdrücke moderner technologischer Prophethie. Er spricht eindringlich mit einer nur leisen Spur von deutschem Akzent. Er kann eine Zuhörerschaft begeistern, seien es nun Kinder, Ingenieure oder Physiker." Er wirkt schlechthin sympathisch. Die Frauen finden ihn „attraktiv", die Jungen „smashing" und die Geschäftsleute „clever". Als seine Geschichte über die Eroberung des Mondes erscheint, inseriert die amerikanische Firma Martin prompt: „Wir sind fähig und willens, ein Raumschiff für den Flug zum Mond zu entwickeln." Braun erhält verlockende Angebote von der Industrie, aber er lehnt sie ab, sich aus materiellen Rücksichten von seinem Ziele weg, auf ein Nebengleis drängen zu lassen.

Aber der Erfolg Brauns in der öffentlichen Meinung ist noch kein Kassenerfolg für Huntsville. Der Raketenpolitiker kommt an beim Volk, aber Verteidigungsminister Wilson, der „Rat der Weisen" im Verteidigungsministerium und das Weiße Haus bleiben kühl. Viel Wasser wird noch den Tennessee River hinunter fließen müssen, ehe das Redston-Projekt für die Entwicklung einer Satellitenrakete die höchste Dringlichkeitsstufe erhält. Noch muß viel passieren, in den USA, in der Sowjetunion und in der Welt, ehe es so weit ist.

Schluß folgt

Eine ostpreußische Ärztin war dabei

In diesen Tagen bereitete die Bevölkerung von Manchester in England einer Gruppe von Ärzten, Krankenschwestern und Pflegern des Münchener Krankenhauses „Rechts der Isar" einen triumphalen Empfang. In den Tageszeitungen ist über die selbstlose Hilfe, die Ärzte und Pflegepersonal dieses Münchener Krankenhauses unter Leitung des Chefarztes Professor Dr. Georg Maurer den bei einem schweren Flugzeugunglück verletzten Spielern eines britischen Fußballklubs aus Manchester zuteil werden ließen, ausführlich berichtet worden. Jetzt erfuhren wir, daß unter den verantwortlichen Ärzten, die zum Dank für ihre aufopfernde Hilfe nach England eingeladen wurden, auch eine Ostpreußin ist. Es handelt sich um Frau Dr. Ursula Schmidt-Tintemann, die als Fachärztin für plastische Chirurgie wesentlich zum Gelingen der schweren Operationen an den Verunglückten beigetragen hat.

Frau Dr. Schmidt-Tintemann ist heute 33 Jahre alt. Sie wurde in Goldap geboren und hat ihr Abitur an der Hufenoberschule für Mädchen in Königsberg bestanden. Zusammen mit den anderen Chirurgen des Krankenhauses hatte sie an dem Tag des Unglücks bereits von 8 bis 16 Uhr im Operationssaal gestanden, als eine halbe Stunde später die Schwerverletzten eingeliefert wurden. Alle ärztliche Kunst mußte aufgeboten werden, und zusammen mit ihren Kollegen hat die junge ostpreußische Ärztin bis zum Mittag des nächsten Tages am Operationstisch gestanden. Der spontane Dank von 60 000 Engländern, die vor einigen Tagen im Stadion von Manchester den deutschen Ärzten und ihren Helfern zujubelten, war ein Zeichen dafür, daß Hilfsbereitschaft und menschliches Verstehen politische Meinungsverschiedenheiten und Grenzen zu überwinden vermögen.

Zahl der Förderschulen soll verdoppelt werden

Die katholische Caritas und die evangelische Innere Mission sind zusammen mit weltlichen Organisationen, vor allem mit dem Jugendlichen Sozialwerk, bemüht, die Zahl der zur Zeit vorhandenen 125 Heim-Förderschulen mit rund fünftausend Internatsplätzen rasch zu vergrößern und in absehbarer Zeit dem tatsächlichen Bedarf anzupassen, das heißt, etwa zu verdoppeln.

Der Besuch der Förderschulen ist durchaus freiwillig. Die nicht ausreichende Zahl der Förderschulen hat in letzter Zeit leider dazu geführt, daß jugendliche Vertriebene trotz ihrer mangelhaften Kenntnis der deutschen Sprache oder des Fehlens elementarer Schulkenntnisse zu ihrem eigenen Nachteil sofort in den Arbeitsprozeß geschleust worden sind. Es wird angenommen, daß der tatsächliche Bedarf an Förderschulplätzen zwischen zehntausend und fünfzehntausend liegt.

Guter Erfolg der Ostpreußen-Auktion

Trotz starken Schneetreibens und glatter Straßen, die viele Interessenten von dem Besuch der Ostpreußen-Auktion am 7. und 8. März in Dortmund abgehalten haben, brachte die Veranstaltung ein befriedigendes Ergebnis. Von 34 in den Ring geführten Pferden wurden 33 zu einem Durchschnittspreis von rund 3500 DM verkauft. Den Spitzenpreis von 7000 DM erhielt Heinz Haasler-Alpen, früher Burkandten, Kreis Tilsit-Ragnit, für den vierjährigen dunkelbraunen Wallach Sacramento. Der nächsthöchste Preis fiel mit 6000 DM an Fritz Lask-Elsensee, früher Hellmahnen, Kreis Lyck, für den auffallenden Fuchs Sendbote v. Semper idem. Rundfunk und Fernsehen brachten Sendungen von der Auktion, die viel beachtet wurden. Einen eingehenden Bericht bringen wir in der nächsten Ausgabe der „Georgine".

Adenauer Ehrenritter des Deutschen Ordens

Bundeskanzler Adenauer wurde am Montag in der St.-Andreas-Kirche in Köln in einer feierlichen Zeremonie als Ehrenritter des Deutschen Ordens investiert. In der am 21. Februar in Rom ausgestellten Urkunde heißt es, daß die Ehrenritterschaft des Ordens dem Bundeskanzler „eingedenk höchster Verdienste für das christliche Abendland" verliehen worden ist.

Unter den Ehrengästen befanden sich die Bundesminister Professor Oberländer, Dr. Lindrath, Lücke, Dr. v. Merkatz, Stücklen und Dr. Wuermeling. Außerdem waren die Familie Adenauers und Angehörige des Diplomatischen Korps anwesend. An vielen Stellen der Kirche waren Scheinwerfer für Filmaufnahmen aufgestellt.

Unter den Klängen der Orgel zogen die Ordensangehörigen und Ehrengäste in die Kirche ein. An der Spitze gingen Kreuzträger und Ministranten, dann folgten die Marianer genannten Ehrenritterkandidaten, schließlich die Ehrenritter selbst, darunter Adenauer und der österreichische Bundeskanzler Raab, den Schluß bildeten Laienbrüder, Ordenspriester und Kardinal Wendel. Vor dem Altar standen Sessel und rot überzogene Kniebänke für den Bundeskanzler und seinen österreichischen Kollegen.

Das Zeremoniell begann mit einer Messe, die der Hochmeister des Deutschen Ordens, Pater Tumler, zelebrierte. Beim Gloria und Credo wurden je eine Gold- und Silbermünze als Opfergabe auf den Altar gelegt. Hierbei handelt es sich um einen symbolischen Vorgang, der andeuten soll, daß die Mitglieder des Ordens bereit sind, ihn mit Gut und Leben zu unterstützen. Nach der Opferung des Kelches weihte Pater Tumler die Ehrenritterinsignien.

Dann predigte der Protektor des Ordens, der Erzbischof von München Kardinal Wendel. Es wäre ebenso falsch, so führte er aus, wollte man dieser Stunde eine politische Deutung geben, wie es fehlerhaft wäre, wolle man die Verdienste des Ordens um das Vaterland, insbesondere den deutschen Osten, verschweigen. Der Kardinal erinnerte daran, daß der Orden während der Kreuzzüge als Spitalorden aus christlicher Nächstenliebe im heiligen Land gegründet worden sei, aber auch nach seiner Umwandlung in einen Ritterorden habe er nie Glauben und Nächstenliebe verleugnet. Er habe mit der Schärfe des Schwertes den guten Glauben schützen und den Unglauben wehren müssen. Heute kämpfe der Orden nur noch mit den Waffen des Geistes. Er erhalte und festige das christliche Erbe.

Danach erhob sich Adenauer, legte seinen Mantel ab und kniete dann vor dem Hochmeister nieder. Dieser breitete den weißen Ordensmantel um seine Schultern und legte ihm das Ritterkreuz des Deutschen Ordens um den Hals. Dieses besteht aus einem weißumrandeten schwarzen Kreuz, das an einem stilisierten, in Gold gefaßten Schwertknauf aus blauem Lapislazuli befestigt ist. Auf dem Knauf sitzt ein kleiner Schild.

Eine festliche Posaunenmusik begleitete diesen Höhepunkt der Feierstunde. Nach dem Segen, den der Hochmeister mit Mitra und Krummstab allen Anwesenden spendete, beglückwünschte Bundeskanzler Raab Adenauer als erster.

Mit dem Liede „Großer Gott, wir loben dich" zog die Prozession in das benachbarte Dominikaner-Kloster.

An die Feier schloß sich ein Empfang im Kölner Wallraf-Richartz-Museum, auf dem der Bundeskanzler, angetan mit den Zeichen seiner neuen Würde, versicherte, er werde „cum grano salis" die Grundsätze des Ordens auch in seiner täglichen Arbeit beachten. Adenauer erinnerte daran, daß er einmal vor vielen Jahren in der Marienburg darüber nachgedacht habe, mit wie wenig Kräften der Orden sein christliches Werk geleistet habe. Es sei vorbildlich für unsere Zeit, in der solche Verwirrung ausgebrochen sei.



„Bestimmt, wir meinen es ehrlich mit dir!"

Eine Karikatur aus dem Berliner „Tagesspiegel"

Siebzehn Prozent noch deutsch

Eine polnische Statistik über die Einwohner der „Wojewodschaft" Allenstein

Nach polnischen statistischen Angaben bilden die als „Autochthone" bezeichneten deutschen Bewohner des südlichen Ostpreußen immer noch einen erheblichen Teil der Gesamtbevölkerung der „Wojewodschaft" Allenstein. Insgesamt siebzehn Prozent der Bevölkerung in der „Wojewodschaft" Allenstein sind Ermländer und Masuren, deren Anteil in den Kreisen Allenstein und Sensburg sogar über fünfzig Prozent, im Kreise Ortelsburg 27 Prozent und im Kreise Johannisburg 21 Prozent beträgt.

Polnischen Verlautbarungen zufolge, ist es seit Kriegsende den polnischen Behörden in Ermland und Masuren nicht gelungen, bei den Deutschen das Gefühl hervorzurufen, sie gehörten zur „polnischen Volksgemeinschaft". Aus den letzten Erklärungen von Funktionären der „Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei" des Bezirkes Allenstein geht hervor, daß die sogenannte „Eingliederung der Autochthonen" auf starken Widerstand der deutschen Bevölkerung in Süd-Ostpreußen stößt. Diese Bevölkerung betone beständig, sie sei deutsch, sie lehne die Warschauer „Repolonisierungspolitik" ab.

Trostloser Verfall von Willenberg

Ein erschütterndes Bild von der Trostlosigkeit und dem Verfall in einzelnen ostpreußischen Kleinstädten zeichnet die polnische Wochenschrift „Warmia i Mazury", die eine längere Reportage über das Städtchen Willenberg im Kreise Ortelsburg veröffentlicht. Die Häuser seien im Verfall begriffen, der Ort mache einen ausgestorbenen Eindruck; nur zwei Gastwirtschaften seien alles, was man an Spuren öffentlichen Lebens feststellen könne. Willenberg, dem im Jahre 1721 das Stadtrecht zuerkannt worden sei, habe dieses Recht nach 1945 wieder verloren und zähle als Dorfgemeinde zweitausend Einwohner.

Allenstein braucht neue Kanalisation

MID Die letzten Untersuchungen haben ergeben, daß die seit fünfzig Jahren in Betrieb befindliche Kanalisation von Allenstein in der Polenzeit bereits so schadhaft geworden ist, daß sie die Gesundheit der Stadtbewohner zu bedrohen beginnt. Seit dem Kriege sind nur gerade die dringendsten Ausbesserungs- und Instandsetzungsarbeiten durchgeführt worden, und zwar nur, soweit dazu das Geld reichte. Die Kanalisation muß sofort umgebaut und den modernen Anforderungen angepaßt werden. Dabei ist der Bau einer Filtrieranlage vorgesehen; die Arbeiten werden zwölf Millionen Zloty kosten. Diese Investitionen sollen bei den zuständigen Zentralbehörden als „unbedingt nötig" und „lebenswichtig dringend" bezeichnet werden. Eine weitere Verschiebung des Neubaues der Kanalisation sei nicht mehr zu verantworten.

Wie das Bundesausgleichsamt die Heimatvertriebenen abspeisen will

Scharfe Herabsetzung der Mittel für die Hausrathilfe und die Hauptentschädigung

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Wenn die Vorlage des Präsidenten des Bundesausgleichsamtes als Wirtschaftsplan des Ausgleichsfonds für das Jahr 1958 angenommen wird, können die Vertriebenen nur wenig Verständnis für die Haltung der Bundesregierung aufbringen. Kaum, daß die Bundestagswahlen vorbei sind, glaubt man den Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten ein Absinken der Hausratentschädigungsleistung von bisher stets einer Milliarde DM im Jahr auf 600 Millionen DM zumuten zu können. Und bei der Hauptentschädigung möchte man die Geschädigten mit 250 Millionen DM abspeisen, obwohl bisher immer die Rede von wenigstens einer halben Milliarde DM für diesen Verwendungszweck gewesen ist. Mit jedem Nachdruck, fordern die Heimatvertriebenen, daß die für eine ausreichende Leistung notwendigen Gelder aus Vorfinanzierungsmitteln der Bundesregierung aufgebracht werden müssen. Sollte ein so schäbiger Wirtschaftsplan 1958 in Kraft treten, möge sich die Bundesregierung nicht wundern, wenn die Vertriebenen in bezug auf den Lastenausgleich zu einer radikaleren Haltung übergehen werden.

Wohl vornehmlich durch den Lastenausgleichsausschuß des BvD und des VdL gesteuert, herrscht seit einigen Jahren die Politik der Forderung nach dem Erreichbaren. Die Vertriebenen sind mit dieser Politik gut gefahren. Sie war aber gegen die eigenen radikaleren Kreise nur zu verteidigen, so lange vom Lastenausgleichsausschuß des BvD und des VdL auf eine verständnisvolle Haltung des Parlaments und der Regierung hingewiesen werden konnte. Die Vorlage des Bundesausgleichsamtes entzieht den Verfechtern der realpolitischen Linie aber die Grundlage. Die Bundesregierung wird es sich selber zuzuschreiben haben, wenn sie durch ihre engherzige Haltung Kreisen den Weg zur Führung ebnet, die eine schärfere Politik fordern.

Unter den neuen Vorlagen des Bundesausgleichsamtes ist außer dem Wirtschaftsplan 1958 von Interesse nur die beabsichtigte Änderung der Hauptentschädigungsweisung. Künftig wird eine Hauptentschädigungsfreigabe auch möglich sein für Zwecke der Wiederherstellung der Gesundheit (Kuraufenthalte); für den Bau einer Wohnung sowie den Ankauf von Häusern. Es kann angenommen werden, daß diese drei neuen Verwendungszwecke auch vom Kontrollausschuß genehmigt werden.

Unzulängliche Antwort

Minister Lübke zu den vier Fragen des Abgeordneten Rehs

p. Unter der Überschrift „Vier Fragen an Minister Lübke" brachten wir in unserer letzten Folge auf Seite 1 und 2 den bemerkenswerten Vorstoß des ostpreußischen Bundestagsabgeordneten Reinhold Rehs (SPD) zum Kapitel „Vertriebene Bauern". Uns lag der Wortlaut der Antwort, die der Bundesernährungsminister auf die vier präzis formulierten Fragen erteilte, noch nicht vor. Um unsere Leser vollkommen zu informieren, geben wir hier die Ausführungen des Ministers zu diesem Punkt. Sie lauten:

„Meine Damen und Herren, Herr Rehs hat für die Siedler ein gutes Wort eingelegt. Ich will ihm seine Fragen beantworten. Die erste Frage: Werden für das Siedlungsprogramm 1958 die erforderlichen Mittel den Ländern rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung gestellt? beantworte ich: Sie werden in der Höhe des Vorjahres beschleunigt zur Verfügung gestellt. Die zweite Frage lautete: Werden im Haushalt 1958 Zuschüsse zur wirtschaftlichen Festigung der eingegliederten Heimatvertriebenen vorgesehen? Wir haben eine ständige Wirtschaftsberatung draußen, und es wird von den Ländern ständig kontrolliert, wo Betriebe sind, die vielleicht nicht genügend gesund sind und die Hilfe brauchen. Für die wird gesorgt. Wir werden die Beratung auf diesem Gebiet ausdehnen. Wir werden ihnen im nächsten Jahr auch einen entsprechend eingehenden Bericht über die Lage der Siedler im Grünen Bericht vermitteln."

Soweit die Antwort Lübkes. Es fällt auf, daß auf die beiden letzten Fragen, die der Abgeordnete Rehs stellte, eine Antwort überhaupt nicht oder nur sehr unbestimmt erfolgte. Diese Fragen lauteten:

„3. Wird die wirtschaftliche Lage der vertriebenen Landwirte in den künftigen Berichten gemäß Paragraph 4 des Landwirtschaftsgesetzes besonders dargestellt und mit der der Betriebe der einheimischen Landwirtschaft bezüglich ihrer Rentabilität und Produktivität verglichen werden? In diesem Punkte — das darf ich noch bemerken — bestehen gerade angesichts der Auswirkungen der außer jedem Zweifel notwendigen Agrarstrukturverbesserungsmaßnahmen bei den vertriebenen Landwirten erhebliche Sorgen.

4. Wird die Eingliederung der vertriebenen Landwirte durch das beabsichtigte Siedlungsgesetz nachteilig beeinflußt werden, und wird, wenn diese Gefahr besteht, die Bundesregierung dafür Sorge tragen, daß dies verhindert wird?"

Fristablauf am 31. März 1958

Für Antragsteller auf Kriegsschadenrente wegen Erwerbsunfähigkeit

Das Bundesausgleichsamt teilt mit:

Kriegsschadenrente nach dem Lastenausgleichsgesetz wird entweder wegen fortgeschrittenen Lebensalters oder wegen Erwerbsunfähigkeit gewährt. Personen, die die Alters- und Geburtsjahrgangs-Voraussetzungen erfüllen, können, wenn sie einen Antrag nicht sofort bei Erfüllung aller Voraussetzungen gestellt haben, diesen Antrag jederzeit nachholen.

Für Personen, die wegen Erwerbsunfähigkeit Kriegsschadenrente beantragen wollten, war ursprünglich die Antragsfrist am 31. Dezember 1955 abgelaufen. Sie lebte für bestimmte Fälle durch das Achte Änderungsgesetz zum Lastenausgleichsgesetz nochmals auf, läuft aber am 31. März 1958 endgültig aus. Wer am 31. August 1953, dem für die Erwerbsunfähigkeit maßgebenden Stichtag, erwerbsunfähig war, aber aus entschuldbaren Gründen bisher einen Antrag noch nicht gestellt hat oder erst auf Grund von Gesetzesänderungen antragsberechtigt wurde, muß deshalb den Antrag noch im Laufe des Monats März 1958 stellen, da ab 1. April 1958 beim Ausgleichsamt eingehende Anträge wegen Überschreitens der Ausschlußfrist abgelehnt werden müssen.

Die erforderlichen Antragsvordrucke werden von den Ausgleichsämtern ausgegeben, die auch im Zweifelsfalle Rat erteilen.

Dr. Neuhoff im Bundesvertriebenenministerium

MID. Der Lastenausgleichsexperte des BvD, Dr. Neuhoff, hat dieser Tage den ihm angebotenen Posten im Lastenausgleichsreferat des Bundesvertriebenenministeriums angenommen, wird jedoch daneben vorerst auch weiterhin den Lastenausgleichsausschuß der Vertriebenenverbände leiten.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...

Memel Heydekrug und Pogegen

Memeltreffen in Hamburg

Am Sonntag, 16. März, werden sich die Landsleute aus den Memelkreisen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, treffen. Beginn 11 Uhr. Um 13 Uhr ein Orchesterkonzert.

14 Uhr Feierstunde und Kundgebung mit einem Vortrag von Dr. Hellmuth Hecker von der Forschungsstelle für Völkerrecht in Hamburg über das Thema „Memel und das Völkerrecht". Ab 15 Uhr musikalischer Ausklang.

Tilsit

Realgymnasium und Oberrealschule

Das seit langer Zeit geplante Patenschaftsverhältnis zwischen der Hebbelschule in Kiel und der Tilsiter Oberschule für Jungen ist nun Wirklichkeit geworden. In gemeinsamer Aussprache wurde die feierliche Übernahme der Patenschaft als Abschluß einer von der Hebbelschule vorgesehenen „Ostdeutschen Woche" auf Sonnabend, 26. April, 20 Uhr, in der neuen Aula der Hebbelschule in Kiel festgelegt. Reihenfolge der Vorträge: Ansprache des Direktors der Hebbelschule, Oberstudiendirektor Dr. Krappmann, und Festrede des letzten Direktors der Oberschule zu Tilsit, Oberstudiendirektor Dr. Baumgärtner, als Vertreter der beiderseitigen Lehrerkollegien; im Anschluß werden als Vertreter der ehemaligen Tilsiter Oberschüler Dr. F. Weber und der Schulsprecher der Hebbelschule, Gronau, sprechen. Der Kreisvertreter der Stadt Tilsit, Ernst Stadie, wird einen kurzen Vortrag mit Lichtbildern über unsere Heimatstadt Tilsit halten. Umrahmt wird diese Feierstunde durch musikalische Darbietungen des Schulorchesters der Hebbelschule und des Schulorchesters der Käthe-Kollwitz-Schule, dessen Dirigent der letzte Musiklehrer der Tilsiter Oberschule, Oberschullehrer Dr. Schwarz, ist. Anschließend soll ein zwangloser Kameradschaftsabend stattfinden. Nähere Einzelheiten über das Programm werden demnächst im Ostpreußenblatt bekanntgegeben. Alle ehemaligen Lehrer und Schüler der Oberschule für Jungen zu Tilsit, die es ermöglichen können, werden gebeten, an dieser Patenschaftsfeier teilzunehmen und sich den Termin schon jetzt vorzumerken.

Das nächste Schultreffen im Rahmen des Tilsiter Heimattreffens wird in Hannover stattfinden, und zwar am Vorabend des Heimattreffens, am Sonnabend, 31. Mai. Nähere Auskunft erteilt Dr. F. Weber, Marne (Holst)., Schillerstraße 6.

Königsberg-Stadt

Georg Brenke 65 Jahre alt

Einer der bekanntesten ostpreußischen Sportler, Georg Brenke, wird in seinem neuen Heim in Hamburg-Wandsbek, Jüthornstraße 28, am 23. März seinen 65. Geburtstag begehen. Er wurde am 23. März 1893 auf dem Rittergut Lubinnen im Kreise Pillkallen geboren. Nicht nur als Leichtathlet, sondern auch als Sportorganisator und als bekannter und beliebter Rundfunksprecher hat sich Georg Brenke einen Namen gemacht. Er ist mit der bekannten Solotänzerin Erika Kadgiehn vom Königsberger Stadttheater verheiratet

Viele Landsleute werden sich an Georg Brenke als an einen stets hilfsbereiten und warmherzigen Menschen gern erinnern. Es dürfte aber nicht allen bekannt sein, daß Georg Brenke auch nach der Vertreibung für den ostpreußischen Sport und für seine Landsleute viel getan hat. Die ostpreußischen Sportler verdanken ihm die Gründung des Vereins Ostpreußischer Rasensportvereine (VOR) und des schönen Sportheimes Sülldorfer Hof in Hamburg. Neben seiner jetzigen Tätigkeit als Bankdirektor hat er sich immer wieder mit Rat und Tat für seine Landsleute eingesetzt und hat jede Möglichkeit, ihnen zu helfen, wahrgenommen. So hat er über dreihundert Landsleuten bei der Gründung einer neuen Existenz hier im Westen tatkräftig geholfen.

Alle alten und neuen Freunde gratulieren Georg Brenke herzlich zu seinem Ehrentag und wünschen ihm für die kommenden Jahre von Herzen alles Gute.

Heiligenbeil

Generaldirektor Bartels †

Generaldirektor i. R. Frederik Bartels, der langjährige Leiter der Ostdeutschen Maschinenfabrik vorm. Rud. Wermcke, Heiligenbeil, ist am 18. Februar in Hamburg-Altona im 83. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist ein aufrechter Mann zur großen Armee abberufen worden, der jahrzehntelang in unserem Kreise und in der Provinz Ostpreußen in Wirtschaft und Politik gewirkt hat.

Sein Leben war Arbeit, ritterlicher Kampf und Treue. Überall, wo er sich mit seinem praktischen Sinn, mit seiner Tatkraft und seinem Weitblick einsetzte, wurde ganze und saubere Arbeit gemacht.

In Amerika geboren, war er ein deutscher Mann von echtem Schrot und Korn. Er hat seiner Heimat Ostpreußen stets die Treue gehalten.

Wir werden sein Andenken ehren.

Knorr, Kreisvertreter
Bad Schwartau (Holst), Alt-Rensefeld 42

Pr.-Eylau

Am 15. Februar verstarb im Kreiskrankenhaus Heide im 72. Lebensjahre nach langem schwerem Leiden unser Landsmann Carl Schaff. In Ostpreußen hat er als Mitglied des Kreistages unserem Kreis nach Kräften gedient und viele Jahre die Rendantengeschäfte der Kirchengemeinde Canditten bestens geführt. Nach der Vertreibung war er einer der ersten, die die Angehörigen seiner Gemeinde karteimäßig erfaßten und stets für den Zusammenhalt Sorge trug.

Als Bezirksbeauftragter des Amtsbezirks Wildenhoff und als Ortsbeauftragter des Dorfes Canditten hat er rastlos und vorbildlich gewirkt. Auch als er in den letzten Jahren unter schwerer Krankheit leiden mußte, ist er den Pflichten gegenüber seiner Gemeinde in seltener Treue gerecht geworden.

Eine besondere Freude war es für ihn, als die Canditter Chronik, die auf seine Initiative zurückgeht, 1956 fertiggestellt wurde.

Der Kreis Pr.-Eylau wird seinem Landsmann Schaff, der sich während seines ganzen Lebens hervorragend bewährt hat, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

von Elern-Bandels, Kreisvertreter
Königswinter, Ferd.-Mülhens-Straße 1

Gerdauen

Liebe Landsleute!

Zu meinem 70. Geburtstag sind mir so viele Gratulationen und gute Wünsche aus allen Kreisen unserer Landsleute zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, allen Gratulanten persönlich zu danken. Ich wähle daher diesen Weg und danke allen Landsleuten für die mir übermittelten guten Wünsche und ihr Gedenken auf das herzlichste.

Die bewiesene Treue wird mir ein Ansporn sein, auch in Zukunft meine ganze Kraft für die Aufrechterhaltung des Heimatgedankens bis zur Erreichung des Zieles, die Rückkehr in die Heimat, einzusetzen.

In diesem Gedanken bitte ich schon heute um recht zahlreichen Besuch unserer diesjährigen Kreistreffen, auf denen wir immer wieder unser Recht auf die Heimat betonen wollen.

Es sind folgende Treffen vorgesehen:

4. Mai Kreistreffen in Düsseldorf; 8. Juni Kreistreffen in Hannover; 6. Juli Kreistreffen in Hamburg.

14. September Haupttreffen in unserer Patenstadt Rendsburg.

Ich hoffe, daß ich auf diesen Treffen alle Landsleute werde begrüßen können und bitte schon jetzt, sich diese Tage freizuhalten.

Ferienlager 1958

Liebe Landsleute!

Aus verschiedenen mir zugegangenen Anfragen und Anmeldungen muß ich leider entnehmen, daß die in Folge 3 bekannt gegebenen Bedingungen für die Teilnahme an den geplanten Ferienlagern nicht von allen Landsleuten beachtet worden sind. Ich gebe daher die Bedingungen nochmals bekannt und bitte dieselben genauestens zu beachten.

Wegen der unterschiedlichen Ferienzeiten und um allen Kindern die Möglichkeit zur Teilnahme an den Lagern zu geben, werden diese wieder in zwei Gruppen durchgeführt. Und zwar:

Gruppe I für die Jugend der Länder Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Berlin in der Zeit vom 7. bis 21. Juli im Waldheim Brahmsee.

Gruppe II für die Jugend der Länder Nordrhein-Westfalen, Hessen, Bayern und Baden-Württemberg vom 26. Juli bis 10. August im Jugendheim Steinbach-Talsperre.

Teilnehmen können Mädel und Jungen im Alter von 11 bis 14 Jahren. Voraussetzung ist, daß die teilnehmenden Kinder gesund sind und nicht in ärztlicher Behandlung stehen. Bei der Anmeldung sind anzugeben und bitte ich besonders zu beachten: Vor- und Familienname, Geburtstag, jetziger Wohnsitz und früherer Wohnsitz im Heimatkreis, früherer und jetziger Beruf des Vaters, die jetzt zuständige Krankenkasse der Eltern, Angabe der Gruppe, in der die Teilnahme erfolgen soll. Alle Anmeldungen sind zu richten an Kreisvertreter Franz Einbrodt, Solingen, Lützowstraße 93.

Die Anmeldungen sind zunächst für beide Teile unverbindlich. Erfolgen mehr Anmeldungen als Plätze zur Verfügung stehen, gilt die Reihenfolge der Anmeldung für die Teilnahme. Die Teilnahme an den Lagern ist für die Unterkunft und Verpflegung kostenlos. Zu den Reisekosten sollen die Eltern einen Kostenzuschuß von 20 DM je Kind leisten. Die über 20 DM hinaus entstehenden Reisekosten werden den Eltern ersetzt.

Für Beaufsichtigung der Kinder durch Landsleute wird Sorge getragen werden, so daß Bedenken für die Teilnahme nicht bestehen. Alles Weitere, wie Anreisetag, mitzubringende persönliche Sachen (Decken usw.) wird jedem Teilnehmer rechtzeitig bekanntgegeben.

Es sind noch Plätze frei, und ich bitte, geplante Anmeldungen nunmehr sofort vorzunehmen, damit noch notwendige organisatorische Maßnahmen rechtzeitig im Interesse der Kinder durchgeführt werden können. Die bisher aus dem Kreis Gerdauen angemeldeten Kinder sind zur Teilnahme an den Lagern vorgemerkt.

Franz Einbrodt, Kreisvertreter
Solingen, Lützowstraße 93

Bartenstein

Fünf Jahre Hilfswerk Bartenstein

Ende des Jahres 1952 regte Schriftleiter Willi Piehl, Rendsburg, zur Unterstützung der Landsleute im Kreise Bartenstein, im Zonengebiet und Ost-Berlin die Schaffung einer Hilfsorganisation an. Es fanden sich auf seine Aufforderung eine Anzahl Bartensteiner aus dem Raume Lübeck bereit. Im Februar 1953 gelang es, in Lübeck, einer Stadt, in der im Verhältnis die meisten Stadt-Bartensteiner leben, das Hilfswerk Bartenstein ins Leben zu rufen. Der letzte kommissarische Bürgermeister der Stadt Bartenstein, Stadtoberinspektor a. D. Hermann Zipprick, übernahm die Leitung. Zu einer kleinen Feier-





Suchanzeigen

Suche meinen Sohn
Reinhard Pletz
aus Königsberg Pr. Beethovenstraße 53
geb. 1. 9. 1934.
Derselbe soll im August 1947 nach Litauen gegangen sein.
Nachricht erbeten
Walter Pletz, Oldenburg i. O. Friederikenstr. 4.

Palast-Café, Münz-Palast, Casino Roßgarten, Pupas Stadtcafé, Tiergarten, Altes Schützenhaus, Pschorr-Bräu.

Liebe Königsberger, Freunde u. Gäste! Ich suche Euch, bitte melden. Fritz Engel, Kapellenleiter und Stimmungskanone, Bad Segeberg, Schultheiß-Bier-Verlag, Dorfstraße 57, früher Königsberg Pr., Barbarastr. 51a.



Wer weiß etwas über den Verbleib meines Sohnes, Unteroffizier **Georg Platz** aus Königsberg Pr., letzte Feldp.-Nr. 17 144 E? Nachr. erb. Gottlieb Platz, Helmstedt, Dr.-Heinrich-Jasper-Straße 2.

Gesucht wird Landwirt **Otto Krüger** und Ehefrau Johanna, geb. Kalcher, zuletzt wohnhaft in Apenrode, Kr. Gumbinnen, früh. Berninglauter, Kr. Stallupönen, von Frau Margarete Deckert, Langelsheim (Harz), Im Sohl 4.

Ich suche a. **Königsberg Pr.-Ponarth, Rehsteg 28,** Familie Wilhelm Hübner (Frau Maria, geb. Ewert, geb. 27. 3. 1888, Söhne Bruno, Kurt u. Tochter Erika). Nachr. erb. Frau Charlotte Dietrich, geb. Mischnat, aus Insterburg, jetzt Isernhagen (Han), F. B. Nr. 2.

Wer war mit **Hans Ratgeber** bei der Standortlohnstelle Königsberg beschäftigt? Nachr. erb. u Nr. 82 048 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Seefelder, Kr. Braunsberg! Zwecks Lastenausgleichsanspr. benötige ich Zeugen aus der Ortsch. Seefeld, Kr. Braunsberg, die Näheres bestätigen können, daß ich dort bis zur Vertreibung ein kleines Grundstück mit selbst. Schuhmacherei gehabt habe. Unkosten werden erstattet. Bitte Antwort. Franz Will, (24b) Damendorf, Post Wittensee, Kr. Eckernförde, Schl.-Holstein.

Wer kann Auskunft geben über meinen Bruder **Ernst Kirchner**, geb. 26. 4. 1917 in Heiligenwalde, Ostpr., letzte Wohng. Powarben, Kreis Samland, Ostpr.? Er wurde zuletzt im Herbst 1948 mit einem Transport aus Ostpreußen ausgesiedelt, welcher nach Thüringen und Sachsen ging. Er wurde auf dem Transport sowie in Thüringen mit seiner Ehefrau Helene u. Tochter, sowie Schwiegervater, zuletzt gesehen. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Bruders und deren Angehörigen? Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Frau Elise Geerkens, geb. Kirchner, Straelen (Niederrh.), Kr. Geldern, Westerbroeck 12.

Ich suche meinen Mann, Uffz. **Walter Schwarz**, Fp.-Nr. 27 078 A. z. Schluß Fort Kanitz bei Königsberg. Letzte Wohnung Dönhoffstraße 3, Rosenau. Nachr. erb. Frau Lina Schwarz, geb. Thorun, Fluorn, Kreis Rottweil (Württ), früher Königsberg Pr., Dönhoffstraße 3.

Spätaussiedler a. Ostpr., Guttstadt, Rastenburg und Passenheim. Wer kennt meine Geschwister u. kann Ausk. geben? **Hubert Groschinski**, geb. 14. 4. 1936, soll im Dez. 1946 ins Waisenhaus nach Rastenburg gekommen sein. **Inge Groschinski**, geb. 13. 3. 1940, soll ins Waisenhaus nach Passenheim gekommen sein. Nachr. erb. Frau Hedwig Knorr, Schwinde Nr. 55 bei Winsen (Luhe), früher Guttstadt, Ostpr., Turmstraße 3.

In einer Rentenangelegenheit wird der Förster **Ernst Radek**, früher Augsgirren, Kreis Tilsit, gesucht. Auskunft erb. Fritz Barkschat, Cloppenburg, Lange Straße 65.

Wer kennt die jetzige Anschr. von Frau **Martha Prill**, geb. Eschment (Ehemann Apothek.), 1944 in Bln.-Wilmersdorf, vorh. in Rauschen-Düne, Karlstr.? Letzter Aufenthaltsort nach der Flucht Quellendorf bei Köthen (Anhalt). Frau Meta Schuetzler, geb. Kruppa, (20b) Han. Münden, Kattenbühl 7.

Modlin — Bialystok. Wer meldet sich, der mit mir in beiden Orten bei der Standortlohnstelle gearbeitet hat? Gertrud Kowalski, Emmelndorf 91, Kreis Harburg.

Achtung! Wolfsheimer!
Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen.
Meine Schwester **Elisabeth Ringies**, geb. Retat, war 1945 beim Kreisbauernführer Renner in Wolfsheim, Kreis Heiligenbeil, untergebracht. Bei ihr befand sich ein Mädchen, **Erika Kausch**, etwa 10 bis 11 Jahre alt. Meine Schwester war stark schwerhörig. Wer kannte oder hat die zwei dort gesehen? Um Nachr. bittet Frau Auguste Bunk, geb. Retat, in Gladbeck (Westfalen), Goethestraße 68.

Steuerberater **Lojewski** wird in Steuerangelegenheiten von Frau **Kubicka** (früher Königsberg Pr., Schönstr. 10) gesucht. Anschrift Frankfurt/Main-Höchst, Schließfach 141.

Zwecks Witwenrente benötige ich Angaben über den Verbleib meines Mannes, Uffz. **Johann Zielasko**, geb. 24. 9. 1892 in Maldaneien bei Johannisburg, Ostpr., dortselbst beim Postamt beschäftigt. Nach Einberufung z. Volkssturm in Danzig-Langfuhr in den Kasernen anschl. zum Fronteins. Wer hat ihn als Soldat gesehen u. könnte Auskunft geben? Nachr. erb. Frau Zielasko, Köln-Riehl, Gelsenkirchener Straße 7.



Wer kann Auskunft geben über meinen Mann, Uffz. **Bruno Haase**, geb. 21. 7. 1914 in Berlin, Fp.-Nr. 14 367? Suche Kameraden, die 1937 bis 1940 beim Fliegerhorst Gutenfeld bei Königsberg Pr. waren, ferner von Nov. 1943 bis Mai 1944 im Lager Mailly le camp (Frankreich). Um baldige Nachr. bittet Frau Charlotte Haase, Bad Salzuflen, Ahornstraße 78, früher Königsberg Pr., Mischener Weg 29.

Bestätigungen

Wer kann mir bestätigen, daß ich vom 1. 10. 1936 bis 28. 3. 1937 bei der RAD-Abt. 8/10 Franzrode, Kr. Labiau, Ostpr., gedient habe? Nachr. erb. Paul Heß, Hannover, Am Judenkirchhof 3.

Reinhold Böhnke, anerkannt. Heilpraktiker in Braunsberg, Ostpr., Am Stadtpark 1, sucht zw. Bestätigung alte Kollegen. Wo ist Koll. **Ötke**, unser Vorsitz. des Heilpr.-Bundes für Ostpreußen? Zuschr. erb. Reinhold Böhnke, Gelsenkirchen, Im Busche 62.

Zwecks Rentenangelegenheit suche ich Zeugen, die bestät. können, daß ich v. 1902—10. 11. 1903 b. Aug. Steiner, Neu-Stobingen, Kreis Insterburg, v. 11. 11. 1903—10. 11. 1905 b. Johann Castell in Kaimelau, Kreis Gumbinnen, v. 11. 11. 1905—10. 11. 1906 b. Wilhelm Wiehe in Karalene, Kr. Insterburg, v. 11. 11. 1906—30. 9. 1907 b. Rudolf Gerlach, Karalene, v. 8. 10. 1907—20. 9. 1909 Militärdienst, v. 1. 10. 1909—31. 8. 1911 bei der Gutsverwaltung Karalene in Nausseden, beschäftigt war. Unkosten werden erstattet. Zuschr. erb. Franz Raslowski, (23c) Rauschendorf über Siegburg.

Wer kann bestätigen, daß meine Schwester **Frieda Kahlau** allein. Besitzerin des Grundstücks in Oberndorf, Gem. Schönlinde, Kr. Gerdauen, Ostpr., war und im Januar 1946 auf dem Lehwaldschen Grundstück (Ilmsdorf) von den Russen erschossen wurde? Unkosten werd. erstattet. Nachr erb. Maurer Ferd. Kahlau, (1) Berlin NW 40, Werftstraße 18.

Wer kann bestätigen, daß mein Mann **Franz Dittrich** vor dem Ersten Weltkrieg bei Austen in Sonnenfeld beschäftigt war u. v. 1918—1922 bei Rohmanus in Mehlsack, von 1922—1939 wieder in Sonnenfeld, von 1939—1945 bei Marienfeld in Sonnwalde und daß überall Invalidenmarken geklebt worden sind? Ich benötige diese Angaben dringend zw. Rentenanspr. Frau Anna Dittrich, Ept.-Milspe, Strückerberger Str. Nr. 72.

Amtliche Bekanntmachung

II 12/58

Aufgebot

Auf Antrag des Hilfsarbeiters Kurt Beirau, Geltolfing Nr. 19, Kr. Straubing, sollen a) **Beirau, August**, geb. 7. 8. 1889 in Gerswalde, Bez. Mohrungen, Ostpreußen, Zimmerpolier, zuletzt wohnhaft gewesen in Gerswalde, Bez. Mohrungen, Ostpreuß., zuletzt bei der Technischen Nothilfe, deutscher Staatangehöriger; b) **Beirau, Heinz**, geb. 30. 10. 1920 in Weinsdorf, Bez. Mohrungen, Ostpreußen, Sohn der Eheleute August und Auguste Beirau, Arbeiter, zuletzt wohnhaft in Gerswalde, Bez. Mohrungen, Ostpreußen, deutscher Staatsangehöriger, milit. Dienstgrad: Grenadier, letzte milit. Anschrift: unbekannt, für tot erklärt werden. Nachricht über die Verschollenen erbittet das Amtsgericht bis spätestens 15. Mai 1958.

Straubing, den 27. Februar 1958

Amtsgericht

In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung der verschollenen **Johanna Bierfreund**, geb. Kurzbach, geb. am 12. 3. 1892 in Bischofstein, Kreis Rößel, Ostpreußen, zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg Pr., Rothensteiner Str. Nr. 23, hat das Amtsgericht in Gießen am 25. Februar 1958 beschlossen: Die verschollene Johanna Bierfreund, geb. Kurzbach, geb. am 12. März 1892 in Bischofstein, Kreis Rößel, Ostpreußen, wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes der Verschollenen wird der 31. Dezember 1945, 24 Uhr, festgestellt. Die Entscheidung ergeht gem. Art. 2, § 6 Änd.-Gesetz zum Versch. Recht gerichtskostenfrei.

Gießen, den 25. Februar 1958

Amtsgericht

14 II 192/57

Beschluß

Die Witwe **Anna Ganguin**, geb. Hill, Zivilistin, geb. am 30. 1. 1868 in Gr.-Papuschin, Kreis Wehlau, Ostpreußen, zuletzt wohnhaft gewesen in Groß-Gauden, Kreis Gumbinnen, Ostpreußen, wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember 1945, 24 Uhr, festgestellt.

Hildesheim, den 27. Februar 1958

Amtsgericht

Unterricht

DRK-Schwesternschaft Wuppertal-Elberfeld
Hardtstraße 55, nimmt Lernschwestern und Vorschülerinnen mit guter Allgemeinbildg. für die Krankenpflege auf. Auch können noch gut ausgebildete Schwestern aufgenommen werden.

Gymnastiklehrerinnen
Ausbildung (staatl. Prüfung) Gymnastik-Pflegerische Gymnastik - Sport - Tanz. Ausbildungsbeihilfe 2 Schulheime
Jahnschule, früher Zoppot
jetzt Ostseebad Glücksburg
Flensburg

Doris-Reichmann-Schule
Berufsfachschule für Gymnastiklehrerinnen
2½jähr. Lehrgang zur staatl. gepr. Gymnastiklehrerin
Beihilfen auch für Flüchtl.
Semesterbeginn:
Mai und November
Prosp. und Ausk.: Hannover, Hammersteinstr. 3 — Ruf 6 49 94

In schön gelegenem, modern eingerichtetem Mutterhaus der DRK-Schwesternschaft Krefeld u. im neuzeitlichen Schwesternhaus der Städt. Krankenanstalten Krefeld erhalten
Vorschülerinnen
ab 15. Lebensjahr eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung. Ab 18. Lebensjahr werden
Lernschwestern
zur Erlernung der Krankenpflege unter günstigen Bedingungen eingestellt. Auch
Schwestern
insbesondere Op.-Schwestern, können noch Aufnahme finden.
Prospekte durch die Oberin, Krefeld, Hohenzollernstraße 91

stunde fanden sich am 2. März im Hause des Deutschen Ostens in Lübeck etwa 120 Bartensteiner ein. Landsmann Zipprick, der übrigens seit Gründung der Kreisgemeinschaft auch dieser als Kreisausschußmitglied angehört, gab einen recht erfreulichen und dankbaren Geschäfts- und Erfolgsbericht. In diesen fünf Jahren haben die Bartensteiner neben 252 fertig gepackten Geschenkpaketen und sonstigen Sachspenden 13 962 DM gestiftet, so daß insgesamt 159 Pakete in die Heimat, 1009 in die sowjetisch besetzte Zone und 156 nach Ost-Berlin gesandt werden konnten. An Barspenden, hauptsächlich zu Einsegnungen in der Zone, wurden ferner noch 1637 DM ausgezahlt. Unter dem Beifall der Bartensteiner konnte Kreisvertreter Zeiß die großen Verdienste Zippricks um das Hilfswerk hervorheben und ihm auch den Dank der Kreisgemeinschaft übermitteln. Die vorbildliche Hilfsarbeit, die acht weibliche und männliche Kameraden aus Lübeck, sogar der einheimische Hauswirt Zippricks, in diesen fünf Jahren geleistet haben, hob der Kreisvertreter ebenfalls hervor und überreichte Buchspenden. Spenden konnte auch der Mitbegründer Piehl diesen Helfern überreichen. Mit Ansprachen des Vertreters der örtlichen Gruppe und von Pfarrer Porschmann endete dann der offizielle Teil. Bei einer Kaffeetafel und Tanz blieben die Landsleute noch einige Zeit zusammen.

Allen Spendern aber auch an dieser Stelle herzlichen Dank!

Helft weiter helfen!

Zeiß, Kreisvertreter
(20a) Celle, Hannoversche Straße 2

Rößel

Ich mache alle Landsleute, die im Raum Lübeck wohnen, auf den Vortrag von Charles Wassermann am 18. März, 20 Uhr, in der Oberschule zum Dom aufmerksam. (Näheres in der Rubrik „Aus der landsmannschaftlichen Arbeit" unter Schleswig-Holstein.) Der Unterzeichnete wird an der Veranstaltung teilnehmen.

Franz Stromberg, Kreisvertreter,
Hamburg 19, Armbruststraße 27

Lötzen

Jahreshaupttreffen: Lutherschule

Zum Jahreshaupttreffen unseres Heimatkreises rüsten sich ehemalige Schüler unserer Lötzener Lutherschule, insbesondere die Klasse M 6, zu einer Wiedersehensfeier. Am Sonnabend, dem 23. und Sonntag, dem 24. August, soll diese Feier in Neumünster, unserer Patenstadt, begangen werden. Die Federführung und die Vorarbeiten hat Werner Penski in Stade, Freudentheilstraße 12, übernommen. Alle Schüler der genannten Schule werden gebeten, sich an diese Adresse zu wenden; sie erhalten dort alle notwendigen Auskünfte. Der Sonnabendnachmittag dient ganz der Wiedersehensfeier; der Sonntag vereint dann alle Lötzener zu einem großen Treffen.

Die Geschäftsführung wird es sich ganz besonders angelegen sein lassen, dieses Treffen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Der Kreisausschuß und der Kreistag werden ihre Tagungen so legen, daß keinerlei Störungen oder Überschneidungen zu erwarten sind. Bitte vergessen Sie nicht, bei Anfragen immer das Rückporto beizufügen.

Curt Diesing
(24b) Neumünster, Königsberger Straße 72

Lyck

Wir weisen alle Landsleute auf die Hauptversammlung der Kreisgruppe Lyck in Berlin am 16. März in den Reinickendorfer Festsälen hin. Kreisvertreter Otto Skibowski wird an der Veranstaltung teilnehmen.

Allenstein-Stadt

Am 22. März vollendet der ehemalige Geschäftsführer der Städt. Betriebswerke Allenstein GmbH., Direktor i. R. Wilhelm Weihe, Wiesbaden, Goebenstraße 5, sein 80. Lebensjahr. Ich freue mich, aus diesem Anlaß hier eine Grußbotschaft seiner ehemaligen Mitarbeiter veröffentlichen zu können.

„Im Jahre 1907 kam Direktor Weihe als Betriebsingenieur zu den Städt. Gas- und Wasserwerken nach Allenstein, deren Leitung er nach dem Ausscheiden von Direktor Luckhardt übernahm. Als am 1. Januar 1924 die gesamten Versorgungs- und Verkehrsbetriebe der Stadt Allenstein in den Städt. Betriebswerken Allenstein GmbH. zusammengeschlossen wurden, wurde er mit der alleinigen Geschäftsführung dieser Gesellschaft beauftragt. In unermüdlicher Arbeit, unterstützt von einem Kreis bewährter Mitarbeiter, gelang es ihm, die Allensteiner Werke zu vorbildlichen Betrieben auszubauen. Auch das Verhältnis zu seinen Untergebenen war stets das beste, und so ist es auch bis heute geblieben.

Nach dem Kriege hat Direktor Weihe alle erreichbaren Angehörigen der Allensteiner Betriebswerke zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und selbst an der Spitze dieser Arbeitsgemeinschaft in unermüdlicher und selbstloser Arbeit für die Belange der ehemaligen Werkangehörigen gekämpft. Daß dieser Kampf erfolgreich beendet wurde, ist ausschließlich sein Verdienst. Alle ehemaligen Angehörigen der Städt. Betriebswerke Allenstein GmbH. gedenken am 80. Geburtstage ihres alten Chefs in Dankbarkeit und Verehrung und wünschen ihm noch viele freudvolle Jahre im Kreise seiner Familie bei bester Gesundheit.

I. A. Alfred Malien"

Diesen aufrichtigen Wünschen darf ich mich im Namen der Kreisgemeinschaft Allenstein, aber auch persönlich, in Herzlichkeit anschließen.

Direktor Weihe, der mit seiner Gattin im Hause meiner Eltern verkehrte, kenne auch ich persönlich seit meinen Jugendjahren. Mein Vater schätzte an ihm nicht nur seine großen Fähigkeiten, zu denen sich die ihm eigene Zähigkeit und Energie gesellten, Gaben, mit denen er erfolgreich die ihm gestellte Aufgabe zu meistern verstand; sondern insbesondere auch seinen lauteren Charakter, der ihn in allen Fragen immer nur eine gerade und aufrechte Haltung einnehmen ließ. Unrecht, das ihm von einem Ehrgeizling des Dritten Reiches zugefügt wurde, konnte ihn nicht in seinem Verhältnis zu seinen Werken und seinen Mitarbeitern beirren. Ihnen daher nach der Vertreibung zur Anerkennung ihrer Rechte zu verhelfen, empfand er — selbst bereits in hohem Lebensalter stehend — als seine letzte große Pflicht, herüberragend aus der ihm in unserer Heimatstadt gestellten beruflichen Lebensaufgabe, die er — nach seiner Art — stets aber auch als ein menschliches Anliegen angesehen hatte. Leitsätze wie „Helfe ein Kamerad dem anderen, soweit es in seiner Kraft und seinem Können liegt" und „Liebe sei unser höchstes Gebot" mit denen er noch in seinem Aufruf vom 22. 9. 1957 an seine früheren Mitarbeiter appellierte, waren für ihn gleichzeitig das Bekenntnis seiner eigenen Gesinnung, die ihm immer Richtschnur für das eigene Handeln gewesen war.

Von Herzen wünschen wir dem Jubilar alles Gute für die weitere Zukunft.

Dr. Heinz-Jörn Zülch, Stadtvertreter
Hamburg-Othmarschen, Parkstraße 51

Gesucht werden: Josefine Haushalter, Oberpflegerin i. R., Königstraße 78 (später Adolf-Hitler-Allee 78). Josefine H. war Eigentümerin dieses Grundstücks. — Frau Hanna Krause, geb. Herrmann, Elsa-Brandström-Straße 4. — Otto Ulonska, Kleeberger- bzw. Treudankstraße. — Frau Bloch, Ehefrau des verstorbenen Tiefbauunternehmers Arthur Bloch. — Gerhard Quäker, Polizeihauptwachtmeister, Wadanger Straße 67. — Hieronymus Grunwald, geb. 3. 5. 1898 in Neukockendorf, Wohnung: Kaiserstraße 18, Beruf: Techn. Zeichner bei der Regierung in Allenstein. — Hans-Jürgen Zimmermann, Bahnhofstr. 28, geb. 4. 12. 1927, zuletzt: Panzerjäger-Kaserne Friedrich der Große. — Frau Hackler, gesch. Zimmermann, geb. Rippa, Bahnhofstraße 28 (Mutter des Hans-Jürgen Zimmermann.) — Alfred Sonnabend und Frau Marie, Steuerberater, Königstraße (später Adolf-Hitler-Allee). — Alfred Penk, geb. 20. 5. 1893, Lokomotivführer, Bahnhofstraße 66a. P. wurde auf der Flucht am 6. 2. 1945 von den Russen gefangen genommen und zwar in Gegenwart der Ehefrau, Frieda Penk, sowie der Lokheizer Josef Lemmke und Bruno Kudrib oder Kudriep aus Allenstein. Die beiden letzteren werden gleichfalls gesucht. — Erwin Penk, Schlossergeselle, geb. 4. 5. 1923, Bahnhofstraße 66a, zuletzt Obergefreiter bei den Pionieren. P. wird seit dem 19. 6. 1944 vermißt. Letzte Nachricht v. Orechi-Orscha (Rußland). — Es wollen sich Einwohner des Hausgrundstücks „Trautziger Straße 51" melden, die bis 1945 dort wohnhaft gewesen sind. — Wilhelm Bach, geb. 10. 2. 1885, Oberpostinspektor, und Ehefrau Ella, geb. 12. 7. 1888, Jägerstraße 7. Das Ehepaar B. wurde zuletzt in Königsberg Pr. gesehen.

Alle Zuschriften und Meldungen werden an die Geschäftsstelle „Patenschaft Allenstein", Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, erbeten.

Osterode

Hohensteiner!

Es ist beabsichtigt, zur 600-Jahr-Feier von Hohenstein (1959) eine Schrift über die Geschichte der Stadt und des Denkmals als Festschrift herauszubringen. Dazu ist es notwendig, bereits jetzt das Material zu beschaffen. Wer besitzt noch Akten, Schriftstücke, Zeitungsausschnitte, Prospekte, Zeitschriften, Bücher und anderes Material, das für die Darstellung der Geschichte, der Wirtschaft, des kulturellen Lebens usw. benutzt werden kann? Gesucht wird besonders die kleine Schrift: „Das Tannenberg-Nationaldenkmal" von E. Hartmann. Sind Stadtakten oder Akten des Kirchenarchivs gerettet? Die Landsleute werden auch gebeten, niederzuschreiben, was sie aus früheren Zeiten wissen, ebenso Erinnerungen an die Räumung der Stadt, die Besetzung durch die Russen und Schicksale der Stadt und ihrer Bewohner unter der Verwaltung Polens. Auch Unwichtiges ist oft sehr wertvoll. Bitte alles zu senden an: Ernst Hartmann, (16) Frankfurt a. M., Clementineweg 14. Auf Verlangen wird alles den Einsendern zurückgeschickt.

Für die Jugendfreizeit in der Patenstadt Osterode, die im Juli für etwa eine Woche dort stattfinden soll, wird ein Leiter oder eine Leiterin, möglichst aus dem pädagogischen Beruf, gesucht. Unkosten entstehen nicht. Meldungen, auch über den gewünschten Zeitraum in den Ferien, werden unter Angabe der Anschrift erbeten.

v. Negenborn-Klonau, Kreisvertreter,
Lübeck, Alfstraße 35

Mohrungen

Zwei um unseren Heimatkreis verdiente Landsleute haben im Februar ihren 80. bzw. 70. Geburtstag begangen. Der Obergerichtsvollzieher i. R. Emil Ditschereit aus Saalfeld, jetzt in Malente-Gremsmühlen, Schweizerstraße 1, wurde 80 Jahre alt, und der Justizoberinspektor Wilhelm Rausch aus Mohrungen, jetzt in Braunschweig-Gliesmarode, Karl-Zeiß-Straße 5, 70 Jahre. Seit Jahren Mitglieder unseres Kreisausschusses, haben sie sich in vorbildlicher Weise für unsere Landsleute und für die Wiedergewinnung unserer Heimat eingesetzt. Landsmann Ditschereit hat für die Stadt Saalfeld in unermüdlicher jahrelanger Arbeit und unter erheblichen eigenen Kosten eine Dokumentation geschaffen, die einmalig ist. Trotz seines Alters ist er auch heute noch für seine Mitbürger tätig.

Ebenso haben die Mohrunger Wilhelm Rausch viel zu danken. Wie kein anderer kennt er auf Grund seiner früheren Tätigkeit die Belange der Stadt und des Kreises und setzt sich auch heute immer wieder unter Hintanstellung seiner Person für jeden ein, der zu ihm mit seinen Sorgen kommt.

Die Kreisgemeinschaft dankt diesen Männern für ihre Arbeit für unsere Heimat und wünscht beiden einen langen, zufriedenen Lebensabend.

Auf der Kreisausschußsitzung am 2. März wurde vom Kreisvertreter über die Geschehnisse des vergangenen Jahres und den Ablauf der stattgefundenen Treffen berichtet. Karteiführer C. Berg gab einen Überblick über den Stand der Kartei. Leider muß dazu gesagt werden, daß unsere Landsleute trotz wiederholter Aufforderung bei Verzug nur in wenigen Fällen ihre Anschriftenänderung mitteilen. Ebenso melden sich unsere Aussiedler, die jetzt aus unserem Heimatkreis kommen, nur immer sehr spärlich mit ihren Anschriften. Es ist aber unbedingt notwendig, die Wünsche unseres Landsmannes C. Berg, (23) Leer, Ostfriesland, Königsberger Str. 11, zu beachten, wenn die Kreiskartei ihren gedachten Zweck, vor allem Bindeglied für unsere so weit verstreuten Kreiseingesessenen zu sein, erfüllen soll.

Landsmann Wilhelm Schwesig aus Wiese, jetzt in Visselhövede, Wehnser Weg 5, berichtete über seine Arbeit für das Kreisarchiv. Viel ist getan, aber viel bleibt noch zu tun übrig. Vor allem steht und fällt seine Tätigkeit mit den geldlichen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen. Meine Bitte an dieser Stelle geht dahin, ihm doch durch jeden auch noch so kleinen Betrag zu helfen. Einzahlungen können durch Überweisungen auf Postscheckkonto erfolgen, Wilhelm Schwesig, Spendenkonto Nr. 1710 48, Postscheckamt Hannover.

Die Kreiskasse wurde überprüft und für richtig befunden. Beanstandungen ergaben sich nicht.

Für diesen Sommer sind vier Treffen geplant:
Am 18. Mai in Gießen,
am 15. Juni in Hannover,
am 7. September in Hamburg,
am 5. Oktober in Duisburg.

Näheres darüber wird rechtzeitig im Ostpreußenblatt bekanntgegeben.

Der jetzige Kreisausschuß setzt sich wie folgt zusammen:

1. Reinhold Kaufmann, Maldeuten, Kreisvertreter, jetzt Lübeck, Fahlenkampsweg 9; 2. Wilhelm Rausch, Mohrungen, Stellvertreter, jetzt Braunschweig-Gliesmarode, Karl-Zeiß-Straße 5; 3. Frau Ellen-Nora Schenk, Liebstadt, jetzt Hamburg-Altona, Bernstoffstraße 20; 4. Otto Kluß, Mohrungen, jetzt Plön, Lange Straße 19; 5. Horst Marquardt, Lindenhof bei Liebstadt, jetzt Ahrensburg, Hermann-Löns-Straße Nr. 34 I; 6. Günther Jeimke-Karge, Lüttfeld über Kappeln (Schlei), früher Lodehnen; 7. Werner Jahr, Drenken, jetzt Hannover, Friesenstraße 48 A.

Reinhold Kaufmann, Kreisvertreter,
Lübeck, Fahlenkampsweg 9

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Tel. 33 85 60, Postscheckkonto München 213 96.

Bad Neustadt (Saale). Singstunde am Sonntag, 16. März. Treffpunkt für Kinder aus dem Stadtgebiet um 8 Uhr an der Brendbrücke, für Kinder aus der Gartenstadt um 9.30 Uhr bei Frau Arndt. — Nächster Heimatabend am 12. April. — Auf der Jahreshauptversammlung berichtete der 1. Vorsitzende, Pfaehler, über die Veranstaltungen im abgelaufenen Jahr, die der Pflege des Heimatgedankens dienten, und über den Mitgliederzuwachs. Der im Sommer vorigen Jahres gegründete Gemischte Chor der Gruppe unter Leitung von Landsmann Hermann hat sich bereits aktiv an den Veranstaltungen beteiligt. Der Leiter der DJO-Gruppe, Nemetz, sprach über den erfreulichen Aufschwung der Jugendgruppe. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: Zum 1. Vorsitzenden wurde W. Pfaehler wiedergewählt; 2. Vorsitzender K. Werner; Kassenwart Fr. Kromb; Sozialreferent O. Modlich. Landsmann Werner berichtete über die Delegiertentagung der Bezirksgruppe Unterfranken, bei der die Tätigkeit des Kreisverbandes Neustadt lobend erwähnt wurde. Der 1. Vorsitzende wies auf das geplante Bezirkstreffen in Würzburg hin, das am 8. Juni stattfinden soll.

Weiden. Nächste Monatsversammlung am 13. April. Lehrer i. R. Hermann Adomat wird vier Heimatfilme vorführen. — Am 4. Mai ist eine Busfahrt zur Schustermooslohe geplant. — Zum Bezirkstreffen der ost- und westpreußischen Landsleute aus Franken und der Oberpfalz am 1. Juni in Bad Berneck bei Bayreuth ist ebenfalls eine Busfahrt geplant. — Auf dem letzten Heimatnachmittag hielt Kurt Winckelmann, der Vorsitzende der Bezirksgruppe, ein Referat über das Thema „Ostpreußen im Spiegel Europas" Zwei Farbfilme über ostpreußischen Bernstein und über das Land zwischen Haff und Meer, zu denen Landsmann Winckelmann die verbindenden Worte sprach, schlossen sich an. Die Singgruppe brachte heimatliche Lieder zu Gehör.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, Unter der Liebigshöhe 28

Frankfurt/Main. Jahreshauptversammlung am 14. März, 20 Uhr, im Ratskeller mit Fleckessen und geselligem Beisammensein. — Die Ausstellung mit Werken von Landsmann Gerhard Matzat (Memelland), die vom Schutzverband bildender Künstler veranstaltet wird, ist bis zum 22. März geöffnet (werktags von 14 bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 13 Uhr). Sie findet in der Galerie am Dom, Saalgasse 3, statt. Der Eintritt ist kostenlos. Es besteht die Möglichkeit, Bilder käuflich zu erwerben. — Anmeldungen zum Bundestreffen der Landsmannschaft Westpreußen am 28./29. Juni in Bochum werden bis spätestens Mitte Mai auf der Geschäftsstelle entgegengenommen.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43. Zweiter Vorsitzender: Regierungsrat de la Chaux, Reutlingen, Karlstraße Nr. 19.

Landesdelegiertentagung in Stuttgart

Alle Vorstandsmitglieder der Landesgruppe, die Vorsitzenden der Kreisgruppen und der örtlichen Gruppen, der Landesgruppenwart und der Landesspielscharleiter werden zu der Landesdelegiertentagung herzlich eingeladen, die am 29. und 30. März im Hotel Schwabenbräu in Stuttgart-Bad Cannstatt stattfinden wird.

Die Tagung beginnt am 29. März um 16 Uhr und wird von dem 1. Vorsitzenden der Landesgruppe, Kurt Krzywinski, eröffnet. Nach einem Bericht über die Jugend in der Landsmannschaft und in der DJO folgen die Geschäftsberichte mit anschließenden Diskussionen. Ab 20 Uhr ein Heimatabend mit der Landesspielschar.

Die Tagung am 30. März beginnt um 9.30 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Neuwahlen, die Annahme der neuen Satzung und ein Referat des 1. Sprechers der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Gille, zur heimatpolitischen Lage.

Alle Teilnehmer werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Ein Landsmann, der Journalist ist und das Pressereferat der Landesgruppe übernehmen möchte, wird gebeten, sich bei der Landesgeschäftsstelle zu melden oder an der Landesdelegiertentagung teilzunehmen.

Karlsruhe. Alle Landsleute werden zu der Jahreshauptversammlung am Sonntag, 16. März, 20 Uhr, im Elefanten eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen der Arbeitsbericht, Geschäftsberichte und die Neuwahl des Vorstandes. Landsleute, die bei der Gruppe mitarbeiten wollen, werden gebeten, sich vor Beginn der Jahreshauptversammlung beim Vorstand zu melden.

Ulm/Neu-Ulm. Nächste Monatsversammlung am Freitag, 11. April, im Casinosaal mit einem Farblichtbilder-Vortrag über Masuren. — Auf der Jahreshauptversammlung gab Landsmann Hoffbauer den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß der Mitgliederbestand sich auch im vergangenen Jahr erhöht hat. Sämtliche Veranstaltungen der Gruppe waren gut besucht. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt mit Ausnahme des aus zwingenden Gründen zurückgetretenen 2. Vorsitzenden, der durch Dr. von Lölhöffel ersetzt wurde. Frau von Lölhöffel wurde zusätzlich in den Kulturausschuß gewählt. Viele Gäste ließen sich als Mitglieder der Gruppe neu eintragen. Landsmann Hoffbauer forderte die Landsleute auf, das Ostpreußenblatt zu halten und zu lesen. Es wurde bekanntgegeben, daß das diesjährige Bundestreffen der Westpreußen am 28. und 29. Juni in Bochum stattfinden wird; Anmeldungen nimmt Landsmann Klawonn entgegen. Am 19. September besteht die Gruppe zehn Jahre. Für den 20 September ist eine große öffentliche Kulturveranstaltung geplant. Am 21. September soll eine Feier im Mitgliederkreis mit geladenen Gästen stattfinden. Nach einem gemeinsamen Fleckessen sorgte Frau von Lölhöffel für humorvolle Unterhaltung.

Lörrach. Auf der Jahreshauptversammlung gab der 1. Vorsitzende, Ernst Klein, einen Bericht über das abgelaufene Arbeitsjahr. Zum 1. Vorsitzenden wurde Ernst Klein wiedergewählt, zum 2. Vorsitzenden Bruno Schulz und zum Kassierer Bruno Ulisch. Kulturwart wurde Kurt Gleibs. Für den seit längerer Zeit nach Tübingen versetzten Jugendleiter soll ein geeigneter Nachfolger bestimmt werden.

Tuttlingen. Am 22. März im Evangelischen Gemeindehaus ein Heimatabend „Stimmen aus Westpreußen" mit Musik und Dichtungen. — 19. April Monatstreffen im Kaiserhof aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Vereinigung Ordensland. — Ende April oder Anfang Mai wird Dr. Karl Lerch von der Südwestpresse von seiner Reise durch die Heimat berichten und einen Film vorführen. — Auf der Jahreshauptversammlung betonte der 1. Vorsitzende, daß der Zusammenschluß der Landsmannschaften zu einer Arbeitsgemeinschaft für Kulturveranstaltungen sich als besonders fruchtbar erwiesen habe. Die Jugendgruppe unter Leitung von Otto Durrei wurde inzwischen in den Kreisjugendring aufgenommen und entfaltet eine rege Tätigkeit. Zum 1. Vorsitzenden der Kreisgruppe wurde Dr. Werner Schienemann (Obmann der Westpreußen) wiedergewählt. Leo Haftka wurde 2. Vorsitzender und Obmann der Ostpreußen, Arno Wischneck Kassenwart und Obmann der Danziger, Otto Klarhöfer ist 1. Vorsitzender der örtlichen Gruppe. Die Jugendgruppe erfreute die Mitglieder durch musikalische Darbietungen. — Auf einem fröhlichen Heimatabend wirkten ebenfalls die Mitglieder der Jugendgruppe mit.

Memmingen. Nächste Monatsversammlung erst am Sonnabend, 15. März, in der Weizenbierbrauerei. Der 1. Vorsitzende, Pentzek, wird über die Landesdelegiertentagung in München berichten. Anschließend Fleckessen. — Auf dem letzten Familienabend sprach der 1. Vorsitzende über unsere Heimat. Er bat die Landsleute, auch in Zukunft die Jugend zu diesen Veranstaltungen mitzubringen.

Ludwigsburg. Am 22. März, 20 Uhr, Jahreshauptversammlung im Verkehrslokal Kurrle, Ludwigsburg, Schützenstraße 8. Es wird gebeten, die alten Mitgliedsausweise mitzubringen, da neue Mitgliedskarten ausgegeben werden.

SAARLAND

1. Vorsitzender der Landesgruppe: Heinz Fuhrich, Geschäftsstelle: Völklingen, Moltkestraße 61, bei Hohlwein, Telefon 34 71

Erstes Landestreffen der Landesgruppe Saar

Unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Saarlandes, Egon Reinert, trat die jüngste Landesgruppe der Landsmannschaft Ostpreußen, die Landesgruppe Saar, mit einem ersten großen Landestreffen an die Öffentlichkeit. Bei einer heimatlichen Feierstunde im festlich geschmückten Großen



Saal des Dechant-Metzdorf-Hauses in Saarbrücken-Malstatt eröffnete der 1. Vorsitzende der Landesgruppe, Heinz Fuhrich, das Treffen, zu dem sich die Landsleute selbst aus den entlegensten Orten in großer Zahl zusammengefunden hatten. Als Gäste begrüßte er den Vertreter des Ministerpräsidenten, MdL Karl Walz, den 1. Beigeordneten der Stadt Saarbrücken, Schneider, als Vertreter des erkrankten Oberbürgermeisters, den 1. Vorsitzenden der Landesgruppe Saar des VdL, Dr. Löffelmann, Pfarrer Pütz als Hausherrn und die Vertreter der Parteien, der Schulen, der Presse und des Rundfunks. Er überbrachte die Grüße der Landsmannschaften Ostpreußen und Westpreußen und sprach die Hoffnung aus, daß sich die im Saarland lebenden Ostpreußen noch enger als bisher zusammenschließen werden.

MdL Karl Walz betonte, daß die Anteilnahme der eingesessenen Saarländer an dem Schicksal der als Vertriebene ins Saarland gekommenen Ost- und Westpreußen echt und aufrichtig ist. Dr. Löffelmann stellte fest, daß die ost- und westpreußischen Landsleute an der Saar ihren Landsmannschaften die Treue halten. Er betonte, daß man über der Hilfe, die man den neuangekommenen Spätaussiedlern zuteil werden lasse, nicht die Altvertriebenen vergessen solle. Pfarrer Pütz sprach über den Begriff der Heimat. Er bat die Landsleute, die Hoffnung nicht aufzugeben, daß es durch Gottes Hilfe möglich sein werde, das wieder zu vereinigen, was Menschen getrennt haben. Beigeordneter Schneider stellte fest, daß die Vertriebenen einen großen Anteil an dem gesamtdeutschen Kultur- und Geistesleben haben, und er versicherte, daß die Stadt Saarbrücken den Heimatvertriebenen alle erdenkliche Hilfe zuteil werden lasse.

Der 1. Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Alfred Gille, der von den Anwesenden mit stürmischem Beifall begrüßt wurde, hielt die Festrede über das Thema „Europa und der deutsche Osten". Die Landsmannschaften, sagte Dr. Gille, sind keine Vereinigungen, die sentimentale Erinnerungen pflegen, sondern sie sind angetreten mit der Verpflichtung, die verlorene Heimat auf friedlichem Wege zurückzugewinnen. Den großen Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung dieses Planes entgegen-



stellen, steht die Tatsache gegenüber, daß der entschlossene Wille und die Bereitschaft in den Kreisen der Vertriebenen von Jahr zu Jahr wächst und härter wird. Wir wollen nicht Haß und Rache predigen, sondern durch das menschlich teilnehmende Wort mit den Menschen jenseits der Grenzen Kontakt finden und Verständnis wecken. Dr. Gille richtete sich in scharfen Worten gegen jede Verzichtpolitik. Die Menschen des deutschen Ostens haben ihr kompromißloses Ja zu Europa gegeben. Europa aber kann nur werden, wenn jedes Volk den Lebensraum hat und behält, in dem es seine nationalen Werte bewahren und entfalten kann. Auch im Streit der politischen Tagesmeinungen darf der Gedanke an Europa als Ganzes nicht untergehen.

Landsmann Staab hielt dann einen Lichtbildervortrag über eine Reise durch Ost- und Westpreußen. Das Bekenntnis der ostpreußischen Jugend, das zum erstenmal auf dem Bundestreffen im vergangenen Jahr gesprochen wurde, wurde von den Landsleuten mit tiefer Bewegung aufgenommen.

Ein Konzerttrio und der Kirchenchor Ludweiler unter Leitung von H. Kaufmann verschönten die Feierstunde mit musikalischen Darbietungen. Nach der Veranstaltung drängten sich die Landsleute um die Landkarten, die unsere Heimat zeigten, und holten bei den Vorstandsmitgliedern Ratschläge und Auskünfte ein.

Diejenigen Landsleute, die an dem Treffen nicht teilnehmen konnten, hatten am nächsten Tag die Möglichkeit, in einer Dreißig-Minuten-Sendung im Saarländischen Rundfunk unter Leitung von Dr. Heinz Dützmann Ausschnitte aus dieser Veranstaltung zu hören.

Das erste Treffen der Landesgruppe Saar war ein voller Erfolg. Alle Landsleute, die daran teilgenommen haben, hatten den Wunsch, daß bald wieder ein großes Treffen alle Landsleute, die im Saargebiet leben, zusammenführen möge.

Spottbillige Oberbetten

Direkt ab Fabrikationslager
Inlett gar. farbecht u. daunendicht!
Füllung: Prima Halbdaunen!

Oberb. 130/200 6 Pfd. Halbd. statt 95,— DM jetzt nur **65,— DM**
Oberb. 140/200 7 Pfd. Halbd. statt 105,— DM jetzt nur **75,— DM**
Oberb. 160/200 8 Pfd. Halbd. statt 115,— DM jetzt nur **85,— DM**
Kissen 80/80 2 Pfd. Halbd. statt 25,— DM jetzt nur **19,— DM**
Oberb. mit Daunenfüllung: 130 br. 4,5 Pfd., 140 br. 5,5 Pfd., 160 br. 6,5 Pfd., pro Bett nur 25,— DM mehr.

Nachnahme! Rückgaberecht!

Fr. M. VOELZ, Bettenversand
Bremen-Vegesack, Schließf. 152/0




STRICKER
das Markenrad ab Fabrik direkt zu Jhnen in's Haus.
Neu: Hermetic. Großer Buntkatalog gratis. Ein Beispiel: Kinder-Ballonrad nur **59.50**
E.&P. STRICKER · Abt. 56
Fahrradfabrik
BRACKWEDE
BIELEFELD



nur 6.75 bei portofreier Nachnahme

Eine große Leistung

- Schraders Spezial-Sortiment -

10 herrliche Havana, 10 edle Sumatra, 5 Vorstenland (Java), alle aus vollreifen Tabaken, sehr delikat und angenehm

Wirklich ein Schlager

der unserer 80 Jahre alten Firma Ehre macht. Kein Risiko, da Rücknahme bei Nichtgefallen. Bestellen Sie dieses preiswerte Sortiment sofort bei der altbekannten Firma

Georg Schrader & Co. Abt. NK
Bremen 1
Gegründet 1877 · Postfach 136

Stellenangebote




Bundesgrenzschutz

eine moderne, vollmotorisierte **Polizeitruppe.** Wir stellen laufend Grenzschutzbeamte zwischen 18 und 22 Jahren ein. Wir bieten: Gute Bezahlung, vorbildliche soziale Betreuung, vielseitige technische Schulung und Berufsförderung. Als Offizieranwärter werden Abiturienten bis zu 25 Jahren eingestellt.

Bewerbungsunterlagen und weitere Auskünfte erhalten Sie kostenlos und unverbindlich bei den **Grenzschutzkommandos** in

München 13, Winzerer Str. 52 **Hannover-N,** Nordring 1
Kassel, Graf-Bernadotte-Platz 3.

(In beschränktem Umfange können auch noch jüngere Offiziere der ehemaligen Polizei und Wehrmacht - Geburtsjahrgang 1920 und jünger - eingestellt werden. Diese Bewerber wenden sich an das Bundesministerium des Innern, Bonn).

Weinkellerei im rheinhess. Produkt.-Gebiet (bekannter Weinort) an Rheinfront sucht
Mitarbeiter
haupt- oder nebenberuflich auf Prov.-Basis zum Besuch von Privaten. Pkw. erwünscht, jedoch nicht Bedingung, da bei Bewährung Komm.-Lager mit Auslieferung. Angebote erb. u. Nr. 82 275 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gesucht werden fleißige, ehrliche
Klempner und Installateure
die an Neubauten nach Zeichnung gearbeitet haben, für meine Bauten im Sauerland (Werdohl). Meldung bei
Gustav Kratz
Dortmund-Hörde 2, Bickestr. 13 (Klempnerei u. sanit. Installat.)

Suche
selbst. arbeit. Landwirt
(Traktorfahrer) f. 16-ha-Intensivbetrieb in schöner Gegend a. Rhein. Gute Bezahlung, Dauerstellung, Familien-Anschl. Reise wird vergütet. Eintritt baldmöglichst. Zuschr. an J. v. Graevenitz, Mainz-Ginsheim, Nonnenau.

Lebensmitt.-Filialbetrieb (Raum Hannover) sucht per 1. 4. oder 1. 5. tüchtg. **jg. Mann** f. interess. ausbaufähg. Stellg. Gewünscht sind: Führersch. Kl. 3, Plakatschrift, Dekorat.-Kenntn., einf. Büroarbeit. Möbl. Zim. verh. Weiterhin wird ges. eine **weibl. tüchtg. Bürokraft.** Bewerb. mit übl. Unterlagen erb. u. Nr. 82 176 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche z. 1. 4. oder 1. 5. 1958 **1 Lehrling oder 1 Gehilfen.** Kann auch Anlernling sein. Gute Verpfleg. und Wohnung im Hause. Gartenbaubetrieb Wolfgang Viehweg, Rheurdt, Kreis Moers.

Lehrstelle
in Brot- und Feinbäckerei zum 1. 4. oder 1. 5. 1958 noch frei. Brot- und Feinbäckerei Walter Grego, Solingen, Fritz-Reuter-Straße 13, früher Karl Grego, Labiau, Ostpreußen.

Auf Neubauernhof in Rhld.-Pfalz, 3 km z. Stadt, find. Rentner, evtl. auch Ehepaar b. **Mithilfe** Unterk. Auf gute Kameradsch. wird groß. Wert gelegt. Zuschr. erb. u. Nr. 81 673 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche zum 1. 4. 1958 für meine neu erbaute Schlachterei
Lehrling u. Lehrfräulein
Verpflegung und Wohnung mit Zentralheizung und fl. Warm- u. Kalt-Wasser im Hause. Erich Didszun, Oldenburg (Oldb), Cloppenburger Straße 315.

Nebenverdienste d. leichte Heimarbeit. Näheres gegen Rückporto! Dr. Werschinski Baden-Baden 10

Dauer-Nebenverdienst vermittelt Darge, Hbg.-Bergedorf (Rückn. d. Fertigw.) Rückporto erb.

Lediger, passionierter
Pferdepfleger
für sof. gesucht. Ausführl. Bewerb. m. Lichtbild an Reit- und Turnierstall von Neindorff, Karlsruhe-West, Hertzstraße 16.

Wir suchen z. 1. Mai für unser evangel. Jugendheim (110 Pers.) eine tüchtige zuverlässige
Köchin
Albert-Schweitzer-Heim Würzburg
Friedrich-Ebert-Ring 27
Diakon A. Fischer
früher Insterburg

Für die Führung eines in schöner Gegend nahe Hamburg gelegenen Landhauses **Wirtschafterin** mit Kochkenntn. gesucht, evtl. nur f. Sommermonate. Hilfe vorhanden. Keine Außenarbeit. Gereg. Freizeit. Angebote erb. u. Nr. 82 274 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche freundl. und tüchtiges **junges Mädchen** für Haus- u. Gartenarbeit, sowie einen ordentl. und zuverläss. **jungen Mann,** Führerschein f. Treck. erwünscht. Fam.-Anschl. und guter Lohn. Ewald Wulf, Land- und Gastwirtschaft, Braak bei Hamburg-Rahlstedt, Ruf 67 12 52.

Für Geschäftshaushalt (Metzgerei) wird
zuverl. Hausangestelte
bei guter Behandlung und gutem Lohn gesucht. Ernst Riechardt, Mainz, Klarastraße 18.

Zuverlässige
Hausgehilfin od. Wirtschafterin
bei gutem Gehalt für modernen Geschäftshaush. gesucht. Zweithilfe ist vorh. Geboten wird ein schönes Einzelzimmer m. Zentralheizung, fl. Kalt- u. Warmwasser. Albert Petersen, Hamburg-Schenefeld, Hauptstr. 59, Telefon 83 87 94.

Junges Mädchen
n. unt. 16 J., für einen ländl. Mühlenhaush. im Raume Osnabrück-Bielefeld zum 1. 4. 1958 gesucht. Guter Lohn und angenehme Unterkunft werden zugesichert. Werte Zuschr. erb. Wilh. Kröger, Mühlenbesitzer, Neuenkirchen, Kreis Melle, Bezirk Osnabrück.

Für Privatsanatorium, Raum Frankfurt a. M.
zwei junge Mädchen
für einfache Küchenarbeiten gesucht. Erfreuliche Arbeits- u. Lebensbedingungen. Nettolohn DM 140.-. Zuschr. erb. u. Nr. 82 107 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt. Hamburg 13.

Suche erfahrene **Köchin,** einige **Zimmer-** und **Küchenmädchen** und **Waschfrau**
(Maschinenwäsche) für Sommersaison 1958. Wohnung und Verpflegung im Hause. Höchstlohn, geregelte Arbeitszeit. Bewerbungen mit Unterlagen an W. Gerberding, Hotel Romkerhalle, Post Oker (Harz).

Absolute Vertrauensstellung
Köchin für absolute Vertrauensstellung zur Mitunterstützung der Hausfrau für mein Kurheim mit 30 Betten zur Übernahme der Küche und Hauswirtschaft gesucht. Personal ausreichend vorhanden. Gehalt n. Vereinbarung u. geregelte Freizeiten. Ausf. Bewerbungen an Kurheim RHEINECK, Bad Oeynhausen, Luisenstraße 3, Tel. 70 56. Ganzjährig geöffnet.

Kinderliebes Fräulein od. alleinstehende Frau
ev., zu zwei Kindern (4 und 6 Jahre), und
Haus- und Zimmermädchen
bei guten Arbeitsbedingungen und Lohn gesucht.
Hotel Zum goldenen Löwen, St. Goar am Rhein

Älteres Ehepaar sucht durch plötzl. Tod einer Hausgehilfin, die 20 Jahre in dem Haushalt tätig war, für ihren städtisch. Haushalt sofort eine
Hausgehilfin
Voraussetzung: absolute Ehrlichkeit u. Kenntnisse im Kochen u. Hauswirtschaft. Eine weit. Hausgehilfin, die schon 10 Jahre in dem Haushalt tätig ist, und ein Hausmeister sind vorhanden. Eig. Zimmer m. Zentralheiz., fl. Warm- u. Kaltwasser, Radio sowie Bad sind vorh. Bewerb. m. lückenl. Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen erb. an Frau Niehoff, Mülheim (Ruhr), Wallstraße 1.

Jugendherberge Ratingen
bei Düsseldorf
sucht
1 oder 2 liebe
Helferinnen
bei gutem Lohn, geregelt. Freizeit und vielseitiger Arbeitsweise.

Tüchtige Hausangestellte mit perf. Kochkenntn. für meinen gepfl. 3-Person.-Haush. nach Recklinghausen (Westf) gesucht. 140,- DM Gehalt, nettes Zimmer m. Heizg., fl. Wasser u. eig. Bad. Angeb. erb. u. Nr. 82 287 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Alleinstehender Herr, eig. 3-Zim.-Wohnung m. Zubehör i. Neubau, sucht eine alleinst. Rentnerin zur Betreuung u. Führung des Haushalts gegen fr. Wohnung u. Entschädig. n. Vereinbarung (Raum Frankfurt a. M.). Frdl. Zuschr. erb. u. Nr. 82 282 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Alleinst. Frau, auch Rentnerin, zur Betreuung u. Haushaltsführ. eines alten Ehepaars gesucht. Gehalt u. freie Station. Raum Stadtr. Hbg. Zühlke, Altenrade ü. Neumünst.

Pension Villa Frischmuth, Meersburg, Bodensee, sucht mit sofort. Dienstantritt **Haus- und Zimmermädchen, Küchenmädchen, Beiköchin oder Kochhilfe,** gute Behandlung u. guter Lohn. Bewerbungen m. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. frühestem Dienstantritt an Frau E. Frischmuth, Meersburg (Bodensee), Gehauweg 6.

Für gepfl. Privathaushalt (Einfam.-Haus) wird für sofort eine zuverlässige, kinderlb. **Hausangestellte** (auch alleinst. Frau) nicht unter 24 Jahren, mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen, gesucht. Guter Lohn, schönes Zimmer mit Heizung u. fam. Behandl. zugesichert. Angeb. an Frau Marie Bals, Dortmund-Löttringhausen, Zickenbrinkstraße 24.

Ehrliche, fleißige
Hausgehilfin
für 3-Person.-Haushalt gesucht. Zimmer mit Zentralheizung u. fl. Wasser vorhanden. Zuschr. erb. an Frau Else Bischoff, Winnweiler bei Kaiserslautern (Rheinpfalz).

Evgl. charakterfeste erfahrene
Hausgehilfin
findet bei uns, bei hohem Lohn und guter Behandlung, Arbeit und Heimat.
Bodelschwingh-Haus
(Evgl. Altersheim)
Hagen (Westfalen)

Älter. Ehepaar sucht für sofort zuverlässige, **alleinst. Frau,** u. U. m. Kind, für Privathaushalt. Zuschr. erb. u. Nr. 82 310 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ehrl., fleißig. Mädchen bei gutem Gehalt gesucht. Gasthof „Zum Bahnhof". Flörsheim (Main), Bahnhofstraße 19, Tel. 452.

Suche für meinen landwirtschaftlichen Haushalt in mittlerem Betrieb **kath. Mädchen** bis 32 J. (Einheirat mögl). Raum Bonn. Zuschr. erb. u. Nr. 82 181 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche per 1. April 1958 oder später zuverlässige **Hausangestellte** m. Kochkenntnissen, f. 3-Pers.-Haushalt. Gertrud Wien, Berlin-Frohnau, Münchener Straße 28.

Nette, warmherz., **weibl. Hilfe,** bis 55 J., zu alleinst. etw. pflegebed. Dame i. ruhigem, gepfl. Haushalt ges. Schönste Lage, Kurstadt Vordertaunus. Grundkenntn. i. Kochen u. Krankenpfl. erforderlich. Fahrprüf. Pkw. erwünscht, Putzhilfe vorh. Handschriftl. Bewerb. m. Lebensl. u. Foto aus letzter Zeit u. Nr. 82 110 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Hoher Nebenverdienst
Bis DM 100 p. Woche d. leichte Tätigkeit i. Hause. Näh. durch (Rückumschl. erbeten) Nielsen Abt. 23 Hamburg 33, Postfach 3931

Für 5-Pers.-Haush. u. einem 3jähr. Kind stellen wir eine **Hausgehilfin** ein. Bei weitgehendem modernis. Haush. ist angenehmes Arbeiten gewährleistet. Zur Unterstützung ist Stundenhilfe vorh. Frdl. Angeb. m. Gehaltsanspr. an G. Kimmel, Hattersheim bei Frankfurt (Main), Frankfurter Straße 37.

DM 100,— pro Woche können Sie durch Heimtätigkeit leicht nebenher verdienen! Schreiben Sie an (Rückporto) Jensen, Abt. G 5, Hamburg 11, Fach.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn Stelle als
Kochlehrling
Heinz Bernecker, Cloppenburg, Hohe Straße 17, früher Königsberg Pr.

Ostpr. Bautischler, 57 J., ev., verh., kinderlos, sucht Stelle als Tischler in Westdeutschland, vorzw. mit Wohng. Angeb. erb. u. Nr. 82 133 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Vertr. Landwirt, Ostpr., 52, sucht Stellung gleich welch. Tätigkeit, m. Wohnung. Angeb. erb. u. Nr. 82 111 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

43jähr. Ostpreußin sucht Wirkungskreis als Heimleiterin in einem kl. Kurheim z. 15. 4. 1958, Harz bevorzugt. Zuschr. erb. u. Nr. 81 667 Das Ostpreußenblatt, Anz-Abt., Hamburg 13.

Betreuung bei älter. Herrschaften, Dame od. Herrn, wo Zimmer gestellt wird, mögl. Düsseldorf, D.-Oberkassel. Angeb. erb. u. Nr. 82 118 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Junge Frau, 23 J., schuldl. gesch. (Königsbergerin), 2jährig. Sohn, sucht passende Stelle. Am liebst., wo ich mein Kind bei mir behalt. kann. Habe die Haushaltsschule besucht und bis zu meiner Verheiratung im Haushalt, am Büfett und als Bedienung gearbeitet. Zuschr. erb. u. Nr. 81 982 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.



Frei Haus liefern wir unsere
guten Betten
mit jeder gewünschten Federnfüllung auch mit handgeschl. weißen Gänsefedern wie zu Hause gehabt
Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Ausf. Preisliste gratis
Bettenhaus Raeder
Elmshorn Holstein 8

Verschiedenes

Schlaf- u. Wohnzimmer, Küchen u. Polstermöbel bei 10 % Anzahlung, Rest 24 Raten, Lieferg. frei Haus! Katalog 41 erhalt. Sie gratis von: **Möbel-Fabritz, (16) Bebra** (früher Paulswalde bei Angerburg).

Pensionäre mit eig. Möb. finden **liebevolle Daueraufnahme** (beste Verpfl., auch Diät, schöne Wohnlage, Zentralheiz., Warm- u. Kaltwasser). Vollpension ab DM 250,- monatl. **im schönen Bad Oeynhausen** im Pensionshaus Kleinert, Prinzenwinkel 339.

Bad Pyrmont. Für Kuraufenthalt, priv. Einz.- u. Doppelzim. mit Frühstück, fl. w. u. k. Was., sonnig, Kurparknähe. Anfr. u. Nr. 82 169 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Nehme in diesem Jahr **keine Feriengäste** auf. Ilse Thalguter, Tscherms/Meran, Seidlhof, Italien. Jetzt Augsburg, Theod.-Wiedemann-Straße 29.

Ländliche und gewerbliche Grundstücke jeder Art, insbesondere **Bauplätze m. Landzulage** (Nebenerwerbsstellen) vermittelt Max Buhmann, Grundstücksmakler, Budenheim a. Rh., Gnosenheimer Straße 75, Tel. 305.

Der ideale Teppichkauf

An einem guten Teppich hat man jahrzehntelang Freude. Größte Sorgfalt beim Einkauf ist daher besonders wichtig — prüfen, vergleichen, überlegen, gemeinsam besprechen. Das können Sie am besten zu Hause; Sie haben dort Zeit und Ruhe gründlich zu wählen.

Völlig kostenlos und unverbindlich schickt Ihnen die Quelle

5 dicke Bände mit vielen Teppichmustern und farbigen Abbildungen 5 Tage zur Ansicht

Sie finden darin alles, was Sie wünschen: Teppiche, Brücken, Bettumrandungen, Läufer — darunter Spitzenqualitäten deutscher Markenfabrikate zu außergewöhnlich günstigen Preisen. Sie werden feststellen:

Quelle-Teppiche sind weit mehr wert als sie kosten.

Bitte überzeugen Sie sich. Postkarte genügt.

Der Quelle-Großkatalog bringt weit über 2000 Angebote in Bekleidung, Möbeln, Elektro-Geräten, Haushaltwaren usw. zu den sprichwörtlich niedrigen „Quelle"-Preisen. Bitte fordern Sie ihn kostenlos an

GROSSVERSANDHAUS Quelle ABT. E12 FÜRTH/BAYERN

Matjes Neue Salzfettheringe, lecker, 5-kg-Dose 5,45, 1/8 To. 15,95, 1/4 To. ca. 270 = 27,85 — Bahn-Elm. br. 12 kg 12,40 · Oelsard., Brath., Rollm., Senfher., usw. 13 Ds. ca. br. 5 kg 10,50 ab Abteilung 58 MATJES-NAPP, Hamburg 39.

Ostpreußen erhalten 100 Rasierklingen, best. Edelstahl, 0,08 mm für nur 2 DM, 0,06 mm, hauchdünn, f. nur 2,50 DM, keine Nachnahme. 8 Tage z. Probe. HALUW, Abt. 9 E, Wiesbaden 6.

OSTERGESCHENKE für jeden Geschmack

ZAUBER DER HEIMAT

Ostpreußische Meistererzählungen. Das große Hausbuch für die ostpreußische Familie mit fesselnden Erzählungen über unsere Heimat. 296 Seiten und 8 Kunstdrucktafeln, Ganzleinen DM 13,50, Halbleder DM 18,50



Das Ostpreußenblatt urteilte:

„Die Verzauberung des Lesers soll von der Gesamtwirkung des Buches ausgehen, trotzdem sind die beiden Erzählungen „Mi s Bumbullis" von Hermann Sudermann und die von schalkhaftem Humor so durchwärmte „De Fru Lisedank ehr Jubilee" von Frie a Jung besonders hervorzuheben. Und braucht hier noch etwas zum Lobe des von Heimatliebe so ganz und gar durchleuchteten „Heimgekehrt" gesagt zu werden, jener prachtvollen Erzählung von Agnes Miegel? Schließen wir uns dem Wunsch des Herausgebers Martin A. Borrmann an, daß dieses Buch auf eine neue Art für unser Ostpreußen Ehre einlegen möge."

HIER LACHT OSTPREUSSEN
68 S., kartoniert DM 3,25, Leinen DM 4,40

HUMOR AUS OSTPREUSSEN
128 S., kartoniert DM 4,25, Leinen DM 5,50

Zwei Bände herzerfrischender lustiger Geschichten und Anekdoten, wie sie in Ostpreußen von Mund zu Mund gingen, mit zahlreichen eingestreuten Holzschnitten u. einem wirkungsvollen Schutzumschlag von Eugen O. Sporer.

„Selbst der berühmte Nikolaiker Stinthengst auf dem Deckel lacht kräftig über diese Sammlung ostpreußischen Humors. Nicht nur Ostpreußen werden sich über die Anekdötchen freuen, in denen die trockene Urwüchsigkeit des Ostens zum Ausdruck kommt." Offenbach-Post

„Besser als in dickleibigen völkerkundlichen Bänden spiegelt sich in diesem Bändchen das Leben Ostpreußens und seiner Bewohner." Hunsrücker Zeitung

DOENNIG'S KOCHBUCH

32., ganz neu bearbeitete und auf den letzten Stand gebrachte Auflage im 215. Tausend! 4 Farbtafeln, 38 einfarbige Abbildungen, 640 S. mit rund 1200 Rezepten, wie immer in zwei Ausgaben:

A) in Leinen DM 19,50 Barzahlungspreis, DM 21,— Ratenzahlungspreis
B) in abwaschbarem Kunstleder DM 21,50 Barzahlungspreis, DM 23,— Ratenzahlungspreis.



DENK AN MICH

Ein Hausbuch zum Vormerken von Gedenktagen. Jedem Tag des Jahres ist eine Spalte eingeräumt, die mehrere Eintragungen zuläßt. Die Monate sind in Kapitel eingeteilt, denen eine hübsche, zweifarbige Zeichnung voransteht. 12 eingestreute Seiten mit Glückwünschen vervollständigen dieses aparte und brauchbare Geschenk. 128 Seiten schweres Schreibpapier, zweifarbig illustriert DM 7,50

Vor kurzem haben wir unseren Oster-Bücher- und Bilderprospekt 1958 versandt. Viele neue Titel bieten wir darin an. Allein die Durchsicht macht Freude. Sollten Sie ihn nicht erhalten haben, fordern Sie ihn bitte gleich kostlos an. Ein Kärtchen genügt an den Bücherlieferanten aller Ostpreußen:

Gräfe und Unzer

Garmisch-Partenkirchen 2, Ludwigstr. 39

Verlangen Sie kostenlos unseren Oster-Bücher- und Bildprospekt!
Als Drucksache (7 Pf) im offenen Briefumschlag einsenden

Ich bestelle bei Gräfe und Unzer, Garmisch-Partenkirchen, zahlbar nach Empfang* — gegen Nachnahme* — auf Raten*:

Zauber der Heimat
___ Ln. 13,50*, H-Ldr. 18,50*

Hier lacht Ostpreußen
___ kart. 3,25*, Ln. 4,40*

Humor aus Ostpreußen
___ kart. 4,25*, Ln. 5,50*

Doennig's Kochbuch
___ Ln. 19,50* Barzahlungspreis, 21,50* Ratenzahlungspreis
___ Kunstleder 21,50* Barzahlungspreis, 23,—* Ratenzahlungspreis.

Denk an mich (Vorm.-Kalend.)
___ Ln. 7,50*, Leder 17,50*

Ort: ______

Vor- und Zuname: ______

Straße: ______

Beruf: ______

Bitte in Blockschrift schreiben und * Nichtgewünschtes streichen

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unsere Tochter Giesela Angelieka ist angekommen.

In dankbarer Freude
Dr. med.
Viktor Hennemann
und Frau Edith
geb. Pucknat

Duisburg-Ruhrort, Januar 1958
früher Pamletten
Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen

Annette Christiane Irmgard

Wir freuen uns sehr über die Geburt eines gesunden Sonntagsmädels.

Irmgard Zywietz
geb. Rüggen
Erich Zywietz

Holzwickede (Westf)
den 2. März 1958
früher Passenheim, Ostpreußen

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Friedrich-Wilhelm v. Kannewurff
Ingrid v. Kannewurff, geb. Rüter

Hamburg-Blankenese
Pikartenstraße 6

Trauung am Freitag, dem 14. März 1958, 16.00 Uhr, in der St.-Johanniskirche zu Eppendorf.

Am 16. März 1958 vollendet unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

August Joost

sein 70. Lebensjahr. Es gratulieren auf herzlichste und wünschen ihm weiterhin noch viele frohe und gesunde Lebensjahre seine dankbaren
Kinder u. Enkel

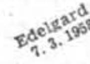
Bork (Westf), Spinnbahn 3
früher Rastenburg, Ostpr.

Zum 80. Geburtstag am 18. März 1958 unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marie Jeromin
geb. Sewtz

fr. Liebenberg, Kr. Ortelsburg
jetzt Wittlage, Siedlung
Bezirk Osnabrück

gratulieren herzlich, wünschen weiterhin Gottes Segen und beste Gesundheit für das neue Lebensjahr, die dankbaren
Kinder
Enkel
und Urenkelkinder



Die Geburt ihrer Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Magdalena Schecht
geb. Engert
Bruno Schecht

früher Rume (Jugoslawien)
Iwenberg, Kr. Schloßberg
Ostpreußen

Ihre Verlobung geben bekannt

Christa Wendel
Horst Knübel
Industriekaufmann

Rinteln/Weser, Weserstr. 19, fr. Braunsberg, Ostpreußen, Auestraße 14
Rinteln/Weser, Ostertorstr. 13

7. März 1958

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl-Hugo Thorsell
Hannelore Thorsell
geb. Kollecker

8. März 1958

Alingsas, Villa Bokäng, Schweden
Flensburg, fr. Gumbinnen, Ostpreußen

Am 14. März 1958 wird unsere liebe Mutter und Oma, Witwe

Marie Schirwing
geb. Wiek

früher Zinten, Ostpreußen
Siedlung
jetzt Oberdigisheim
Kreis Balingen, Württemberg

80 Jahre alt.

Es gratulieren herzlich die
Kinder
und Enkelkinder

Unserer lieben Mutter, Witwe

Minna Bruder
geb. Backschat

gratulieren wir zu ihrem 70. Geburtstag am 17. März 1958 auf das herzlichste ihre dankbaren
Kinder
und Enkelsohn

Wuppertal-Elberfeld
Nevigeser Straße 95
früh. Eydtkuhnen, Wiesenstr. 3

Unserem lieben Papa und Opilein

Oberzollinspektor i. R.
Josef Schröter
Kiel, Clausewitzstraße 9
früher Königsberg Pr.

gratulieren wir von Herzen zu seinem 70. Geburtstag am 20. März 1958. Wir wünschen ihm weiterhin beste Gesundheit und ein langes Leben zusammen mit unserer Mutti und Omi.

Es grüßen in Dankbarkeit
die Kinder
Schwieger- und
Kindeskinder

aus St. Andrä (Österreich)
Hamburg-Bramfeld und Kiel

Richard Arthur
24. 9. 1957

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Liselotte Lowe
geb. Krawzel
früher Rastenburg, Ostpr.
Arthur Lowe
Nottingham, England
291 Oakdale Road Carlton

Ricki wurde am 23. Februar 1958 in Nottingham getauft.

Es gratulieren herzlichst Uromi Elise Hölbüng, Tante Mieze und Onkel Emil Hölbüng, Bersenbrück (23), früher Rosengarten, Ostpreußen.

Als Verlobte grüßen

Edith Bolz
Otto Faltin

Gelsenkirchen-Buer, Echstekamp 31
Gelsenkirchen-Buer, Kulianstr. 31

Durch Gottes Gnade feiert am 20. März 1958 unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau Oberpostschaffnerwitwe

Bertha Kobjolke, geb. Kruppke

früher Kl.-Gnie, Kreis Gerdauen, Wormditt, Kreis Braunsberg
und Benkheim, Kreis Angerburg
jetzt Düsseldorf, Kruppstraße 95

in wunderbarer körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Es wünschen ihr weiterhin Gottes reichsten Segen
Sohn Horst Kobjolke
Hamburg-Fuhlsbüttel 2, Oevern Block 44
Tochter Meta Meier, geb. Kobjolke
Schwiegersohn Gustav Meier
und Enkelkind Edeltraut Meier

Düsseldorf, Kruppstraße 95

Am 16. März 1958 feiern wir die Konfirmation unseres jüngsten Sohnes

Erwin

und grüßen hiermit alle Verwandten, Freunde und Bekannten.

Familie Fritz Kömmling

Rastatt (Baden), Lochfeldstr. 9
früher Königsberg Pr.-Ponarth
Barbarastraße 84 b

Am 16. März 1958 feiert unser Muttchen, Frau

Lina Behrend

ihren 60. Geburtstag.

Von Herzen gratulieren
ihre drei Mädels

Weiler bei Bingerbrück (Rhein)
Koblenzer Straße 29
früher Cranz, Ostpreußen
Blumenstraße 2

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Hecht
Elfriede Hecht
geb. Martens

Wedel 22, Kreis Stade
früher Lichtenhagen
Kreis Samland

Am 11. März 1958 feierten unsere lieben Eltern

Franz Baudeck
und Frau Clara
geb. Florian

das Fest der Silberhochzeit.

Es gratulieren herzlichst
Reinhold
und Hildegard

Börnsdorf, Kreis Plön
früh. Seestadt Pillau, Poststr. 2

Am 15. März 1958 wird unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau

Emma Masuch
geb. Glomb

75 Jahre alt.

Es gratulieren herzlich
Kinder u. Enkelkinder

Montabaur, Westerwald
Aubachstraße 5
früher Greisenau
Kreis Osterode, Ostpr.

Am 12. März 1958 feierte unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Julie Sassen

(14b) Tailfingen, Kreis Balingen
Oberhessen
Neuweiler Straße
früher Winrichsrode
Kreis Neidenburg, Ostpr.

ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren aufs herzlichste ihre dankbaren
Kinder u. Enkel

Das Abitur am Schickhardt-Gymnasium Stuttgart hat mit Erfolg bestanden

Erich Loebel

Sohn des früheren Landwirts Franz Loebel und seiner Ehefrau Erna, geb. Augustin, früher Birkenhof bei Aulenbach, Kreis Insterburg, jetzt Stuttgart-W, Lerchenstraße 65

Wir haben uns vermählt

Dr. Lothar Flamming
Diplom-Kaufmann
Christa Flamming, geb. Radeke

15. Februar 1958

München
früher Tilsit, Ragniter Straße 7
Coburg

Am 16. März 1958 feiert nach langer Trennung unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Josef Hahn

der vor einem Jahr als Spätaussiedler aus Allenstein kam, seinen 73. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst
seine dankbaren Kinder

Heessen bei Hannover
Oberwesel und Rendsburg
früher Allenstein, Ostpr.
Roonstraße 43

Am 11. März 1958 wurde meine liebe Frau, unsere Mutti, Schwiegermutter und Oma, Frau

Emma Haarbrücker
geb. Woschee

früher Insterburg, Ostpreußen

70 Jahre alt.

Es gratulieren herzlich
Hans Haarbrücker
Kinder und Enkel

(24b) Kisdorf bei Ulzburg (Holst)

Wir jungen Ostpreußen

Aller Anfang ist schwer

Der Schritt von der Schule in den Beruf

In diesen Tagen und Wochen ist es nun für viele Jungen und Mädchen so weit: sie haben ihre Schulausbildung beendet, und ein neuer Lebensabschnitt soll beginnen. Mancher wird erlöst aufatmen und froh sein, daß er die Schulzeit endlich hinter sich hat. Die Erwachsenen sagen zwar, die Schuljahre seien die schönsten Jahre im Leben, — aber manch einer wird bezweifeln, ob das stimmt. Das Schönste — so denken die meisten, die jetzt die Schulbank verlassen —, das Schönste soll doch nun erst kommen. Jetzt, wo es hinaus ins Leben geht, wo man endlich mehr Freiheit kosten darf, wo man die eigene Kraft spüren kann, die zur Entfaltung drängt.

Es sind seltsame Gefühle, die einen jungen Menschen bewegen, der von der Schulentlassungsfeier kommt. Er trägt stolz das feierliche Kleid dieses bedeutsamen Tages; er hat die Zeugnismappe unter dem Arm; er atmet erleichtert auf, als die Schultür sich zum letzten Male hinter ihm schließt und zerknüllt doch heimlich in der Hand das feuchte Taschentuch. Er ist kein Kind mehr und sieht erwartungsvoll dem großen Leben entgegen, und irgendwo im Grunde der Seele spürt er doch zugleich eine größere Verantwortung und Tausende von ungelösten Fragen auf sich zukommen. „Es ist so, als ob man Lampenfieber hat!" sagte eine Vierzehnjährige dieser Tage, „nun geht der Vorhang auf, und ich weiß nicht, ob ich es schaffen werde!"

Der Alltag ist nicht immer rosig

Allerdings stimmt dieser Vergleich nur zum Teil, denn es ist ja kein Spiel, das von nun an über die Bühne gehen wird, es ist das Leben selbst, das man mit Herzklopfen erwartet. Ob man nun im Büro oder in der Fabrik stehen wird, im Geschäft oder an irgend einem anderen Platz, — das ist schließlich gleich. Überall fordert der Alltag viel von uns, und es ist schon gut, daß man sich Gedanken darum macht, ob und wie man es schaffen wird. Der Wille, die neuen Aufgaben zu bewältigen, der jugendliche Schwung, die Freude am Erproben der eigenen Kraft, — das alles sind Dinge, die wir noch oft genug brauchen werden.

Denn der Alltag, das wird manch einer bald einsehen müssen (und es ist gut, wenn man schon heute die Augen nicht davor verschließt), — der Alltag ist nicht immer so rosig und goldumglänzt, wie er uns vielleicht am Tage der Schulentlassung am Horizont erscheinen mag. Die neue Freiheit ist auch nicht schrankenlos und immer nur beglückend, aus ihr erwächst zugleich eine neue, persönliche Verantwortung. Das selbstverdiente Geld, mit dem wir tausend Wünsche erfüllen wollten und das in monatelangen Träumen schon genau eingeteilt war, schmilzt schneller zusammen, als wir glaubten. Und eines Tages haben wir es vielleicht satt, dieses tägliche Einerlei: von acht Uhr früh bis fünf Uhr abends immer vor der selben Maschine, am gleichen Schreibtisch, von den gleichen Gesichtern umgeben.

All das wird kommen, und wir werden nicht ausweichen können. Es nützt nichts, sich dann einfach treiben zu lassen und weiter zu trotten wie ein Ochse, der tagaus, tagein den gleichen Karren zieht und dessen „Weltanschauung" nur aus drei Dingen besteht: Arbeit, Schlaf und Futter. Ein Mensch bringt mehr mit zu seiner Arbeit. Er muß sich auseinandersetzen mit seinem täglichen Tun, muß wissen, warum er arbeitet.

Leben wir nur, um zu arbeiten?

Die einen sagen: wir arbeiten, um zu leben! Den Deutschen hingegen sagt man nach, sie lebten nur, um zu arbeiten. Und so sollte es gewiß nicht sein, obgleich man manchmal meinen muß, dieses Wort sei doch wahr. Da ist so viel die Rede vom „Arbeitsprozeß", von der „Produktion", vom Geldverdienen, daß der Mensch Gefahr läuft, als seelenloses Objekt betrachtet zu werden, als menschliche Maschine, die ihre vorgeschriebene Bahn nie verläßt. Vielen geht es heute so, daß sie in ihrem Beruf nichts Lebendiges, Erfüllendes mehr sehen. Der Begriff „Arbeit" ist stets zugleich von dem Begriff „Geld" verdunkelt. Jeder weiß heute, wie grausam genau alles in feste Werte eingeteilt ist: arbeite ich zum Beispiel eine Stunde auf dem Bau, so kriege ich soundso viel. Arbeit gegen Geld — nichts als ein Handel, ein Tausch! Es war nicht zu allen Zeiten so, und es mag sein, daß die Menschen früher glücklicher bei ihrer Arbeit waren. Heute ist dem ursprünglichen Wert der Arbeit vielleicht nur noch der Bauer nahe, der dem Land seine Erträgnisse abringt und abhängig ist von dem, was die Gnade Gottes auf seinen Feldern wachsen läßt. Da ist noch etwas vom „Bete und arbeite" des Mittelalters erhalten geblieben, von jenem Wort, ohne das es keine abendländische Kultur gegeben hätte, und das wir heute in seinem inneren Zusammenhang verloren haben.

Müssen wir nicht oft genug von jungen Sowjetzonen-Flüchtlingen hören: „Uns hat man drüben gesagt, wir arbeiteten für Fortschritt und Frieden. Wir sollten ein festes Ziel vor Augen haben. Aber wofür arbeitet Ihr hier im Westen?"

Ja, wofür arbeiten wir? Wenn wir natürlich auch wissen, daß „Fortschritt und Frieden" unter kommunistischer Herrschaft nur eine Phrase ist, so sollten wir doch diese Frage der jungen Menschen von drüben nicht ohne Antwort lassen. Wer heute aus der Schule kommt und in den Beruf geht, muß diese Antwort finden, wenn er nicht im allgemeinen Wettrennen um den Lebensstandard mithetzen will. Die Lösung ist nicht zu finden, wenn man sich blindlings ins geschäftige Treiben hineinstürzt, zum reinen „Arbeitstier" wird. Erst wenn man die berufliche Arbeit richtig versteht, im Sinne einer planvollen Betätigung für Geist und Körper, wenn man die eigene Verantwortung als Glied der menschlichen Gemeinschaft spürt, — erst dann wird man sagen können, daß man seinen Beruf „ausfülle".

Kann ein junger Mensch sich gegen den Strom stellen?

Aber kann denn ein junger Mensch sich gegen den Strom stellen, heute, wo alles rennt und hastet, um noch mehr Geld, noch mehr Erfolg zu erjagen? Wird er nicht einfach mitgerissen, muß er nicht automatisch auch eine der menschlichen Maschinen mit seelenlosem Räderwerk werden?

Er muß es nicht, weil er den meisten anderen viel voraus hat: seinen jugendlichen Eifer, seine Begeisterung, die unverbrauchte Kraft und die Begierde, das Leben kennenzulernen. Diese Kräfte, richtig eingesetzt, werden ihn davor bewahren, daß er zum reinen „Arbeitstier" wird. Das mag nicht immer leicht sein, es gehört manchmal sogar Tapferkeit und Mut dazu, sich nicht unterkriegen zu lassen. Aber als junge Menschen sollten wir es fertig bringen. Es gehört einiges Abwägen und Unterscheiden dazu und der Blick über den eigenen Horizont hinaus.

Simon Dach — wir kennen ihn als den Dichter unseres ostpreußischen Volksliedes vom „Ännchen von Tharau" — sagt es in seinem Lied von der Freundschaft und Treue des Menschen in seiner altertümlichen Sprache:

> Die Red' ist uns gegeben,
> damit wir nicht allein
> vor uns nur sollen leben
> und fern von Leuten sein . . .

Wir können es nicht alleine schaffen, wir brauchen die Bindungen mit anderen Menschen, mit Familie und Freunden. Alles, was bisher zu unserer vertrauten Welt gehörte, gibt uns auch weiterhin Halt. Kindheit, Familie, Herkunft, Heimat, — alles das ist wie ein Richtweiser in unserem Alltag.

Besitz ist vergänglich

Und noch eines dürfen wir nicht vergessen, was uns die schmerzliche, aber heilsame Erfahrung der Kriegs- und Nachkriegsjahre gelehrt hat: Besitz ist wandelbar und vergänglich, und er allein gibt noch keine Garantie für ein unbeschwertes und unerschütterliches Leben. Niemand kann in die Zukunft schauen. Aber was Kopf und Hände gelernt haben, kann man nicht verlieren, und niemand kann es uns nehmen oder durch Stacheldrahtverhaue von uns abtrennen wie äußere Güter.

Wie wir unsere tägliche Arbeit anpacken, wie wir das Leben meistern und gestalten, — davon wird es abhängen, ob unsere Heimat weiterlebt.

M. E. F.

Wer schreibt uns einmal, was ihn zu seiner Berufswahl bewegt hat? Wer berichtet über Berufswünsche und -erfahrungen?

Was bedeutet das?

Viele unter unseren jüngeren Landsleuten werden beim Lesen des Ostpreußenblattes den Wunsch haben, nähere Erklärungen zu Begriffen zu erhalten, die ihnen nicht genügend vertraut sind. Wer sich ein Bild von der landsmannschaftlichen Gliederung Ostpreußens machen, die Zusammenhänge in seiner Geschichte verstehen und manche landesüblichen Sitten und Anschauungen begreifen will, dem können derartige Erläuterungen förderlich sein. Wir werden fortlaufend — in der Reihenfolge des Alphabets — einige solcher Erklärungen und Darstellungen veröffentlichen, und wir empfehlen den Lesern der Jugendbeilage, diese zu sammeln.

Albertus

Für die Schüler der obersten Klasse einer höheren Schule bedeutet das Bestehen des Abiturientenexamens einen wichtigen Lebensabschnitt. In Ost- und Westpreußen war es üblich, daß Eltern, Verwandte und Freunde dem glücklichen Abiturienten Albertus-Nadeln schenkten, die diese dann etwa eine Woche lang am Kragenaufschlag des Anzugs trugen. Hinzu kamen noch als Kopfbedeckung der Stürmer aus rotem Samt oder ein rundes, schirmloses Käppchen, das Cerevis. Beide wurden von Schwestern, Kusinen, wohl auch von der Tanzstundenpartnerin mit goldenen Emblemen und dem Namenszug des Beschenkten liebevoll bestickt.

Die Sitte, Stürmer und Cerevis zu tragen, ist abgekommen, die Albertus-Nadeln werden hingegen auch heute noch dem ostpreußischen Abiturienten von Angehörigen oder von landsmannschaftlichen Vereinigungen überreicht. Auch in den Schulen, die die Patenschaft über ostpreußische Schulen ausüben, hat sich dieser heimatliche Brauch als ein Ausdruck der Verbundenheit mit dem deutschen Osten eingebürgert.

Der Sinn des Albertus ist der Hinweis auf die eben erlangte Hochschulreife. Die goldenen oder silbernen Albertus-Nadeln zeigen das Brustbildnis des Stifters der 1544 gegründeten Universität zu Königsberg, Herzog Albrecht. Da der deutsche Name Albrecht in das Lateinische mit Albertus übersetzt wird, entstand diese Bezeichnung; so führte auch die Universität Königsberg nach ihrem Gründer den Namen Albertina oder Albertus-Universität. Herzog Albrecht, der aus der fränkischen Linie der Hohenzollern stammte, war der letzte in Preußen regierende Hochmeister des Deutschen Ordens. Er verwandelte 1525 unter gleichzeitiger Einführung der Reformation den geistlichen Ritterstaat in ein weltliches Herzogtum und nahm den Titel Herzog von Preußen an. Er war ein verständnisvoller Förderer der Wissenschaften und der Künste.



Die Albertus-Nadel

Für die Albertus-Nadeln diente ein in der Außenmauer des alten Universitätsgebäudes eingelassenes steinernes Relief-Porträt des Herzogs als Vorbild, das ihn in Rüstung und mit über die rechte Schulter gelegtem Schwert darstellte. Das Schwert galt als Ausdruck der weltlichen Macht und der Gerichtshoheit. Das Albrechtschwert wurde zum preußischen Reichsschwert. Es ist erhalten geblieben und befindet sich in einem Museum in Wiesbaden.



Sie haben es schwerer als ihr!

Wir trafen diese ostpreußische Mutter mit ihren Kindern im Grenzdurchgangslager Friedland, als ihnen vom Deutschen Roten Kreuz neue Kleidungsstücke angepaßt wurden. Sie sind erst in diesen Tagen nach dem Westen gekommen, zusammen mit vielen anderen Kindern und Jugendlichen. Noch wissen sie nicht, was ihnen hier im Westen bevorsteht. Werden sie zunächst in ein Lager eingewiesen werden, weil sich so schnell keine Wohnung für die Familie finden läßt? Wie wird es mit der Schule für die größeren Kinder, die ja in Ostpreußen eine polnische Schule besuchen mußten und die ihre Muttersprache nur aus den Gesprächen zu Hause kennen?

Habt ihr euch schon einmal überlegt, wie schwer es für diese Kinder und Jugendlichen ist, sich hier im Westen in einer völlig neuen Umgebung zurechtzufinden? Auf dieser Seite unserer Beilage sprechen wir über die Schule und über Berufsmöglichkeiten für euch. Auch wenn jeder von euch mit vielen kleinen Dingen Last und Not hat, auch wenn ihr manchmal unzufrieden seid mit eurem Schicksal, wieviel leichter habt ihr es doch als diese jungen Ostpreußen, die jetzt erst aus der Heimat kommen! Die meisten von euch haben ein geordnetes Zuhause und haben die Möglichkeit, nach einer ordentlichen Ausbildung in der Schule an ihren späteren Beruf zu denken. Diese jungen Menschen, die erst jetzt nach dem Westen kommen, müssen von vorn anfangen. Gewiß, es gibt Sonderschulen und Internate, in denen sie die deutsche Sprache von Grund auf lernen können. Aber die bestehenden Einrichtungen reichen bei weitem nicht aus. Tausende von Kindern und Jugendlichen aus den besetzten deutschen Ostgebieten werden noch in diesem Jahr hier im Westen erwartet. Für sie alle muß eine Möglichkeit geschaffen werden, so schnell wie möglich die verlorene Schulausbildung nachzuholen.

Das ist aber nicht genug. Fast noch wichtiger ist, daß diese jungen Menschen hier ein wirkliches Zuhause finden, auch wenn sie mit ihren Eltern noch für längere Zeit in einem Lager untergebracht werden müssen. Wir alle können mit dazu beitragen, ihnen den Anfang hier leichter zu machen. Macht euch nicht darüber lustig, wenn ein solches Kind die deutsche Sprache noch nicht richtig beherrscht! Helft jedem dieser Jungen und Mädchen, sich hier zurechtzufinden, und kümmert euch um sie. Das ist die schönste Aufgabe, die ihr euch jetzt stellen könnt.

Denkt immer daran, daß diese Kinder und Jugendlichen ein schweres Schicksal hinter sich haben und daß sie gerade auf unsere Hilfe und auf unser Verständnis angewiesen sind. Wir Ostpreußen wollen auch darin fest zusammenstehen!

Unsere Briefecke:

Wir werden es doch schaffen!

Ein Teil der Briefe, die bei uns eingegangen sind, nimmt bezug auf den Beitrag „Auch hinter dem Eisernen Vorhang leben deutsche Menschen" aus unserer November-Beilage. Unser Verhältnis zu den Menschen und besonders zur Jugend von „drüben" beschäftigt viele von uns.

Tschibam — bo — bam billa!

Johann Henschel, Knechtsteden, bezieht sich auf einen früher veröffentlichten Brief in der Jugendbeilage und schreibt u. a.:

Ich habe mich sehr gefreut über den Brief, der in der Jugendbeilage vom 19. 10. veröffentlicht wurde ... Langsam dringen wir zu dem wesentlichen Kern eines der größten Probleme der heutigen Zeit vor. Sehr gut wurde darauf hingewiesen, daß wir unsere jungen Freunde in der sowjetisch besetzten Zone nicht vergessen dürfen. „Wir leben nicht für uns allein!" hieß es da, „wir haben Verantwortung für viele!"

In dem Brief wurde auch darauf aufmerksam gemacht, daß wir jungen Besuchern aus der Welt jenseits des Eisernen Vorhanges den wahren Begriff von Freiheit zeigen sollten. Doch ich habe beim aufmerksamen Verfolgen der Debatten zwischen westlichen und östlichen Politikern oft bemerkt, daß plötzlich irgendwo ein Punkt erreicht ist, wo bei den östlichen Vertretern das Denken auszusetzen scheint. Auch in Gesprächen mit Menschen aus Mitteldeutschland fiel mir das auf. Wir scheinen hier am Rande des abendländischen Denkens überhaupt zu stehen. Eine Zeitlang stimmten unsere Begriffe mit denen unserer Gesprächspartner überein. Doch dann redet man aneinander vorbei. Ganz kraß scheint diese „Begriffsverwirrung" uns in den Liedern und Texten, die in dem Machtbereich des Kommunismus entstanden sind. Freiheit bedeutet dort nur kommunistische Einheit, Frieden bedeutet Zwang unter den drohenden Mündungen der Maschinengewehre, Freundschaft bezeichnet Einheit und Kampf aller kommunistischen Kräfte gegen uns, die wir nicht Kommunisten sind. Die Grundlage dazu liegt im dialektischen Materialismus, der philosophischen Grundrichtung des Kommunismus. Wir müßten uns mit ihm auseinandersetzen, ihn kennenlernen. Aus ihm erwächst jener Optimismus und jene Zukunftsgläubigkeit der Sowjetjugend. So schreibt zum Beispiel Juri Masow in seinem Aufsatz zur Erlangung der Reifeprüfung:

‚Leben, wie das Gras wächst, wollen wir nicht. Soll lieber das Gras wachsen, wie wir es wollen. In uns liegt die Zukunft unserer Heimat, und wir werden ihre Hoffnungen rechtfertigen!'

So schreibt N. Perschmiak aus der 10. Klasse der Schule 349 in Moskau: ‚Wir schreiten zum Kommunismus, und nichts kann unseren Vormarsch aufhalten, seien es Naturkräfte oder die finsteren Kräfte der Reaktion. Das Sowjetvolk fegt alle Hindernisse hinweg, die sich ihm stellen.'

So schreibt M. Posharskaja aus der Schule 131 in Moskau:

‚Die Jugend, der Komsomol, wird ohne zu zaudern sein Teuerstes, sein Leben, für das Wohl der gesamten Menschheit hingeben.' (Zitate aus Boldrew: ‚W J. Stalin und J. W. Lenin über die Erziehung der kommunistischen Moral.')

In einem Lied, das in der „DDR" gesungen wird (von Zachata), heißt es:

‚Friedensstarke Zeit, banne Krieg und Leid!
Kühn gegen List und Mord,
sind wir zum Kampf bereit!
Wachtposten warnen jedermann
vor unsrer jungen Gewalt,
und Schrecken kommt die Feinde an,
wenn frei unser Kampflied erschallt!'

Dieser Jugend wird ein — wenn auch falsches — Ziel vor Augen gestellt, das leicht ein junges Herz entflammen kann, während wir gedankenlos und geistlos dahinplärren:

‚Tschibam,
tschibam — bo — bam billa,
das hat in Sevilla
der Wein und die Nacht gemacht.
Tschibam — bo — bam billa,
mir hat in Sevilla
das Glück gelacht.'
(Calypso aus dem Film ‚Du bist Musik')

Müßten wir uns nicht eher statt dessen mit den Ideen auseinandersetzen, die einem Teil der Jugend in unserem Vaterland drüben in der „DDR" eingetrichtert werden?

Was wird aus ihnen?

Mit dem gleichen Gedanken, daß es auf unsere eigene innere Auseinandersetzung ankommt, beschäftigt sich auch Rosemarie Weise aus Stuttgart, wenn sie unter anderem schreibt:

„Es wird so viel von dem heißen Krieg, der militärischen Verteidigung gesprochen. Der Russe hat schon sehr viel nur im kalten Krieg gewonnen Die militärische Verteidigung ist sehr wichtig, ohne sie geht es nicht, die Entscheidung darüber liegt nicht in der Hand von uns kleinen Leuten. Obwohl jeder seine eigenen Gedanken darüber hat. Wohl hängt es aber von uns ab, wie es um die innere Verteidigung bestellt ist. Jeder einzelne sollte dafür sorgen, daß der Russe bei uns eine geschlossen, einige Front gegen den Kommunismus vorfindet, daß keiner bereit wäre, für ihn in unserm Lande zu ‚regieren'. Daß es sich für ihn gar nicht lohnen würde, unser Land zu besitzen, in dem die Menschen frei und zufrieden sind."

Sie schreibt dann weiter: „Immer wieder geschieht so viel da drüben, das manchen Strich durch unsere Pläne macht Erschüttert und empört sind wir, daß der Reiseverkehr noch mehr erschwert wird. Wenn da drüben alles so wunderbar ist, weshalb dann diese Geheimhaltung?

Man debattiert heftig über die Kennan-Vorträge, die NATO-Gipfel-Konferenz und die Bulganin-Briefe. Und wir wußten nicht, ob wir lachen oder weinen sollten, wenn wir dem Brief Bulganins an Dr. Adenauer, in dem auch von ‚friedlicher Koexistenz', ‚völliger Gleichberechtigung' und von der ‚Nichteinmischung in innere Angelegenheiten anderer Staaten' die Rede ist, was alles anerkannt werden müßte, — wenn wir diesen Dingen nur mal die Tatsachen gegenüberstellen, die in der Zone kürzlich geschehen sind! Die Kirche wird noch stärker verfolgt, Briefe und Pakete noch mehr kontrolliert, der Reiseverkehr noch mehr erschwert, der Druck auf die Gesinnungen der Bevölkerung noch schärfer. An Ungarn braucht man gar nicht zu denken, dieser eine Vergleich zwischen Worten und Taten der sowjetischen Regierung ist doch schon paradox genug . . .!"

Rosemarie Weise beschäftigt sich auch mit dem Problem der vielen Jugendlichen aus der sowjetisch besetzten Zone, die zwischen den Grenzen herumirren:

„Der Vorwurf, daß wir den Jugendlichen von drüben nicht genug helfen, ist sehr beschämend für uns. Aber selbst wenn wir uns die größte Mühe geben, — eine Lösung des Problems ist das nicht!

Diejenigen, die hauptsächlich des höheren Lebensstandards wegen herüberkamen, sind bald enttäuscht, wenn sie merken, daß es nicht so leicht ist, sich diesen anzueignen. Sie sollte man warnen, wie man hier die Auswanderer warnt, anzunehmen, Amerika sei ein Schlaraffenland. Mit der Freiheit wissen viele nichts anzufangen. Und warum? Sie sind ganz anders erzogen als wir. Wir sind selbständiger. Wir haben unsere eigenen Gedanken, Fragen, Zweifel, machen unsere eigenen Pläne. Für sie wird drüben so ziemlich alles organisiert. Eigene Initiative gilt nichts. Sie werden von der Schule und vom Betrieb aus in die Ferien geschickt (was eben auch seine negativen Seiten hat), die Freizeitgestaltung, sogar das Denken wird gelenkt Alles soll einheitlich sein. In der Schule — eine Richtung wird gelehrt. Die Bücher, die Zeitungen, — wer immer sie schreibt, sie alle haben die gleiche Meinung. Die Menschen sind aber nicht gleich. Sie fühlen drüben den Zwang, merken, daß nicht alles stimmen kann, — aber trotzdem ist alles sehr verwirrend, wenn sie dann hierher nach dem Westen kommen. Es kümmert sich niemand um sie, es gibt keinen Plan, die Ansichten sind verschieden, — es ist schwierig, herauszufinden, wonach man sich richten soll. Der Sprung in die Freiheit ist groß. Wie viel gibt es für sie zu lernen!

Die Begegnung von Mensch zu Mensch ist Schicksal, — und selbst wenn er hier jemanden findet, der ihm hilft, selbst wenn es ihm gut geht, — wird er hierbleiben können? Er ist losgerissen von der Heimat, von der Familie, und er weiß, daß es nicht gut geht! Es bleibt zuviel zurück. In der Tatsache, daß so viele junge Menschen zurückkehren, sehe ich nicht nur eine Anschuldigung gegen uns, sondern daß sie spüren, daß der Versuch, hier Wurzeln zu schlagen, auch keine Lösung ist! Was nützt es, wenn ein Teil herüberkommt, sie und uns wird immer die Fragen quälen: wie geht es denen da drüben, was wird aus ihnen? Warum müssen wir immer noch getrennt sein? Es würde immer wieder Menschen geben, die zwischen den Grenzen hin und her irren und keine Ruhe finden.

Aber wir können und müssen uns bereit halten, ihnen zu helfen, sich bei uns zurechtzufinden, damit sie nicht enttäuscht zurückkehren, sondern mit dem Bewußtsein, daß wir zusammengehören und alle nicht ruhen werden, bis wir wieder vereint sind. Daß dies friedlich geschehen muß, ist uns selbstverständlich. Welch ein weiter Weg ist es noch bis dorthin! Aber alle zusammen werden wir es eines Tages doch schaffen!"

Junger Lebensretter ausgezeichnet

„Mein lieber Claus Günther! Sie haben sich bei dem bedauerlichen Jagdunfall gelegentlich der Drückjagd im Forstamt Lutter am 2. Januar 1958 durch Ihre sofortige tatkräftige Hilfeleistung ganz besonders verdient gemacht. Dadurch, daß sie dem schwerverletzten Revierförster Drews geistesgegenwärtig und fachkundig sofort die Erste Hilfe brachten und sich trotz des Protestes des Verletzten daran nicht hindern ließen, haben Sie ihn vor schweren Blutverlusten bewahrt und vielleicht sein Verbluten verhindert. Ich spreche Ihnen für Ihr vorbildliches Verhalten meine besondere Anerkennung aus. Mit besten Grüßen Ihr Dr. Knost."

Dieses Schreiben des Präsidenten des niedersächsischen Verwaltungsbezirks Braunschweig erhielt vor wenigen Tagen der siebzehnjährige ostpreußische Gymnasiast Claus Günther in Salzgitter-Bad.

Was war geschehen? Claus Günther hatte am zweiten Januartag als Treiber an einer Jagd auf Sauen teilgenommen. Plötzlich hörte er einen Schuß. Der Förster neben ihm brach mit einer klaffenden Wunde am Knie zusammen. Das Geschoß hatte mehrere Adern zerfetzt. Schnell entschlossen nahm Claus eine Hundeleine und band dem Verletzten damit die Wunde ab. Eine halbe Stunde später wurde der Förster ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ärzte bestätigten, daß nur durch die schnelle Hilfe des jungen Ostpreußen der Verletzte vor dem Verbluten und damit vor dem Tode bewahrt wurde. Der Förster ist Vater von drei Kindern.

Daß Claus so schnell und so sicher Hilfe leisten konnte, liegt wohl daran, daß er aus einer Familie von Medizinern stammt; er selbst will später auch Arzt werden. Sein Vater ist der praktische Arzt Dr. Claus Günther aus Königsberg, der dort am Städtischen Krankenhaus tätig war. Sein Großvater war Sanitätsrat in Königsberg. Bis zur Vertreibung lebte Günther mit seiner Mutter auf dem Gut seiner Großeltern in Steinhöhe im Kreise Ortelsburg.

Wir freuen uns mit Claus über die Anerkennung, die sein schnelles und mutiges Eingreifen gefunden hat. K. K.



Wie man den Frühlingseinzug zu Ostern feiern kann

Bald ist es wieder soweit, nur noch wenige Tage trennen uns vom Frühlingsbeginn. Wenn draußen alles wieder grün wird, die Tage länger werden, die Sonne wärmer, — das ist für uns alle ein Grund zur Freude. Das Leben hat den Tod überwunden, damit ist Ostern für uns zu einem der schönsten Feste geworden, das man auch in der Gruppe festlich begehen kann.

Diese Bilder wurden vor einem Jahr in Pforzheim gemacht. Dort hat sich Frau Erika Draheim aus eigener Kraft und aus ihrer großen Kinderliebe heraus einen Kreis von Kindern gesammelt, der regelmäßig in ihrer Wohnung zusammenkommt und dort schöne Stunden unter ihrer Obhut verlebt. Die meisten dieser Kinder sind aus dem Osten, schreibt Frau Draheim. Man sieht es den frohen Gesichtern an, wie glücklich sich die Kleinen in diesem Kreise fühlen. Hier wird — das große Bild — der Frühling mit Flötenspiel und österlich geschmückten Räumen begrüßt.



Auch ein schön geschmückter Ostertisch — er ist auf dem Bild leider nicht zu sehen — ist da. Alles auf dem Tisch ist selbst gebastelt, die Blumen sind so angeordnet, daß sie die bunten Ostereier in der Mitte wie ein Frühlingskranz umrahmen. Brennende Kerzen geben festlichen Glanz. Wer macht ihn nach — den Ostertisch — für die Gruppe, für die Familie zu Hause, für das eigene Zimmer?

Unser kleines Bild zeigt, wie der Frühling mit buntgemalten Osterstöcken, farbigen Eiern, mit Flöten und Musik empfangen wird.

Wollt ihr nicht auch eine ähnliche österliche Feier machen? Versucht es doch einmal!

Erkenntnis

In diesen Wochen stehen viele Jungen und Mädchen in der Sowjetzone wieder vor einer schweren Gewissensfrage. Während bei uns die Konfirmation ein feierliches Bekenntnis zum evangelischen Christentum ist, mit dem der Konfirmand das Recht zur Teilnahme am Abendmahl erhält, also ein rein kirchlicher Akt, ist jenseits der Zonengrenze mit ihr zugleich eine politische Entscheidung verknüpft. Denn wer dort an der Konfirmation, nicht aber an der staatlichen „Jugendweihe" teilnimmt, läuft Gefahr, in der Schule, bei der Verteilung von Beihilfen, bei der späteren Zulassung zum Studium erheblich benachteiligt zu werden. Das wird in den Zeitungen der Zone offen zugegeben. Wenn trotz dieses sittenwidrigen Druckes die gleichen Zeitungen ihre Unzufriedenheit über das geringe Interesse an der Jugendweihe ausdrücken, so ist das ein erfreuliches Zeichen für die Widerstandskraft der Jugendlichen in der Sowjetzone.

Kann nun zwar nicht überraschen, daß die kommunistischen Machthaber die Jungen und Mädchen durch die Jugendweihe in ihrem Sinne beeinflussen wollen, so erstaunt doch immer wieder die Dürftigkeit der Gründe, mit der diese Beeinflussung vorangetrieben wird.

Seit Jahrtausenden, so heißt es, versuchen die Ausbeuterklassen, die Menschen in Unwissenheit zu halten, ihr Denken irrezuführen und durch mystische Glaubenssätze zu vernebeln. Der Mensch aber, so verkündet man drüben prahlerisch, ist durchaus in der Lage, die Welt zu begreifen. Das zeigten eindeutig die bereits jetzt vorhandenen Ergebnisse der Sowjetwissenschaft. Der Glaube helfe ihm aber nicht weiter. Die Jugendweihe dagegen diene dazu, dem Menschen seine Überlegenheit bewußt zu machen, eine sozialistische Moral herauszubilden und ihn von der Bindung an die Religion zu befreien.

Nun haben die überlegensten Geister in der jahrtausendealten Geschichte der Menschheit sich vergeblich darum bemüht, „die Welt zu begreifen". Die höchste Erkenntnis, die sie erreichten, war das Bekenntnis: Ich weiß, daß ich nichts weiß. Wenn man sich jenseits der Zonengrenze anmaßt, den christlichen Glauben als durch die Fortschritte der sowjetwissenschaftlichen Erkenntnisse überwunden anzusehen, so ersetzt man den christlichen Glauben in Wahrheit durch einen anderen Glauben, nämlich durch den kindlichen Glauben an die Vollkommenheit menschlicher Geisteskräfte.

Dieser Glaube, der sich als wissenchaftliche Erkenntnis tarnen möchte, ist aber von allen Möglichkeiten des Glaubens entschieden die schlechteste.

Peter

Bundessiegerin im Berufswettkampf

Gitta Schmidtke aus Paulsgut

Eine Ostpreußin, Gitta Schmidtke, gehört zu den insgesamt sechzehn Bundessiegern des 19. Berufswettkampfes, der von der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft durchgeführt wurde. Gitta Schmidtke ist die Tochter des Gastwirts Karl Schmidtke aus Paulsgut, Kreis Osterode. Sie wohnt jetzt in Hutzfeld, Kreis Eutin, und arbeitet in Eutin bei der Kreisverwaltung. Als Ortssiegerin im Berufswettkampf in Eutin nahm sie an der Endausscheidung in Königswinter am Rhein teil; sie ging dort als Siegerin in ihrem Berufszweig und in ihrer Leistungsklasse hervor. Im April werden die Bundessieger des Berufswettkampfes an einer Studienfahrt nach Luxemburg und Paris teilnehmen. Am 22. April ist ein Empfang beim Bundespräsidenten vorgesehen. Wir freuen uns darüber, daß eine junge Ostpreußin zu den Besten in ihrem Berufszweig zählt.

Karins Bild in einer Pariser Zeitung

Karin Finkewirth aus Bad Gandersheim am Harz gehörte zu den Gewinnern unseres Preisausschreibens vom „Steckenpferd". In der Jugendbeilage vom 3. 8. 1957 brachten wir einen Auszug aus ihrer Einsendung, einen Tagebuch-Ausschnitt „Insterburg ist die schönste Stadt, Herr Lehrer!" Heute hat die 13jährige Karin noch von einigen Überraschungen zu berichten:

„Liebe Jugendseite des Ostpreußenblattes!

Ich habe mich sehr über Euren Brief gefreut und möchte mich herzlich bedanken!

Hier muß ich Dir nun doch noch etwas mitteilen. Mein Bericht in der Jugendbeilage vom 3. August 1957 hat vielen Menschen Freude bereitet, so daß mir viele geschrieben haben, darunter auch Mädel und Jungen. Auch eine alte Bekannte aus Insterburg war dabei, worüber sich auch meine Mutti sehr gefreut hat.

Aber ich habe eine noch größere Überraschung für Dich: Stell' Dir vor, ich bekam Post aus Frankreich von einem volksdeutschen Flüchtling. Er ist Schriftsteller und schrieb, daß er meinen Bericht mit großem Interesse gelesen hätte. Er hat das, was von mir im Ostpreußenblatt abgedruckt war, ins Französische übersetzt und in einer Pariser Zeitung unter der Überschrift „Heimatliebe" veröffentlicht. Dazu wollte er ein Photo von mir haben, das ich ihm auch schickte. Am liebsten möchte er nun auch mein ganzes Tagebuch übersetzen. Aber das gebe ich nicht her. Es ist ja mein Geheimnis. Zwei Tagebücher habe ich nun schon vollgeschrieben.

Über meinen Buchpreis freue ich mich sehr. Ich lese sehr gerne und liebe Bücher, vor allem noch mit Bildern. Ich finde, Bilder machen das Buch erst lebendig ...

Nun muß ich leider aufhören, denn ich habe noch viele Schularbeiten zu machen, und der Mutti will ich auch noch helfen beim Hausputz. Es ist bald Weihnachten, und da will ich besonders fleißig sein.

Mit herzlichen Heimatgrüßen

Deine Karin

Ende dieser Beilage

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat".

16. März, **Heimatkreis Lyck,** Hauptversammlung. Reinickendorfer Festsäle. Kreisvertreter Otto Skibowski wird an dieser Veranstaltung teilnehmen.

22. März, 19.30 Uhr, **Heimatkreis Memel, Heydekrug, Pogegen.** Bunter Abend mit Tanz. Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Damm 95, S-Bahn Südende.

23. März, 15 Uhr, **Heimatkreis Samland/Labiau,** Kreistreffen. Vorstandswahl. Lokal: Bürgereck, Berlin-Britz, Buschkrugallee 20, S-Bahn Neukölln, U-Bahn Grenzallee.

H·A·M·B·U·R·G

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Tatsachen sprechen

Unter diesem Thema wird an Hand von Lichtbildern der bekannte kanadische Journalist Charles Wassermann am Mittwoch, 26. März, in Hamburg um 19.30 in der Universität, Hörsaal B, über seine Fahrt durch die besetzten deutschen Ostgebiete sprechen. Karten sind in der Geschäftsstelle, Hamburg 13, Parkallee 86, und beim Landesverband der vertriebenen Deutschen, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, zu haben. Beachten Sie bitte den Plakataushang.

Ost- und Mitteldeutsche Kulturwoche

Im Rahmen dieser Kulturwoche vom 15. bis 23. März werden folgende ostpreußische Veranstaltungen stattfinden:

Sonntag, den 16. März, ab 11 Uhr im Winterhuder Fährhaus Treffen der Kreise Memel, Heydekrug, Pogegen. Beginn des Treffens 11 Uhr, ab 13 Uhr spielt die Hamburger Zollkapelle. Es sprechen der 1. Vorsitzende der Landesgruppe Hamburg, Kuntze, und Dr. Hecker. Thema: „Memel und das Völkerrecht." Ende des Treffens 18 Uhr.

Sonntag, 16. März, 19 Uhr, Konzert des Ostpreußenchors Hamburg e. V. im kleinen Saal der Musikhalle Hamburg. Unter Mitwirkung eines Orchesters wird die Kantate „Unsere Heimaterde" von Dr. Neumann zur Aufführung gelangen. Eintrittskarten: Geschäftsstelle, Hamburg 13, Parkallee 86; Landesverband der vertriebenen Deutschen, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2; Goldschmiedemeister Willy Grieser, Hamburg 1, Kattrepel 6/7; Kaffeelager Zentrum, Hamburg 11, Böhmkenstraße 10, sowie an der Abendkasse.

Mittwoch, den 19. März, 19.30 Uhr, in der Aula der Schule Mittelweg 42a, Ernst-Wiechert-Abend. Es liest der ostpreußische Schriftsteller Paul Brock.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Altona: Sonnabend, 15. März, 20 Uhr, im Hotel Stadt Pinneberg, Altona, Königstraße 260, „Tanz in den Frühling". Unkostenbeitrag 0,50 DM. Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.

Hamm-Horn: Wegen der ost- und mitteldeutschen Kulturwoche findet der Bezirksabend erst Dienstag, 15. April, 19.30, statt.

Unsere Jugend trifft sich

Altona: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße Nr. 131, Hof. — Jugendgruppe: Teilnahme am Ernst-Wiechert-Abend am 19. März, 19.30 Uhr, in der Aula der Schule Mittelweg.

Eimsbüttel: Kindergruppe: Heimabend jeden Freitag von 15.30 bis 17 Uhr im Heim der offenen Tür, Hamburg 13, Bundesstraße 101.

Eppendorf-Eimsbüttel: Jugendgruppe: Jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr Heimabend im Gorch-Fock-Heim, Loogestraße 21.

Junge Spielschar Ostpreußen

Donnerstag, 20. März, 19.30 Uhr, Heimabend im Heim der offenen Tür, Hamburg 21, Winterhuder Weg 11. — Jeden Montag, 19.30 Uhr, Mädelabend bei Brunhilde Plauschinat, Hamburg 28, Packersweide 2.



Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Fritz Schröter, Kiel, Holstenstraße 46 II

Viertes Landestreffen der Landesgruppe Schleswig-Holstein am 17. Juni in Neumünster

Vorträge von Charles Wassermann

In unserer Folge 10 vom 8. März kündigten wir bereits die Vortragsabende an, die der bekannte kanadische Journalist Charles Wassermann in Schleswig-Holstein halten wird; er zeigt Lichtbilder von der Fahrt, die er im letzten Sommer durch Ostpreußen unternommen hat. Nachstehend die genauen Termine:

Lübeck: am 18. März, 20 Uhr, Oberschule zum Dom.

Preetz: 19. März, 20 Uhr, Hotel Stadt Kiel (Gewerkschaftshaus), Großer Saal.

Schleswig: 20. März, 20 Uhr, Haus Hohenzollern.

Flensburg: 21. März, 20 Uhr, Deutsches Haus, Großer Saal.

Rendsburg: 22. März, 20 Uhr, Aula Kreisberufsschule, Neue Kieler Straße.

Neumünster: 23. März, 10.30 Uhr, Aula Claus-Groth-Schule, Parkstraße.

Kiel: 24. März, 20 Uhr, Legien-Saal, Flensburger Hof.

Itzehoe: 25. März, 20 Uhr, Parkhaus und Kongreßhalle Freudenthal.

Schleswig. Im Rahmen ihrer Ostdeutschen Tage veranstaltete die Domschule (Gymnasium für Jungen) in der überfüllten Aula eine Feierstunde mit einem Lichtbildervortrag von Hubert Koch über Schleswig-Holstein. Am Abend des gleichen Tages waren viele Landsleute und Gäste zusammengekommen, um den gleichen Lichtbildervortrag zu hören. Hubert Koch ist allen Landsleuten als Künder des Heimatgedankens durch seine ausgezeichneten Lichtbildervorträge über unsere Heimat bekannt. An diesem Abend gab er den Landsleuten und Gästen ein umfassendes Bild der schleswig-holsteinischen Landschaft. In seinem mitreißenden Vortrag mahnte er alle Zuhörer, das Recht auf ihre Heimat als ihren ursprünglichsten und natürlichsten Besitz niemals aufzugeben. Der Abend wurde für alle Teilnehmer zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Ingeburg Meyer und Elfried Kollmann verschönten die Feierstunde durch musikalische Darbietungen.

Plön. Auf der Jahreshauptversammlung berichtete der 1. Vorsitzende, Römke, über die Tätigkeit der Gruppe im vergangenen Jahr. Der bisherige Vorstand wurde unverändert wiedergewählt. Bei dem anschließenden geselligen Beisammensein sorgten Fred Schmidt und Christoph Jähnel zusammen mit dem Jugendorchester unter Leitung von Bruno Galuschka für fröhliche Unterhaltung.

Elmshorn. Auf der letzten gut besuchten Mitgliederversammlung zeigte die Deutsche Bundesbahn Tonfilme aus ihrem Betrieb und Farbtonfilme über schöne deutsche Landschaften. — Den ostpreußischen Abiturienten wurden Alberten überreicht.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26. Telefon Nr. 5 87 71-8; Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00

Braunschweig. Im Mittelpunkt des letzten Heimatabends stand ein Vortrag mit Farblichtbildern über die Kurische Nehrung. Der 1. Vorsitzende, Robert Köhlmann, sprach die verbindenden Worte. Mitglieder des Braunschweiger Staatstheaters und Landsleute trugen durch den Vortrag von Versen und musikalischen Darbietungen zum Gelingen des Abends bei, ebenso der Heimatchor unter Leitung von Frau Herbst und Margarethe Lösche, Sopran. Die Landsleute und ihre Gäste folgten dem Vortrag mit reger Anteilnahme.

Hildesheim. Lichtbildervortrag des kanadischen Journalisten Charles Wassermann über seine Reise durch unsere Heimat am 29. März, 19.30 Uhr, in der Aula der Bahnhofsschule. — Heimatabend aller Jugendgruppen am 19. April in der Aula der Bahnhofsschule. — In einer Feierstunde wurden 23 ost- und westpreußischen Abiturienten Alberten überreicht. Der 1. Vorsitzende bat die Jungen und Mädchen, sich immer ihrer Verpflichtung gegenüber ihrer Heimat bewußt zu sein. — Auf der Jahreshauptversammlung berichtete der 1. Vorsitzende über die Arbeit der Gruppe im vergangenen Jahr, die erfreuliche Zunahme des Mitgliederbestandes und die Errichtung des Meilensteines. Der 1. Vorsitzende, Karl Zehe, und der 2. Vorsitzende, Max Glowitz, wurden einstimmig wiedergewählt; Kassenwart: Hans Szilwikat; Schriftwart: Hermann Schagarus. An Stelle von Frau Schmidt wurde Siegfried Raddek zum Kulturwart ernannt. Es wurde beschlossen, die Jugendarbeit im kommenden Jahr noch zu verstärken.

Hannover. Auf dem ersten Heimatfilmabend der Heimatkreisgruppe Königsberg in Hannover wurden Filme aus der Heimat vorgeführt, die das Bundesvertriebenenministerium zur Verfügung gestellt hat. Die Programmgestaltung lag in den Händen von Jürgen Grunwald jun. Die vorgeführten Tonfilmstreifen fanden bei allen Landsleuten starkes Interesse.

Schöningen. Auf dem letzten Heimatabend sprach der 1. Vorsitzende, Hundrieser, vor allem die Jugend an und bat sie, auch nach dem Eintritt in das Berufsleben die Heimat, die sie selbst kaum mehr kennengelernt hat, nicht zu vergessen. Auch die Arbeit in der Jugendgruppe soll sich vor allem mit der ostdeutschen Kultur und mit dem Brauchtum unserer Heimat beschäftigen. Die Älteren unter den Landsleuten bat Landsmann Hundrieser, die Jungen und Mädchen in ihre Obhut zu nehmen und ihnen die Heimat in Gesprächen nahezubringen. Durch die Zusammenstellung einer Heimatmappe will die Gruppe vor allem die Jugendlichen mit der Schönheit unserer Heimat bekanntmachen. Viel Beifall fand ein Laienspiel. Für Ende April ist ein Heimabend der Jugend vorgesehen.

Delmenhorst. Etwa 150 Landsleute trafen sich zu einem Bunten Abend mit Fleck- und Wurstessen. Die gut vorbereitete Programmfolge fand starken Beifall bei den Zuhörern; sie blieben noch lange in geselliger Runde beisammen.

Wilhelmshaven. Nächste Zusammenkunft mit Rücksicht auf das Osterfest erst am 21. April. — Aus Anlaß des 79. Geburtstages von Agnes Miegel hatte sich die Gruppe zu einer eindrucksvollen Feierstunde zusammengefunden. Der 1. Vorsitzende, Obermedizinalrat Dr. Zürcher, der Feierstunden immer zu einem starken Erlebnis zu gestalten weiß, hatte Gedichte, Balladen und Prosa von Agnes Miegel, vor allem aus ihrem nicht so allgemein bekannten Jugendwerk, mit feinem Empfinden ausgewählt und trug die Dichtungen auch selbst vor. Zuvor schilderte er den dichterischen Werdegang von Agnes Miegel und sprach über die vielen Ehrungen, die ihr zuteil geworden sind. Starken Eindruck machte die Schilderung des ersten Besuches in der Stadt Memel in der Kindheit der Dichterin auf die Zuhörer. Eine geschmackvoll gestaltete Glückwunschadresse an Agnes Miegel wurde von allen Anwesenden mit Namen und der Heimatanschrift unterzeichnet. Die Gedenkstunde, an deren Schluß Dr. Zürcher die Bedeutung der Dichterin für uns Ostpreußen unterstrich, hinterließ bei allen Zuhörern nachhaltigen Eindruck. In einer Filmstunde führte der 2. Vorsitzende, Konrektor Schlokat, einen Film von den „Zimmerleuten des Waldes" und einen Dokumentarfilm über Wilhelmshaven, „Des Kaisers Hafen", vor. Ein Tonfilm über die Alpen schloß sich an.

Westerstede. Das erste Heimattreffen in diesem Jahr war von den Mitgliedern, vielen Jugendlichen, Einheimischen und Vertretern der Schulen und der anderen Landsmannschaften gut besucht. Landsmann Hoffmann, Syke, hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag über die Vogelwelt im Oberland und zeigte Bilder aus der Heimat. Ein Spätaussiedler aus dem Ermland sprach über die heutigen Verhältnisse in der Heimat. Die Landsleute Richard Malzahn und Alfred Kowalke wurden einstimmig als Vorsitzende wiedergewählt.



Vorsitzender der Landesgruppe Bremen: Rechtsanwalt und Notar Dr. Prengel, Bremen, Sögestraße 46

Bremen-Nord. Auf der Jahreshauptversammlung kam eine Neuwahl des Vorstandes nicht zustande, da der bisherige 1. Vorsitzende, Horst Rusch, seine einstimmig gewünschte Wiederwahl mit der Begründung ablehnen mußte, daß er den Anforderungen dieses Amtes auf die Dauer nicht gewachsen sei. Die Neuwahl wurde bis zur nächsten Veranstaltung am 19. April, 19 Uhr, bei Wildhack, vertagt. Landsmann Rusch erklärte sich bereit, bis dahin kommissarisch das Amt als 1. Vorsitzender beizubehalten.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22 a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 6 24 14

Gruppenführer-Lehrgang und Landesjugendtag

In der Zeit vom 3. bis 7. April sollen der bereits angekündigte Gruppenführer-Lehrgang und der Landesjugendtag in Heiligenhaus, Kreis Düsseldorf-Mettmann, stattfinden. Es ist wichtig, daß alle Führer ost- und westpreußischer Jugendgruppen an diesem Lehrgang teilnehmen. Der Kostenanteil beträgt für jeden Teilnehmer 6,20 DM. Die Fahrtkosten werden voll erstattet.

Anmeldungen bis zum 25. März erbeten an den Landesjugend-Referenten, Hans Herrmann, Herne, Ringstraße 47. Die angemeldeten Teilnehmer erhalten dann ein Rüstblatt und einen Fahrpreisermäßigungsschein zugesandt. Wer unangemeldet erscheint, muß die Rückreise ohne Kostenvergütung antreten.

Wenn irgend möglich, sollte der betreffende Gruppenführer an dem Lehrgang teilnehmen. Nur in begründeten Ausnahmefällen kann ein Vertreter entsandt werden. Die Tagung ist so gelegt, daß nur ein halber Arbeitstag (Sonnabend) darauf entfällt.

Alle Gruppenführer werden im Interesse unserer gemeinsamen Arbeit dringend um ihre Teilnahme gebeten.

Bochum. Dritter ostdeutscher Stammtisch mit dem bereits angekündigten Vortrag von Dr. Neumann-Wedekindt über das Thema „Was hat Deutschland im Osten verloren"? am Freitag, 21. März, 20 Uhr, im Gesellschaftszimmer der Gaststätte Hubertus, Bochum-Ehrenfeld, Pieperstraße (neben der Meinolphus-Kirche). Um regen Besuch wird gebeten. — Die Jugendgruppenabende unter Leitung des Landesgruppenwartes Herrmann werden an jedem Dienstag um 19 Uhr bis auf weiteres in der Farendeller-Schule stattfinden. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder zum Besuch dieser Abende anzuhalten.

Essen. Die DJO, Jugendgruppe Königsberg, lädt zu folgenden Veranstaltungen ein: Dienstag, 18. März, 19.30 Uhr, Verkehrsunterricht mit der Polizei (Film und Vorführungen). — Dienstag, 25. März, 19.30 Uhr, Einführung in das Funkwesen mit praktischen Versuchen an Einrichtungen in der Landespolizeischule, Norbertstraße. Treffpunkt 19.15 Uhr vor dem Eingang der Polizeischule (Bus 62). Gleichzeitig Vorbereitung für die Wanderung am 30. März. — Sonntag, 30. März, 9 Uhr, Wanderung mit Karte, Kompaß und Funkgeräten nach Langenberg mit Besichtigung der dortigen Sendeanlagen und Aufenthalt in der Jugendherberge. Treffpunkt 8.45 Uhr, Buslinie 19 und 61, Haltestelle „Am Schwarzen" in E.-Werden. Anmeldungen bis zum 25. März an Christian Charitius, E.-Stadtwald, Rüstermark 65, der auch sonstige Auskunft erteilt. Neuanmeldungen zur Jugendgruppe jederzeit.

Essen-Rüttenscheid. Nächste Monatsversammlung am Donnerstag, 20. März, 20 Uhr, im Café Reppekus mit Lichtbildervortrag. Anschließend soll über die Veranstaltungen des nächsten Vierteljahres gesprochen werden.

Recklinghausen. Auf der Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe Agnes Miegel sprach der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe über die Schwierigkeiten, mit denen unsere Spätaussiedler zu kämpfen haben, und bat die Landsleute, sich jedes einzelnen Spätaussiedlers anzunehmen. Die Gruppe wird eine Kleidersammlung durchführen. Landsmann Frick wurde zum viertenmal in seinem Amt als 1. Vorsitzender bestätigt. 2. Vorsitzender wurde Landsmann Huck. Die Jugendgruppe erfreute die Landsleute durch ihre Volkstänze.

Gelsenkirchen. Auf der Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe berichtete Erich Ortmann über die Tagungen der Landesgruppe. Der 1. Vorsitzende, Greschkowitz, gab einen Bericht über die Arbeit im vergangenen Jahr. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Hermann Greschkowitz; Geschäftsführer Hermann Boczek.

Gr.-Dortmund. Am Dienstag, dem 25. März, 20 Uhr, findet im Hotel Industrie, Mallinkrodstraße Nr. 210/214 nächste Monatsversammlung statt. Eine Agnes-Miegel-Gedenkstunde ist vorgesehen mit Vortrag aus ihren Werken. Einleitende Worte spricht Dr. Rogalski. Anschließend geselliges Beisammensein.

Bottrop-Boy. Wurstessen am 19. März, 20 Uhr, in der Westfalia-Schenke, Scharmhölzstraße 264. — Auf der Jahreshauptversammlung hatte die Vorstandswahl folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Kurt Manske; 2. Vorsitzender Fritz Bloch; Kassierer Siegbert Schultz; Kulturwart Paul Lieder.

Hagen. Auf der Jahreshauptversammlung dankte der 1. Vorsitzende, Ewert, seinen Mitarbeitern für ihre selbstlose und uneigennützige Tätigkeit, vor allem dem bisherigen Schriftführer Prill, der aus beruflichen Gründen sein Amt niederlegen mußte. Landsmann Ewert teilte der Versammlung mit, daß die Gruppe in Kürze eine Sammlung für die Förderschule an der Waldlust durchführen wird, in der zum größten Teil junge Ostpreußen im Alter von 12 bis 25 Jahren ausgebildet werden. Die Kinder und Jugendlichen sind erst in den letzten Monaten aus der Heimat nach Hagen gekommen. Die Landsleute wurden um guterhaltene Kleidungsstücke, Bücher und Geldspenden gebeten. Der 2. Vorsitzende, Paschotta, sprach über heimatpolitische Fragen und forderte die Landsleute auf, der Landsmannschaft und der Heimat auch weiterhin die Treue zu halten. Die Leiterin der Frauengruppe, Frau Gundenau, betonte, daß die Hauptaufgabe der ostpreußischen Frauen zur Zeit in der Betreuung unserer Spätaussiedler liege. Alle ostpreußischen Frauen wurden aufgefordert, an den Zusammenkünften der Frauengruppe (am Mittwoch nach dem 15. eines jeden Monats teilzunehmen), die in den Heimatstuben im alten Museum Wehringhausen um 20 Uhr stattfinden. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Ewert; 2. Vorsitzender Matejit; Kassierer Grunwald und Kuhnke; Kulturwart Hanke, Mönke und Paschotta.

Herford. „Ostpreußen, das Land der tausend Seen". Öffentlicher Lichtbildervortrag am Sonnabend, 22. März, 20 Uhr, bei Niemeier am Berger Tor, gehalten von Landsmann G. Hoffmann, Syke. Einheimische und alle Landsleute, insbesondere die Jugend, sind herzlich eingeladen.

Minden. Montag, 24. März, 20 Uhr, im Großen Rathaussaal Vortrag von Dr. Nicolai von Grote über das Thema „Die heutige politische und wirtschaftliche Situation in Sowjetrußland". Dr. von Grote ist Pressechef des Deutschen Industrie-Instituts. Unkostenbeitrag 1 DM. Vorverkauf im Reisebüro. — Anmeldungen für den unentgeltlichen Ferienaufenthalt für Königsberger Kinder zwischen zehn und vierzehn Jahren, den die Patenstadt Duisburg vorbereitet hat, bis zum 25. März bei der Kreisgruppe erbeten. Der Ferienaufenthalt wird vom 29. Juli bis 18. August im Kreisjugendheim Heisterberg (Westerwald) stattfinden. Näheres und Anmeldevordrucke jeden Sonnabend im Heim, Marienwall 31. — Auf der Jahreshauptversammlung berichtete der 1. Schriftführer über die Arbeit des vergangenen Jahres. Er hob hervor, daß die Kreisgruppe eine Mitgliederzahl von 420 erreicht hat. Der bisherige Vorstand wurde mit Ausnahme des seit längerer Zeit erkrankten 2. Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt. 2. Vorsitzender wurde Gustav Arnold. Landsmann Podehl berichtete über die Delegiertenversammlung der Landesgruppe in Herne. Der 1. Vorsitzende sprach über die Betreuung unserer Aussiedler und machte den Vorschlag, eine Frauengruppe zu bilden. Die Versammlung beschloß, diesen Vorschlag in Kürze zu verwirklichen.

Bad Oeynhausen. Die Mitglieder der Jugendgruppe werden sich am Sonntag, dem 16. März, an dem Kreistreffen der DJO im Jugendheim, Lutternsche Egge, beteiligen. — Treffen der Jugendgruppe an jedem Freitag im Städtischen Jugendheim, Hinter der Leiter, Zimmer 5, um 20 Uhr. — Auf der Jahreshauptversammlung wurde der bisherige Vorstand bis auf die nach Hamburg verzogene 1. Kassiererin wiedergewählt. Kassierer wurde Landsmann Schmidt sen. Eine Jugendgruppe ist inzwischen gegründet worden. Bei einem Wurstessen wirkten die Bielefelder Ostpreußenkapelle und die Jugendgruppe mit. — Anläßlich des 79. Geburtstages von Agnes Miegel kamen die Mitglieder zu einer Feierstunde zusammen. Der 2. Vorsitzende, Todtenhöfer, sprach über das Leben der Dichterin. Aufmerksam lauschten die Landsleute, als die erste Langspielplatte mit der Stimme der Dichterin, die den Titel „Heimatland Ostpreußen" trägt, abgespielt wurde. Frau Charlotte Neßlinger, früher Opernhaus Königsberg, fand viel Beifall mit ihren Liedern.

Schloß Holte. Auf der Jahreshauptversammlung gab der 1. Vorsitzende Junkuhn einen Rückblick auf die Arbeit im vergangenen Jahr; er wies auf die Erfolge der Gruppe hin und sprach allen Mitarbeitern seinen Dank aus. Einstimmig sprach die Versammlung dem bisherigen Vorstand erneut ihr Vertrauen aus. 1. Vorsitzender wurde wieder Wilhelm Junkuhn; 2. Vorsitzender Ernst Perkuhn; Kassierer Gerhard Gerkens. Landsmann Junkuhn hielt zum Abschluß ein Referat über die heimatpolitische Arbeit. — Die nächsten Sprechstunden im Verwaltungsgebäude, Zimmer 6, wurden auf folgende Tage festgesetzt: Mittwoch, 26. März, 9. und 23. April, 7. und 21. Mai, 4. und 18. Juni, 16. und 30. Juli, 13. und 27. August, jeweils von 19 bis 20 Uhr.

Leichlingen. Auf der Jahreshauptversammlung führte Kulturwart Heinemann Lichtbilder aus der Heimat vor. Der 1. Vorsitzende, Pikarski, berichtete über die Arbeit der Gruppe im vergangenen Jahr. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender (zugleich Kulturwart) Rudi Heinemann; 2. Vorsitzender Bruno Pikarski; Kassenwart und Geschäftsführer Horst Lowien.

Ein Festtag in Berlin

Landsleute aus Ost und West in der Ostpreußenhalle am Funkturm

Unter dem Eingang zu der Messehalle am Funkturm in Berlin gibt es zwei Garderoben: rechts für Westbesucher, links für die mit Ostgeld zahlenden Ostbesucher. Beide waren am letzten Sonntag bis zum letzten Haken mit Mänteln gefüllt. Damit ist der Charakter der Großveranstaltung der Berliner Landsmannschaft in der Ostpreußenhalle am Funkturm bereits gekennzeichnet: ein großes Treffen der Landsleute aus Ost und West.

Man kam nachmittags gegen drei Uhr, man trennte sich gegen Mitternacht; man suchte und fand in der mit über 3500 Menschen gefüllten Halle Freunde und Bekannte, und es hat immer wieder etwas Erschütterndes, dieses Begrüßen und dieses Fragen, dieser Austausch von Erinnerungen.

Auf diesen Tag fiel zugleich der 79. Geburtstag von Agnes Miegel. Ein würdiges Grußwort an unsere große Dichterin leitete das Festprogramm ein, das der gesamte Chor der Zehlendorfer Westschule, geleitet von Rektor Kurt Reisch, umrahmte.

Der Vorsitzende der Landesgruppe Berlin, Dr. Matthee, begrüßte die Gäste. Nach ihm betrat der Sprecher unserer Landsmannschaft, Dr. Gille, die Bühne.

Wer flammendes Pathos erwartet hatte, wurde vielleicht enttäuscht. Wie ein Vater im engsten Familienkreis sprach Dr. Gille die Sorgen aus, die ihn bedrücken. Und wer wollte hier unterscheiden zwischen großen und kleinen Sorgen, da dies alles doch ausgesprochen wurde, getrieben von der einen großen Sorge und Sehnsucht.

Wir hörten von einer Tagung der Europa-Union in Bremen, auf der die beunruhigende Forderung nach in einem ost- und einem westeuropäischen Staatenbund erhoben worden war, ein Programm, das die Spaltung Deutschlands und damit das vorläufige Moskauer Europa-Programm akzeptiert. Der schwäbische Bürgermeister Dr. Röser hatte auf jener Tagung geäußert, die Heimatvertriebenen müßten mit ihrem *Heimatrecht* zufrieden sein und den Gedanken an eine Änderung der derzeitigen Grenzen im Osten aufgeben. Kein Wort fiel von Völkerrecht und Selbstbestimmung!

Dr. Gille dankte dem früheren Minister für gesamtdeutsche Fragen, Kaiser, für seine stets klare Haltung in der Frage der verlorenen Ostgebiete. Er sah sich in diesem Zusammenhang veranlaßt, mahnende Worte an Kaisers Nachfolger, Ernst Lemmer, zu richten. Lemmer hatte kürzlich in London im Rahmen eines Rundfunkinterviews bemerkt, er und die Bundesregierung „interessierten sich nur für die Gebiete von der Oder-Neiße bis zum Rhein". Das mag, so sagte Dr. Gille, harmlos gemeint sein, aber wir wissen ja, mit welcher Gier sich eine gewisse Auslandspresse wie auch führende westdeutsche Blätter auf derartige Äußerungen stürzen. Schon einmal ist ein deutscher Minister in London gefährlich ausgerutscht!

Ebenso wichtig wie die Beobachtung derartiger Zwischenfälle ist es aber — und das tat Dr. Gille —, immer wieder hervorzuheben, daß es eine feindselige Haltung der Heimatvertriebenen gegenüber dem polnischen Volk nie gegeben hat und nie geben wird. Gille erinnerte an den positiven Eindruck, den polnische Pressevertreter seinerzeit auf unserer Bochumer Tagung gewannen.

Dem Ernst folgte das Heitere: Solotänze, Volkstänze, Liedvorträge. Dann spielte die Kapelle zum Tanz auf, flott und für jeden Geschmack etwas. Es war ein Abend, der jedem etwas gab, — allen aber **das Gefühl, nicht allein zu sein.**

Tote unserer Heimat

Hans Günther v. d. Burchard †

Im Alter von 63 Jahren starb am 8. März nach langem Leiden Hans Günther v. d. Burchard in Baden-Baden, wo er am Südwestfunk als Sprecher und Sachbearbeiter in der Programmdirektion tätig war. Vor fast 32 Jahren kam der Verstorbene als Redakteur vom Hamburger Fremdenblatt zur Norag, dem damaligen Hamburger Sender. Im Jahre 1928 gründete er am Ostmarken-Rundfunk in Königsberg die erste kulturelle Abteilung. Als Leiter des Zeitfunks am späteren Sender Königsberg hat er viele Hunderte von Aufnahmen in allen Teilen unserer Heimat gemacht, die er kannte wie kaum ein anderer. Viele beliebte Sendungen sind unter seiner Leitung über den Äther bis in die kleinsten Dörfer in Ostpreußen gedrungen. Durch sein hervorragendes fachliches Können, sein Wissen um unsere Heimat und durch sein kameradschaftliches, offenes Wesen hat sich Hans Günther v. d. Burchard die Achtung seiner Mitarbeiter und der Hörer erworben. Er wird in der Erinnerung vieler Landsleute weiterleben.

Für Todeserklärungen

Franz Kujawa, geb. 17. 2. 1917 in Loßainen, Kr. Rößel, zuletzt wohnhaft in Bansen bei Bergenthal, Kreis Rößel, Stabsgefreiter bei der Feldpostnummer L 03 458, letzte Nachricht vom 28. 1. 1945 aus Düsseldorf, seitdem vermißt. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen, bzw. über seinen Verbleib aussagen können.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Wir gratulieren...

zum 94. Geburtstag

am 14. März Frau Auguste Naggis aus Gilge, Kreis Labiau, jetzt in Flensburg, Twedterholz 44.

zum 90. Geburtstag

am 16. März Landsmann Fritz Mikoleit aus Doristhal, Kreis Pillkallen „Fritzke", wie der Jubilar von seinen Bekannten auch heute noch genannt wird, kam mit vierzehn Jahren auf das Gut der Familie Braemer. Er hatte dort immer mit Pferden zu tun. Zuletzt waren ihm die Einjährigen anvertraut und diese „Hietscherchen" waren ihm besonders ans Herz gewachsen. Auch die Kinder der Familie Braemer fühlten sich immer zu dem „Fritzke" hingezogen. Er überwachte sie neben seiner Arbeit, ließ sie reiten und mithelfen. Bis zum heutigen Tage stehen sie mit ihm in Verbindung und sie werden auch bei der Geburtstagsfeier zugegen sein. Die Kreisgemeinschaft gratuliert dem Jubilar herzlich. Er wohnt heute in Ramelsloh 112, Kreis Harburg-Land, Gasthaus Zur Seeve.

zum 89. Geburtstag

am 19. März Landsmann Karl Koschinski aus Allenstein, Treudankstraße 22, jetzt in Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 150. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit.

zum 88. Geburtstag

am 10. März Frau Anna Schwarznecker, geb. Flach, aus Rohrfeld, Kreis Gumbinnen. Sie ist durch ihren Sohn Otto Schwarznecker, Delrath, Schulstraße 5, Neuß 2, zu erreichen.

am 15. März Frau Hotelbesitzerin Emma Wolff aus Königsberg, Karl-Baer-Straße 14, jetzt mit zwei Söhnen in Bad Kissingen, Marktplatz 5.

zum 87. Geburtstag

am 4. März Landsmann Hermann Messer aus Königsberg, Weißgerberstraße, Blumengeschäft. Die Liebe des Jubilars gilt auch heute noch den Blumen, von denen er fast alle mit ihren lateinischen Namen kennt. Er wohnt heute in Bottrop (Westf), Am Lamperfeld 2.

am 17. März Eisenbahnbeamter i. R. Friedrich Borreck aus Rastenburg, jetzt bei seiner Tochter Martha Czieslik, Göppingen (Württ), Hohenstaufenstraße 31.

zum 86. Geburtstag

Telegrafenoberinspektor i. R. August Lange aus Gumbinnen, Königstraße 37, jetzt in München, Mariannenplatz 1.

am 16. März Kaufmann Wilhelm Grabowski aus Neidenburg, Markt 6, jetzt in Bevensen, Kreis Uelzen, Eckermannstraße 13. Nach der Vertreibung haben seine Kinder Otto und Jenny, bei denen der Jubilar seine zweite Heimat fand, neue Unternehmen gegründet.

am 18. März Landsmann Gottlieb Platz aus Königsberg, Heidemannstraße 6. Er ist durch seine Tochter Charlotte Fuchs, Helmstedt, Dr.-Heinr.-Jasper-Straße Nr. 2, zu erreichen.

zum 85. Geburtstag

am 7. März Frau Auguste Viktor, geb. Sinowzik, aus Möwenau, Kreis Johannisburg, jetzt bei ihrer Nichte Margarete Tönnies in Hamburg-Eidelstedt, Heimchenweg 9.

am 13. März Stellmachermeister Franz Arndt aus Braunsberg, Fließstraße 19, jetzt bei seiner Tochter Hertha Salewski in Heiligenzell, Kreis Lahr (Baden), Fabrikstraße 32.

am 13. März Landsmann Ernst Brommecker aus dem Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt mit seiner Ehefrau Frieda geb. Mollenhauer, in Ovenum auf der Insel Föhr

am 19. März Frau Marie Orzessek, geb. Przetak, aus Seenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt in Gelsenkirchen, Im Kocken 11, bei Familie Schützek.

am 19. März Gärtnereibesitzer Johann Jung aus Osterode, Elwenspoekstraße 29, jetzt bei seinem Sohn Erich Jung in (20a) Ebstorf, Kreis Uelzen, Celler Straße 12.

am 20. März Frau Bertha Markowski aus Jäglack, Kreis Rastenburg, jetzt in Lübeck-Stockelsdorf, Parkweg 27.

am 20. März Frau Bertha Markowski aus Jädlack, Kreis Rastenburg, jetzt in Lübeck-Stockelsdorf, Lilienkuhl 21.

am 23. März Frau Ida Bernhard aus Liegetrocken, Kreis Goldap, jetzt in Lübeck, Schrangen 10.

zum 84. Geburtstag

am 11. März Frau Henriette Smeilus, verw. Hoffmann, aus Liebemühl-Lindenkrug, jetzt bei ihren Kindern in Herford, Mindener Straße 108a. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit, doch sie ist seit Jahren erblindet. In Gedanken lebt sie in ihrer geliebten Heimat.

am 13. März Frau Auguste Sewzick, geb. Sebrowski, aus Lyck, Morgenstraße 32, jetzt in Koblenz-Lützel, In der Wehring 12.

am 14. März Frau Selma Galda aus Allenstein, Klosterstraße 1, jetzt in Oldenburg (Holstein), Göhlerstraße 92.

am 15. März Schmiedemeister Adolf Haerich aus Dumeyken, Kreis Treuburg, jetzt in Berlin-Tempelhof, Bayernring 17.

am 19. März Frau Bertha Werner, geb. Gedigk, aus Siegfriedswalde, Kreis Heilsberg, jetzt bei ihrer Tochter Magdalena Schwarz in Heide (Holstein), Büsumer Straße 7.

am 22. März Frau Henriette Orlowski aus Freistadt, jetzt in Tarup, Kreis Flensburg.

zum 83. Geburtstag

am 5. März Frau Wilhelmine Wendling aus Königsberg, jetzt in Flensburg, Mürwiker Straße 144.

am 9. März Bundesbahnbeamten-Witwe Barbara Pfuff, geb. Zimmermann, aus Allenstein, Trautziger Straße 5a, jetzt in Bremen-Aumund, Heinrich-Mayer-Straße 15.

am 10. März Postbetriebsassissent i. R. Wilhelm Nikschat aus Schustern, Kreis Tilsit. Er lebt noch in der Heimat in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen und ist zu erreichen durch Landsmann Gassner, Loccum, Rehburger Straße 453.

am 16. März Frau Henriette Krüger, geb. Riech, aus Königsberg, Altroßgärter Predigerstraße 25, jetzt in Hamburg-Eidelstedt, Holsteiner Chaussee 28.

am 17. März Frau Charlotte Faneisa, geb. Latze, aus Gellen, Kreis Ortelsburg, jetzt in Königsbach (Weinstraße) bei Neustadt, Bahnhofstraße 160.

am 19. März Frau Karoline Großmann, geb. Czerwinski, aus Alt-Kelbonken, Kreis Sensburg, jetzt mit ihrem Ehemann Adolf bei ihrem Sohn Fritz Großmann in Bochum, Alsenstraße 55. Die Eheleute lebten bis zum Februar dieses Jahres noch in der Heimat.

zum 82. Geburtstag

am 7. März Frau Berta Wilgard, geb. Josat, aus Laugszargen, Kreis Tilsit, jetzt bei ihrer Tochter Gerda Preugschas in Kaltenkirchen (Holstein), Bahnhofstraße 5.

am 11. März Frau Louise Wallner, geb. Preuschel, jetzt in Niedererbach über Hamm (Sieg), Westerwald.

am 14. März Polizeimeister i. R. Karl Tollkühn aus Königsberg Pr., Rippenstraße 16, jetzt mit seiner Ehefrau Johanna, geb. Haffke, in Bingen-Kempten a. Rh.

am 15. März Landsmann Ludwig Schelonka aus Friedland, jetzt bei seinem Sohn Robert in Wolfsburg, Reichenberger Ring 35.

zum 81. Geburtstag

am 16. März Landsmann Waldemar Nielsen aus Königsberg, jetzt in Flensburg, Lundweg 2.

am 19. März Oberzugführer i. R. August Schröder aus Insterburg, Geheimrat-Gröning-Straße 8, jetzt mit seiner Ehefrau Hedwig in (20b) Osterhagen (Südharz), Kolonie 143, in der Nähe seiner Tochter Gertrud Herrendorf.

zum 80. Geburtstag

am 3. März Frau Anna Zint, geb. Nitschmann, aus Gottken, Kreis Allenstein. Sie lebt mit ihren Kindern bis auf ihren Sohn Josef Zint — der heute in Peine, Worthstraße 4, wohnt — noch in der Heimat und bewirtschaftet mit zwei Töchtern ihren Hof. Eine Tochter ist in Rußland gestorben. Die Jubilarin schenkte acht Kindern das Leben.

am 12. März Altbäuerin Amanda Pohl, geb. Schneidereit, aus Neuwalde bei Birken, Kreis Insterburg, jetzt bei ihrer Tochter Hilda Petersdorff in Hameln (Weser), Mühlenstraße 6 (früher Revierförsterei Eiche, Kreis Labiau).

am 14. März Frau Emma Schimanski aus Neidenburg, jetzt bei ihrer Tochter Klara Borchert in Ahausen, Kreis Rotenburg (Han)

am 14. März Witwe Marie Schirwing, geb. Wiek, aus Zinten, Siedlung, jetzt in Oberdigisheim, Kreis Balingen (Württemberg).

am 15. März Frau Henriette Dombrowski, geb. Politt, aus Schewecken, Kreis Pr.-Eylau, jetzt im Sophienheim Osnabrück, Parkstraße 19.

am 16. März Fleischermeisterwitwe Anna Timnik aus Sensburg, Am Markt, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch Friedrich Kullick, (16) Dutenhofen, Kreis Wetzlar, Wetzlarstraße 17, zu erreichen.

am 16. März Frau Antonie Hagenau aus Liebemühl, Kreis Osterode, jetzt in (23) Daverden 41, Post Langwedel, Kreis Bremen.

am 16. März Frau Lina Aschmutat aus Memel, Mühlenstraße 21, jetzt bei ihrer Tochter Wally Füllhaase in Evern über Lehrte (Hannover).

am 18. März Frau Marie Jeromin, geb. Sewtz, aus Liebenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt in Wittlage, Siedlung, Bezirk Osnabrück.

am 19. März Frau Marie Heyer, geb. Haupt, aus Tilsit, Witwe des Postagenten Franz Heyer, früher Spannegeln, Kreis Labiau. Die Jubilarin lebt in der sowjetisch besetzten Zone und ist durch Herbert Koepke, Herford (Westf), Diebrocker Straße 92a, zu erreichen.

am 19. März Landsmann Ludwig Jorzik aus Gehsen, Kreis Johannisburg, jetzt mit seiner Ehefrau Auguste in Wiershausen Nr. 129, Kreis Hannover. Die Kreisgemeinschaft Johannisburg gratuliert herzlich.

am 20. März Lokomotivführerwitwe Theodora Schellhammer, geb. Theurer, aus Allenstein, Bahnhofstraße 66, jetzt bei ihrer Tochter Charlotte und ihrem Schwiegersohn Wilhelm Dziersk, (20) Seesen am Harz, Lange Straße 16. Die Jubilarin ist Leserin des Ostpreußenblattes seit seinem Bestehen.

am 21. März Superintendent Paul Kaschade. Der gebürtige Thorner studierte an den Universitäten Königsberg und Breslau Theologie. 1904 siedelte er mit seiner jungen Frau nach Radkersburg in der Steiermark über, wo er in der evangelischen Gemeinde tätig war. Von 1908 bis 1910 übte er das Seelsorgeamt in der Heil- und Pflegeanstalt Tapiau aus. Dann schloß sich bis 1919 eine gleiche Aufgabe an dem Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg an. 1919 wurde er als Pfarrer in Wargen eingeführt. Hier starb 1921 seine erste Frau. 1923 heiratete er zum zweitenmal. Von 1928 bis 1932 versah er das geistliche Amt der Gemeinde Paterswalde bei Wehlau und betreute auch die Insassen der Pflegeanstalt Allenberg. Im April 1932 wurde er als Superintendent nach Neukirch (Elchniederung) berufen, wo er bis zur Vertreibung amtierte. Eine schwere Prüfung wurde ihm durch den Tod seiner beiden Söhne auferlegt, die in den Apriltagen 1945 vor Pillau Opfer des Krieges wurden. Von Hanstedt, Kreis Uelzen, kam Superintendent Paul Kaschade nach Neunkirchen bei Bremen, wo er mit ungebrochener Kraft tätig war. Seit 1954 lebt er, umsorgt von seiner Frau, in Bremen, Metzerstraße 70.

am 22. März Landsmann Georg Werder aus Aweyden, Kreis Sensburg, jetzt in Lübeck, Arnimstr. 29/5.

am 22. März Landsmann Ernst Naused aus Loye, Elchniederung, jetzt mit seiner Ehefrau und seinen Kindern in Frankenthal-Mörsch, Beindersheimer Straße 21 (Pfalz).

am 23. März Schmiedemeister Bruno Danielewski aus Göttkendorf, Kreis Allenstein, jetzt in Elmshorn Flamweg 82.

zum 75. Geburtstag

Frau Margarete Lächelin, geb. Fuchs, Witwe des Oberrentmeisters Lächelin aus Osterode, jetzt mit ihrer Tochter Edith in Hildesheim, Ottostraße.

am 10. März Landsmann Richard Stahnke, jetzt in Flensburg, Weiche.

am 12. März Frau Julie Sassen aus Winrichsrode, Kreis Neidenburg, jetzt in (14b) Tailfingen, Kreis Balingen (Oberrhein), Neuweiler Straße.

am 13. März Landsmann Eduard Porredda aus Siewken, Kreis Angerburg, jetzt in Flensburg, Resselweg Nr. 15.

am 13. März Kaufmann Max Rautenberg aus Neidenburg, jetzt mit seiner Ehefrau, mit der er am 9. Juni seine Goldene Hochzeit begehen kann, in Sulzbach-Rosenberg (Bayern), In der Point. Der Jubilar hatte sich sein Geschäft in Neidenburg aus eigener Tatkraft aufgebaut. Durch seine Persönlichkeit und seine kaufmännischen Auffassungen war er im ganzen Kreise geachtet. Die Neidenburger wünschen dem alten „Jäger Unverdrossen" alles Gute.

am 15. März Frau Emma Masuch, geb. Glomb, aus Greisenau, Kreis Osterode, jetzt in Montabaur (Westerwald), Aubachstraße 5.

am 15. März Regierungsinspektor i. R. Josef Bukowski aus Königsberg-Juditten, Friedrichswalder Allee Nr. 39, jetzt in Lübeck, Fridtjof-Nansen-Straße 5.

am 16. März Frau Bertha Kolodzey, geb. Pokorra, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt in (24a) Hamburg-Schnelsen, Halstenbeker Straße 63, bei Reinhardt

am 17. März Bauer Emil Woschée aus Neuendorf, Kreis Insterburg. Durch den Krieg hat er sechs Kinder verloren; die beiden Söhne Kurt und Oskar und die Schwiegersöhne Kühn und Klädtke werden vermißt. Er lebt jetzt mit seiner Ehefrau und drei Enkelkindern in (24b) Söby, Post Holzdorf, Kreis Eckernförde.

am 18. März Frau Maria Roßbach, geb. Schulz, aus Lötzen, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch ihre jüngste Tochter Gertrud Roßbach, Berlin-Neukölln, Brusendorfer Straße 23, zu erreichen.

am 20. März Frau Emma Taube aus Königsberg, Insterburger Straße, jetzt mit ihren Töchtern in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch Charlotte Half, Berlin-Schmargendorf, Hundekehlestraße 11, zu erreichen.

am 22. März Krim.-Sekretär i. R. Gustav Krause aus Albrechtsdorf, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in Frankfurt am Main, Corneliusstraße 13. Der Jubilar ist der älteste Sohn des ehemaligen Landwirts und zeitweiligen Gemeindevorstehers Krause, genannt Garten-Krause. Der Jubilar wird von seiner jüngsten Tochter Friedel Großmann umsorgt.

am 22. März Witwe Anna Pernack, geb. Kalinowski, aus Allenstein, Wadanger Straße 11, jetzt in Dorsten (Westf), Droste-Hülshoff-Straße 70. Frau Maria Zielas, die zweitälteste ihrer sieben Töchter, ist seit der Flucht mit ihren drei Kindern vermißt, der einzige Sohn Adolf bei der Vertreibung gestorben.

Goldene Hochzeiten

Die Eheleute Eduard Taplick und Frau Johanna, geb. Braun, aus Spiegelberg, Kreis Allenstein, jetzt bei ihrem Sohn Josef Taplick in Gödringen, Kreis Hildesheim, feierten im Beisein ihrer Kinder das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Ehepaar bewirtschaftete bis zu seiner Aussiedlung im September 1957 den achtzehn Hektar großen Besitz in der Heimat. Zwei Söhne sind gefallen.

Maschinist Friedrich Gawehn und seine Ehefrau Anna, geb. Londschien, aus Kuckerneese, Kreis Elchniederung, Hafenstraße 24, jetzt in Lübeck, Marlistraße 101, Block 8/72, feierten am 15. März das Fest der Goldenen Hochzeit.

Fleischermeister und Hausbesitzer Gustav Broehl und seine Ehefrau Margarete, geb. Budnick, aus Germau, Samland, jetzt in München 22, Ottingenstr. 56/0, feiern am 16. März das Fest der Goldenen Hochzeit.

Landsmann August Ostrowski feiert mit seiner Ehefrau am 21. März das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar wurde in Adl. Borken geboren, seine Frau in Reimersdorf. Auf der Flucht aus Siegmunden im Kreis Johannisburg wurden die Eheleute von den sowjetischen Truppen eingeholt und zur Arbeit auf landwirtschaftlichen Betrieben gezwungen. Sie lebten zuletzt im Kreise Allenstein. Erst im vergangenen Jahr konnten sie nach dem Westen kommen und wohnen jetzt bei ihrer Tochter Erna Meister in Hamburg-Billstedt, Brockhausweg 88.

Auszeichnungen

Die Brüder Heinz und Fritz Sobottka aus Theerwisch, Kreis Ortelsburg, jetzt in Oldenburg (Oldb), haben das Deutsche Sportabzeichen in Gold erworben. Sie hatten schon in der Heimat einen guten Ruf als Sportler

Jubiläen

Fernmeldeobersekretär Fritz Räder aus Tilsit, jetzt in (21a) Lemgo, Spiegelberg 41, beging am 21. Februar sein 40jähriges Dienstjubiläum. Durch den letzten Leiter des Telegraphenbauamts Gumbinnen, Oberpostrat Reichardt, wurde ihm die Ehrenurkunde der Oberpostdirektion zusammen mit den Glückwünschen seiner Kollegen überreicht.

Melkermeister Franz Radschat, jetzt in (24b) Mühlenstraßen über Brunsbüttelkoog auf dem Hof des Landrats Schücking, konnte sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen. Der Jubilar erlernte seinen Beruf 1908 in Sommerau, Kreis Tilsit-Ragnit; 1927 machte er seine Melkermeisterprüfung. Zuletzt war er in Groß-Steegen, Kreis Pr.-Eylau, tätig. Nach der Internierung in Dänemark kam Landsmann Radschat mit seiner Frau nach Schleswig-Holstein und bald hatten die tüchtigen Eheleute wieder ein eigenes Häuschen. Der Jubilar betreut die ihm anvertraute rotbunte Herde in Mühlenstraßen vorbildlich. Sie weist die zweitbeste Kuh des Kreises Süderdithmarschen, „Toni", auf. Von den fünf Kindern des Ehepaares sind zwei Söhne im letzten Krieg gefallen.

Stadtoberinspektor Kurt Rosenberg aus Tilsit, jetzt in Bad Oeynhausen, feierte am 22. Februar sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Er ist seit 1952 Leiter des Wohlfahrtsamtes und der Kriegsbeschädigtenfürsorge in Bad Oeynhausen. Im Beisein der Beamten und Angestellten der kommunalen Behörde wurden ihm durch Stadtdirektor Dr. Lawin, ehemals Königsberg, der Dank und die Anerkennung für seine sozialpolitischen Leistungen ausgesprochen. In Tilsit war Landsmann Rosenberg bei der Stadtverwaltung tätig. Am Zweiten Weltkrieg nahm er als Soldat teil; im August 1945 wurde er aus russischer Gefangenschaft entlassen.

Bestandene Prüfungen

Günter Kieselbach, Sohn des Zollbeamten Otto Kieselbach aus Garbassen, Kreis Treuburg, jetzt in Mainz (Rhein), Gartenfeldplatz 23, hat das erste juristische Staatsexamen in Mainz bestanden.

Werner Wulff, Sohn des Mühlenbesitzers Alfred Wulff aus Fuchsberg, Landkreis Königsberg, hat vor der Kulturbauschule in Suderburg, Kreis Uelzen, sein Examen als Ingenieur für Kulturbau und Wasserwirtschaft bestanden. Anschrift Herford (Westf), Schlosserstraße 7.

An der Staatlichen Ingenieurschule für Bauwesen in Essen bestanden ihre Ingenieurprüfung: Gerhard Narewski, Sohn des Bauern Ernst Narewski aus Mohrungen, jetzt in Krefeld, Leyenthaler Straße 91 (Hochbau); Kurt Prasmo aus Sensburg, jetzt in Gelsenkirchen, Virchowstr. 15 (Hochbau); Manfred Schweingruber, Sohn des Polizeimeisters Fritz Schweingruber aus Insterburg, jetzt in Gelsenkirchen-Buer, Breddestraße 28 (Tiefbau).

Brigitte Weiß, Tochter des verstorbenen Schulrats Paul Weiß aus Tilsit, Lindenstraße 30, hat das Staatsexamen für das Lehrfach an Höheren Schulen an der Universität Marburg mit „gut" bestanden. Anschrift: Gießen (Lahn), Schiffenberger Weg 23.

Horst Markowski, Sohn des verstorbenen Zimmerpoliers Johann Markowski aus Fittigsdorf, Kr. Allenstein, bestand in der Bauingenieurabteilung des Staatstechnikums Karlsruhe sein Staatsexamen. Anschrift: Gengenbach (Baden), Siedlung 45.

Peter Bolt, jüngster Sohn des Justizinspektors i. R. Paul Bolt aus Rastenburg, Moltkestraße 58, jetzt in Bremen 1, Gr. Johannisstraße 110, hat vor dem Prüfungsausschuß für den Verwaltungsdienst der Freien Hansestadt Bremen die 1. Prüfung für den mittleren Verwaltungsdienst bestanden.

Jürgen Kalweit, Sohn des Kulturbauingenieurs Walter Kalweit aus Tilsit, Steubenstraße 21, jetzt in Detmold, Falkmannstraße 2, bestand sein Ingenieurexamen an der Ingenieurschule für Hochbau in Lage (Lippe).

Horst Sommerfeld, Sohn des Elektromeisters Hermann Sommerfeld aus Liebstadt, Lindenstraße 25, bestand sein Examen als „Bekleidungsingenieur" an der Textilingenieurschule M.-Gladbach-Rheydt mit der Gesamtnote „gut".

Dietrich Kroll, Sohn des verstorbenen Chefarztes Dr. med. Friedrich Kroll aus Tilsit, bestand das medizinische Staatsexamen mit „sehr gut" und promovierte zum Dr. med. Anschrift: Schmalenbeck über Ahrensburg, Sieker Landstraße 179.

Rudolf Schweighöfer, Sohn des Sparkassenoberinspektors Fritz Schweighöfer und seiner Ehefrau Hildegard, geb. Heinrich, aus Wormditt, jetzt in Darmstadt, Mathildenstraße $2\frac{1}{2}$, promovierte im Wintersemester 1956/57 an der Philosophischen Fakultät der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main zum Dr. phil. und bestand in diesem Jahr das Staatsexamen für das Lehramt an Höheren Schulen.

Tierarzt Ingo Meyer, Sohn des verstorbenen Lehrers Johannes Meyer aus Langenwiese, Kreis Lötzen, promovierte an der Tierärztlichen Hochschule Hannover zum Dr. med. vet. Er wohnt in Kirchdorf, Kreis Diepholz.

Martin Steinau, Sohn des Landwirts Paul Steinau aus Birkenau, Kreis Heiligenbeil, hat an der Ingenieurschule für Hoch- und Tiefbau in Hamburg sein Examen als Ingenieur mit „gut" bestanden. Anschrift: Glashütte, Bezirk Hamburg, H.-B.-Siedlung 32.

Carla Reiss bestand an der Universität Marburg das Diplomexamen als Chemikerin; Ursula Reiss legte an der gleichen Universität das medizinische Physikum ab; Anneliese Reiss bestand an der Elisabethschule zu Marburg das Abitur. Sie sind die Töchter der Eheleute Wilhelm und Clara Reiss, geb. Richter, aus Osterode, später Königsberg. Anschrift: Marburg (Lahn), Fuchspfad 7.

Lore Baltruschat, Tochter des Bäckermeisters Otto Baltruschat aus Ebenrode (Stallupönen), jetzt in Wassersleben über Flensburg, hat das Schwestern-Staatsexamen im Kreiskrankenhaus Eckernförde bestanden.

Christiane Kleiss, Tochter des jetzigen I. Staatsanwaltes Kleiss, früher Rastenburg, bestand an der Pädagogischen Hochschule zu Oldenburg i. O. ihre erste Lehrerprüfung. Anschrift: Oldenburg i. O., Wardenburgstraße 12.

Maschinenbautechniker Aloysius Schmidt, Sohn des Regierungsobersekretärs und Kreisschulkassenverwalters i. R. Bruno Schmidt aus Heilsberg, jetzt in Wolfenbüttel, Doktorkamp 6, hat am Staatlichen Berufspädagogischen Institut zu Köln die wissenschaftliche Prüfung für das Gewerbelehramt bestanden. Er wohnt in Braunschweig, Walkürenring 30.

Helma Thomas, Tochter des Versuchstechnikers Walter Thomas aus Ballethen, Kreis Darkehmen, jetzt in Waltrop (Westf), Ziegeleistraße 14, bestand an der Frauenfachschule zu Dortmund das Staatsexamen als Kindergärtnerin und Hortnerin.

Hans Joachim Gall, Sohn der Eheleute Rudolf und Agnes Gall aus Angerburg, Bahnhofstraße 45a, jetzt in Rotenburg (Han), Am Galgenberg 7, hat an der Pädagogischen Hochschule zu Göttingen das Staatsexamen für das Lehramt an Volksschulen bestanden.

Glückliche Abiturienten

Allen ostpreußischen Abiturientinnen und Abiturienten gratuliert die Landsmannschaft Ordensland, die Vereinigung der ostpreußischen Studierenden an der Georg-August-Universität Göttingen, zur bestandenen Reifeprüfung. Die Landsmannschaft Ordensland im Bund ostpreußischer Studierender ist bereit, allen ostpreußischen Abiturienten, die ihr Studium in Göttingen beginnen wollen, bei der Zimmersuche, bei der Sozial- und Studienberatung usw. behilflich zu sein. Anfragen erbeten an Kurt Fromm, Göttingen, Lotzestraße 4.

Das Abitur bestanden:

Degenhardt Müller, Sohn des Stabsfeldwebels Hans Müller aus Lyck, Bismarckstraße 44a, jetzt in Letter (Han), Stettiner Straße 6.

Brigitte Wetzel, Tochter des Lehrers Kurt Wetzel aus Gr.-Bürgersdorf bei Rastenburg, jetzt in Heiligenhafen (Holst), Brückstraße 1, am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium Oldenburg i. H.

Hans-Erich Herder, ältester Sohn des Gartenarchitekten Hans Herder aus Königsberg, Rennparkallee Nr. 83, jetzt in Münster-Sarmsheim b. Bingen (Rhein), Teichstraße 3, am Stefan-George-Gymnasium zu Bingen.

Dietrich Herrmann, Sohn des Regierungsoberinspektors Erich Herrmann aus Pr.-Eylau, Scharnhorststr. 7, jetzt Hameln, Hildesheimer Straße 10, am Schiller-Gymnasium zu Hameln.

Helmut Janzen, Sohn des Bäckermeisters Max Janzen aus Königsberg, Steindamm 26, jetzt in (22a) Nierswalde über Goch, am Staatlichen Gymnasium zu Kleve.

Gunther Ostwald, Sohn des Elektrokaufmanns Victor Ostwald aus Heiligenbeil, jetzt Oldenburg i. O., Cloppenburger Straße 314, am Oldenburger Alt-Gymnasium.

Dietmar Pipereit, Sohn des Ingenieurs Fritz Pipereit, jetzt in Essen-Kupferdreh, Kupferdreher Straße Nr. 285, am Gymnasium Kerntal.

Ute Pokar, Tochter des 1944 gefallenen Oberstudienrats Dr. Erich Pokar aus Königsberg, Luisenallee 12, an der Königin-Luise-Schule zu Köln. Anschrift: Köln-Ehrenfeld, Melatengürtel 70.

Wolfgang Schwede, Sohn des Regierungsoberinspektors Paul Schwede, früher Stabsintendant in Allenstein, Lutherstraße 7, jetzt in Heilbronn, Lenaustraße 1, am Robert-Mayer-Gymnasium.

Werner Seifart, Sohn des Bankbevollmächtigten (Raiffeisenbank Königsberg) Carl Seifart aus Königsberg, Richterstraße 7, an der Leibnizschule Hannover. Anschrift: Hannover, Voßstraße 58.

Wolfgang Steiner, Sohn des Justizsekretärs Wilhelm Steiner aus Königsberg, Cranzer Allee 145, am

Stefan-George-Gymnasium Bingen. Anschrift: Bad Kreuznach, Schumannstraße 17.

Manfred Wenzel, Sohn des vermißten Landwirts Erdmann Wenzel aus Ballupönen, Kreis Tilsit-Ragnit, am Gymnasium zu Duderstadt. Anschrift: Bodensee Nr. 4e, Kreis Duderstadt.

Konrad Woede, dritter Sohn des Gartenarchitekten Hans Woede aus Tilsit, Moritzhöher Straße 21, und Königsberg, Gustloffstraße 1, jetzt in Mainz, Ernst-Ludwig-Straße 11, am Gymnasium am Kurfürstlichen Schloß Mainz.

Klaus Masuhr, Sohn des Bauern W. Masuhr aus Arnau, Kreis Osterode, jetzt in Mölln, Wasserkrüger Weg 70, an der Gelehrtenschule zu Ratzeburg.

Sabine Schwarz, an der Oberschule für Mädchen in Wilhelmshaven, Friedrich Schwarz an der Oberschule in Varel. Sie sind die Kinder des OLR Dr. habil Schwarz aus Königsberg, Landesbauernschaft, jetzt in Friedeburg.

Heide Wenzel, jüngste Tochter des Landwirts und langjährigen Bürgermeisters von Losendorf-Rothof, Ernst Wenzel, jetzt in Leutesdorf/Rhein, Brandgasse 3, am Martin-Butzer-Gymnasium zu Dierdorf/Westerwald

Ulrich Banaski, Sohn des Schuhmachermeisters Wilhelm Banaski aus Allenstein, Hindenburgstraße 12, am Neusprachlichen Gymnasium Sterkrade. Anschrift: Sterkrade (Oberhausen), Bayernstraße 80a.

Lothar Bauchrowitz, Sohn des vermißten Amtsgerichtsrats Dr. Hugo Bauchrowitz aus Bartenstein, Johannitergasse, jetzt Birkenhördt (Pfalz) bei Bergzabern, Pfarrhaus, am Neusprachlichen Gymnasium zu Landau.

Erdmute Bewersdorf, Tochter des Regierungsoberinspektors Kurt Bewersdorf aus Gumbinnen, jetzt Hannover, Calenberger Straße 29, an der Wilhelm-Raabe-Schule Hannover.

Rosemarie Braun, Tochter des Lehrers Martin Braun aus Insterburg-Sprindt, jetzt in Altmorschen, Bezirk Kassel, am Gymnasium in Melsungen.

Bruno Burkandat, Sohn des Bauern Fritz Burkundat aus Freienfelde, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Preetz, Lohmühlenweg 58, an der Volks-Oberschule zu Preetz.

Sybille Bruno, Tochter des Landwirts Kurt Bruno aus Willkassen, Kreis Goldap, jetzt in Kastellaun/Hunsrück, Zeller Straße 13, an der Niedersächsischen Heimschule Iburg TW. — Ingrid Kullik, Tochter des Zahnarztes Dr. Herbert Kullik aus Allenstein, jetzt Bad Salzdetfurth bei Hildesheim, an der Goetheschule zu Hildesheim. — Bernd Rehlaender, Sohn des Landwirts Ernst Rehlaender aus Neuhausen bei Königsberg Pr., jetzt in Schlangen (Lippe), Am Tiwitt 5, am Staatlichen Aufbaugymnasium in Detmold. — Anneliese Reiss, Tochter der Eheleute Wilhelm und Clara Reiss aus Osterode, dann Königsberg Pr., jetzt in Marburg (Lahn), Fuchspaß 7, an der Elisabethschule zu Marburg.

Wulf-Rüdiger Roßocha, Sohn des 1951 verstorbenen Lehrers Horst Roßocha aus Dembenofer, Kreis Osterode, am Staatlichen Gymnasium zu Stadthagen. Anschrift: Reinsen, Kreis Rinteln. — Werner Schwan, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Erich Schwan aus Königsberg Pr., General-Litzmann-Straße 110, am Gymnasium zu Alfeld (Leine). Anschrift: Freden (Leine). — Reinhard Geginat, Sohn des Landsmanns Paul Geginat aus Insterburg, jetzt Bad Oeynhausen, Scharnhorststraße 7, am Kant-Gymnasium Bad Oeynhausen. — Wolfram Lietz, Sohn des Studienrats Dr. Gerhard Lietz aus Memel, jetzt Kant-Gymnasium Bad Oeynhausen, am Kant-Gymnasium.

Ingrid Beckert, älteste Tochter des Lehrers Walter Beckert aus Seewalde, Kreis Osterode, und dessen Ehefrau Hildegard, geb. Zoch, aus Hohenstein, am Albert-Schweitzer-Gymnasium zu Alsfeld. Als Austauschschülerin hat sie auch in den USA das Abitur bestanden. Anschrift: (16) Elbenrod, Kreis Alsfeld (Oberhess). — Urte Felske, Tochter des verstorbenen Kreisbürodirektors W. Felske aus Braunsberg, am Staatlichen Gymnasium für Mädchen. Anschrift: Schleswig, Gallberg 51. — Arnim Geyer, Sohn des Bürgermeisters a. D. Ernst Geyer aus Lötzen und Nordenburg, an der Höltyschule in Wunstorf. Sein Bruder Peter Geyer wählte nach seinem Abitur das Jura-Studium. Anschrift: Hannover-Kirchrode, Molanusweg 38. — Burkhart Lochow, Sohn des Verwaltungsleiters Horst Lochow aus Allenstein, Kaiserstraße 36, jetzt Essen-Heisingen, Lanfermann-Fähre 58, am Helmholtz-Gymnasium zu Essen.

Erich Loebel, Sohn des Landwirts Franz Loebel und seiner Ehefrau Erna, geb. Augustin, aus Birkenhof bei Aulenbach, Kreis Insterburg, jetzt in Stuttgart-W., Lerchenstraße 65, am Schickhardt-Gymnasium Stuttgart. — Gabriele Schmidt, zweite Tochter des Justizobersekretärs Ernst Schmidt aus Gerdauen, jetzt in Opladen (Rheinl), Maashofstraße 21, am Neusprachlichen Mädchengymnasium Opladen. — Marieluise Smelkus, Tochter des gefallenen Landwirtschaftsrats Dr. Heinz Smelkus aus Treuburg, am Staatlichen Mädchengymnasium Pelizäus. Anschrift: Paderborn, Saarstraße 12. — Gerhard Spilgies, zweitältester Sohn des Landwirts und Molkereibesitzers Heinrich Spilgies aus Adelshof, Kreis Tilsit, jetzt in Dörverden, Kreis Verden (Aller), am Domgymnasium zu Verden.

Karl-Otto Bogumil, Sohn des gefallenen Dipl.-Handelslehrers Otto Bogumil aus Osterode, Spangenbergstraße 1, jetzt in Wermelskirchen, Wirthsmühler Straße 20a. — Erich Krüger, Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Erich Krüger und Frau Ilse, geb. Stodollik, aus Lyck, Blücherstraße 7, am Ratsgymnasium zu Peine. Anschrift: Woltorfer Straße 18. — Regina Lange, älteste Tochter des früheren Bürgermeisters Kurt Lange aus Königsberg Pr., Brahmsstraße 48, jetzt Landesverwaltungsgerichtsrat in Düsseldorf, Ostendorfstraße 21. — Detlef Munk, Sohn des Stadtoberinspektors Werner Munk aus Königsberg Pr., Hardenbergstraße 30, jetzt Duisburg, Königsberger Allee Nr. 107, am Max-Planck-Gymnasium zu Duisburg.

Karl-Heinz Schartner, Sohn des in Königsberg gefallenen Apothekers Dr. phil. Helmut Schartner aus Königsberg Pr., jetzt in Butzbach (Hess), Jahnstraße 1. — Renate Schlomm, Tochter des Angestellten Fritz Schlomm aus Gumbinnen, Memeler Straße 9, jetzt in Stade, Freudentheilstraße 6, an der Vincent-Lübeck-Schule zu Stade. — Ursula Schöning, Tochter des Studienrats Otto Schöning und Frau Edith, geb. Rohrmoser, aus Gumbinnen, jetzt Wolfsburg, Stresemannstraße 3, am Gymnasium zu Wolfsburg. — Martin Walsdorff, Sohn des Pfarrers Helmuth Walsdorff aus Pillau, jetzt Schiffdorf über Bremerhaven.

Heimatliches zum Kopfzerbrechen

Silbenrätsel

(Mit mehreren Königsberger Begriffen)

Bahn — bahn — bein — blut — bra — brük — cha — che — che — chel — chen — chen — de — der — ditt — e — eis — emm — en — end — er — erb — es — fall — feld — flun — gar — ge — gel — grün — gu — hof — hof — ils — im — ka — ke — ke — koh — len — me — mops — nal — ne — nord — ost — ra — richt — roll — roß — schloß — see sen — sig — teich — ten — ten — ten — ten — topp — turm — win — wran — würst.

Aus vorstehenden Silben sind heimatliche Begriffe folgender Bedeutung zu bilden: 1. So nannten wir das Zehnpfennigstück. 2. So wurde Eduard angeredet. 3. „Heizkörper" der Marktfrauen. 4. Männername. 5. Graue — — (?) mit Spirgel schmeckten gut. 6. Bahnhof am Hansaplatz in Königsberg. 7. Bekanntes Seemannslokal in Pillau. 8. Pregelbrücke zwischen der Königsberger Börse und dem Kneiphof. 9. Schiffahrtsweg Königsberger Hafen—Ostsee. 10. Historisches Weinlokal im Königsberger Schloß. 11. So bezeichneten wir eine kurze Strecke. 12. Stadtteil von Königsberg. 13. Vorort von Königsberg (an der Bahnstrecke nach Insterburg). 14. So redeten wir Emma an. 15. Heringsgericht. 16. Eine geräucherte Cranzer — — war eine Delikatesse. 17. Alter, seit 1929 stillgelegter Bahnhof in Königsberg. 18. Das gibts zum Sauerkohl. 19. Ein im Sommer und Winter belebtes Gewässer in Königsberg. 20. Großer Festungsturm nahe am Oberteich. 21. Sie liefert uns den Rohstoff zum Bärenfang. 22. Er gehört in die Fleck. 23. Wir aßen sie stehend an der Marktbude mit viel Mostrich, (berühmt waren die von Löbel). 24. Er ist doch der schmackhafteste Herbstbraten. 25. Ein Kraftausdruck der Frauen, die wir in unserm Rätsel suchen. (ch = ein Buchstabe.) Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Begriffe, von oben noch unten gelesen, nennen uns auf Plattdeutsch zungenfertige Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts in Königsberg.

Rätsel-Lösungen aus Folge 10

Kreuzwort-Rätsel Kurenkahn

Waagerecht: 1. Zehlau. 5. Rantau, 11. Distel, 12. keck, 13. Timber, 16. Elbe, 19. Sieg, 21. Dorn, 23. Sumpf, 27. Esche, 29. Nichte, 30. Neun, 31. Eva, 33. Rast, 36. Neuhausen, 38. Lunge, 39. Ire, 40. Atoll.

Senkrecht: 1. Zander, 2. Endivie, 3. Uhu, 4. Karkeln. 5. Rinteln. 6. Test, 7. Anti, 8. Eger, 9. Wanderdünen, 10. Ackminge, 14. Bressen, 15. Scheschuppe, 17. Barsch. 18. Knute, 20. Ilse, 22. Oliven, 24. Meran. 25. Pfau, 26. Fessel, 28. Ende, 32. Aula, 34. Teich, 35. Inri, 37. Hut.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 16. bis 22. März senden

NDR/WDR-Mittelwelle. Freitag, 16.00: Frühlingslieder aus dem Erzgebirge. — Sonnabend, 9.35: Schulfunk: Die Kinder aus Schlesien. Spätaussiedler sollen bei uns eine Heimat finden. 15.00: Alte und neue Heimat. 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Dienstag: Was man liebt, kann nie vergehen. Lied und Dichtung aus Ostdeutschland. Donnerstag, 22.45: Siegfried von Vegesack zum 70. Geburtstag. Der Autor liest seine heitere Erzählung „Der Pastoratshase". — Freitag, 18.30: Liebeslieder der Volksdeutschen im Osten. — Sonnabend, 19.45: Aus unserem mitteldeutschen Tagebuch.

Westdeutscher Rundfunk-UKW. Montag, 16.40: Paul Fechter: Barlach.

Radio Bremen. Montag, 19.45: Masurische Tänze. — Donnerstag, 19.45, UKW: Klänge aus baltischen Ländern. 21.00, UKW: Siegfried von Vegesack: Im Lande der Pygmäen — heitere Verse.

Hessischer Rundfunk. Sonntag, 13.30: Der gemeinsame Weg. — Werktags, 15.15: Deutsche Fragen. Informationen für Ost und West.

Südwestfunk. Montag und Freitag, 7.10: In gemeinsamer Sorge. Die Sendung für Mitteldeutschland. — Mittwoch, 15.45, UKW: Unvergessene Heimat: Schlesien.

Süddeutscher Rundfunk. Sonntag, 9.20, UKW: Ostdeutscher Heimatkalender. 14.00: Schlesisches Sommersingen. — Montag, 17.00: Lieder aus der alten Heimat. 22.50: Besuch bei Siegfried von Vegesack. — Mittwoch, 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Bayerischer Rundfunk. Montag, 18.00, UKW: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung. — Dienstag, 15.00: Die Ostrechtsforschung in der Bundesrepublik. Von Professor Maurach. 22.30: Deutschland und der europäische Osten. — Donnerstag, 9.20 und 15.15, UKW: Schulfunk: Danzig. — Sonnabend, 22.25: Zur guten Nacht. Am Ende: Siegfried Lenz: Eine masurische Liebesgeschichte.

Rias Berlin. Montag, 21.30 und Freitag, 19.00 UKW: Volkslieder aus den Sudeten und dem Egerland. — Dienstag, 14.15 und Mittwoch, 10.00, UKW: Schulfunk: Ernst Wiechert: Bilder aus seinem Werk und Leben. — Dienstag, 20.20: Nikolai Shdanow: Fahrt in die Heimat. Eine Erzählung aus dem heutigen Rußland. — Freitag, 22.15, UKW: Locka, Lisette und Melanie. Siegfried von Vegesack liest drei Baltische Tanten-Geschichten.

Sender Freies Berlin. Sonnabend, 15.30: Alte und neue Heimat. 19.30: Unteilbares Deutschland. 20.40, UKW: Die Reise nach Tilsit. Hörspiel nach Hermann Sudermann.

Bekanntschaften

Beamter (Nordrh.-Westf.), 25 J., ev., wünscht die Bekanntsch. ein. anständig. u. ehrl. Mädels mit Herz. Zuschr. erb. u. Nr. 82 036 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abteil., Hamburg 13.

Vorharz, Angestellter, 1,63 gr., schl., ev., eig. Wagen, Bauvorhaben, sucht natürl., gut auss. Lebenskameradin zw. 28—38 J. m. Liebe z. Landleben. Bildzuschr. erb. u. Nr. 81 833 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Textilkaufm., Witwer, allst., 59/1,56, ev., jünger auss., sucht Wohngem. od. Heirat. Alleinst. Frau m. Geschäft, Text. od. Gastwirtschaft od. Lebensmitt. Rentnerin m. etwas Kapital von 40 bis 58 J. Wer nimmt mich auf oder wer will zu mir? Ich habe ein kl. Textilgesch. m. kl. Wohnung, m. Kapital 5000,- DM. Ich bin des Alleinseins total über, alles weitere nach Vereinbarung. Mögl. Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 144 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Seriöser Geschäftsm., früh. Landwirt, möchte nach Glück im Beruf auch Glück in der Ehe finden. Zuschr. erb. u. Nr. 82 286 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abteil., Hamburg 13.

Ostpr. Witwer, 55 J., kath., Arbeiter, wünscht kath. aufrt. Landsmännin kennenzulernen. Ermländerin bevorz. Wohnung vorhand. Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 302 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ermländer, 30/1,60, mittelbl., kath., möchte auf diesem Wege eine solide Ermländerin kennenlernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 135 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abteilg., Hamburg 13.

Ostpr. Rentner, 70 J., ev., i. Westf., sucht alleinst. Frau, mögl. Rentnerin ohne Anh., zw. gemeinsam. Haushaltsführg., liebevoll u. aufr., evtl. spät. Heirat. Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 119 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauernsohn (jetzt Nordrh.-Westf.), 33/1,75, ev., m. Eigentum, wünscht zw. Neugründung eines Lebensmittelgeschäfts ein frdl., geschäftstücht. Mädel zw. Heirat kennenzulern. Bildzuschr. (zur.) erb. u. Nr. 82 122 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, im Raum Westf., 35/1,68, bld., ev., wünscht Bekanntsch. m. aufricht., christl. Mädel aus der Heimat, zw. Heirat (Wohn. vorh.). Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 112 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße (ehem. Gumbinner), 24 J. alt, 2 Jahre in Kanada, in Großstadt tätig, sucht nette Damenbekanntschaft. Engl. Sprachkenntn. nicht unbedingt erforderl. Alter nicht über 23 Jahre. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 81 853 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr., 55/170, alleinst. Witwer, ev., sol., kl. Vermögen vorh., wünscht die Bekanntsch. einer ält. Ostpreußin. Zuschr. erb. u. Nr. 82 097 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Witwer, 52/1,67, ev., in guter Stellung, mit 7jähr. Sohn u. Einfamilienhaus, wünscht eine nette Kriegerwitwe ohne Anh., gesund, schlank, entspr. Alters zw. spät. Heirat kennenzulernen. Zuschr. erb. u. Nr. 82 041 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Witwer, Mitte 50, 1,67 gr., ev., dkl., ehem. selbst. Landwirt (260 Morgen), mit LAG u. Spargutaufwertg., wünscht zw. Heirat die Bekanntschaft eines netten, aufgeschl., häusl., ev. Mädels od. Frau, mögl. ohne Anh. bis 46 J. Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 063 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abteil., Hamburg 13.

Ostpr. Handwerk., 24/1,74, ev., sucht fleißiges, ordentl. ev. Mädel zw. baldiger Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 064 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abteil., Hamburg 13.

Ostpr. Bauernsohn, 31/1,68, ev., dkl., Handwerker, Eigenheim im Bau (Nordrh.-Westf.), möchte zw. Heirat natürl., häusl. Mädel a. Nordostpr. kennenlernen. Bildzuschr. erb. (zurück) u. Nr. 82 065 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abteil., Hamburg 13.

Beamter, ev., 36 J., 1,68 groß, gut ausseh. (Raum Düsseldorf), sucht Begegnung mit einer liebensw., schlanken Dame, die ihm liebe u. treue Partnerin in der Ehe sein möchte. Erb. ausf. Ganzbildzuschriften u. Nr. 82 068 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Strebs. Ostpr., 29/1,72, ev., dkbl., wünscht die Bekanntschaft eines lieben Mädels zw. Heir. (Raum Schwarzw.-Bodensee). Bildzuschr. erb. (zurück) u. Nr. 82 039 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abteil., Hamburg 13.

Raum 22c, Mädel, 31 J., ev., angen. Äußere, kaufm. Angestellte, nat. Wesen, für alles Gute u. Schöne interess., möchte ihren Lebensgefährten auf diesem Wege kennenlernen. Wer schreibt mir u. Nr. 82 114 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13?

Ostpreußin, 33/1,70, ev., schl., vollst. Wohn. u. Ersparn. vorh., wünscht aufricht. Angest. od. Beamten in sicherer Position zw. Heirat kennenzulernen (Nordrh.-Westf. u. Umgeb.). Zuschr. erb. u. Nr. 82 079 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Welches Frl. od. welche Frau biet. mir die Einheirat in Eigenheim, bzw. gemeins. Kauf oder Bau? Mehrere tausend DM vorh. Bin Ostpr., alleinst., strebs., gute Erscheing., ev., 52/1,72, dklbl., u. gut. Einkommen. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 82 066 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 28/1,62, ev., sucht nett., ev. Lebenskameraden, 28—35 J., mögl. arme Familie. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 82 073 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für meine Tochter, Königsbergerin, 29/1,64, ev., kaufm. Angestellte, die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn in gesicherter Position zw. gemeins. Urlaubs. Heirat wäre nicht ausgeschl. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 82 098 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gebild., blonde Ostpreußin, Stierfrau, 27 J. alt, sucht „ihn", intelligent, mit Humor und Tierliebe. Zuschr. erb. u. 82 136 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, Beamtentocht., 30/1,64, ev., natürl., heit. Wesen, wünscht sich charakterf. Lebenspartner b. zu etwa 42 J., Aussteuer vorh. (Ingenieur, Beamter). Zuschr. erb. u. Nr. 82 120 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Kriegerwitwe, 34/1,63, ev., gut auss., mit bescheidenem, nat. Wesen, (ein Mädel von 15. u. ein Junge v. 13 J.), wünscht Bekanntschaft m. einem liebensw. Herrn, auch Witwer, bis 43 J. (Wohn. angen.). Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 082 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Königsbergerin, Kindergärtn., 1930/1,72 (Schütze), aufgeschl. f. Theater, Konzerte, Tanz, Natur und Reise, wünscht pass. Herrenbek. Zuschr. erb. u. Nr. 82 076 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abteil., Hamburg 13.

Eilt! Ostpreußin, 33/1,69, ev., m. bescheiden. Aussteuer, Führersch. Kl. III, möchte gerne Hausfrau werden. Wer heirat. mich? Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 078 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abteil., Hamburg 13.

Enttäuschte ostpr. Kriegerwitwe, 49/1,65, ev., schl., ohne Anh., gut. Rente, sucht auf dies. Wege einen einfachen, ehrl., charakterf. Ostpreußen, 50—60 J., ebenf. ohne Anh., kennenzulern. (Raum Niedersachs./Emsgeb.). Bildzuschr. erb. (ehrenwrtl. zur.) u. Nr. 82 061 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Dame, 48 J., berufst., led., möchte mit einem Landsmann in Briefw. treten. Gemeins. Urlaub 1958? Zuschriften erb. u. Nr. 82 037 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abteil., Hamburg 13.

Ostpreußin, Beamtin, 38/1,62, ev., led., naturverbund., anpassungsf., wünscht charaktervollen Lebensgefährten, gern Forstmann. Zuschr. erb. u. Nr. 82 038 Das Ostpreußenblatt, Anzeig.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, Nordrh.-Westf., Angestellte, 32/1,54, ev., häusl., wünscht Bekanntsch. m. aufricht., charakter. Herrn. Bildzuschr. erb. u. Nr. 82 033 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Tragt die Elchschaufel!

Heute morgen 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Huwald

im 58. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Ella Huwald, geb. Butz
Renate, **Brigitte**, **Gerhard** als Kinder
und alle Angehörigen

Hameln, den 24. Februar 1958
Amselweg 30

Die Beerdigung hat am 27. Februar 1958 auf dem Friedhof „Am Wehl" stattgefunden.

Zum 63. Geburtstag gedenken wir in Wehmut und stiller Trauer meines lieben guten Mannes, unseres lieben treusorgenden Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Johann Naujoks

geb. 22. 3. 1895
aus Krakischken bei Willkischken, Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpr.

der auf der Flucht vor 13 Jahren im Februar 1945 bei Reddenau-Landsberg, Ostpreußen, von den Russen verschleppt wurde.

Anna Naujoks, geb. Dalgorat
Ruth Wawrszyn, geb. Naujoks
Franz Wawrszyn
Erwin Naujoks
Anneliese Naujoks, geb. Stamm
Lothar Naujoks
Bernd, Diethelm u. Ute als Enkel

Frankenhain bei Treysa, Bezirk Kassel, Ludwigshafen a. Rhein, und Jever in Oldenburg

---

Die Liebe höret nimmer auf.

Am 19. Februar 1958 nahm Gott der Herr nach einem arbeitsreichen Leben, fern seiner geliebten Heimat, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

früheren Landwirt

Franz Preuß

aus Hohenfürst, Kreis Heiligenbeil

im Alter von 83 Jahren zu sich in Seinen himmlischen Frieden.

Es trauern um ihn seine **Kinder und Enkelkinder**

Trebnitz, sowjetisch besetzte Zone
Olpe (Westf) und M.-Gladbach

Wir haben ihn am 24. Februar 1958 auf dem Friedhof zu Güterglück, Kreis Zerbst, zur letzten Ruhe gebettet.

Mein lieber Mann und treusorgender Vater, Bruder und Schwager

Zollobersekretär

Arthur Gast

ist am 21. Februar 1958 völlig unerwartet im Alter von 55 Jahren von uns gegangen.

In tiefem Schmerz
Erna Gast, geb. Marquardt
und Sohn Karl-Heinz

Bochum, Hans-Böckler-Straße 18
früher Königsberg Pr., Plantage 28

Am 22. Februar 1958 entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marta Schillomeit

geb. Schimkat
im Alter von 75 Jahren.

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

August Schillomeit

der im Alter von 82 Jahren am 4. Januar 1956 verstorben ist.

In stiller Trauer
Wilhelm Schillomeit
Grete Schillomeit, geb. Kreutzmann
Doris Schillomeit

Berlin-Zehlendorf, Mörchinger Straße 60
früher Kauschen bei Breitenstein

Beide ruhen auf dem Hauptfriedhof in Erfurt.

---

geb. 13. Mai 1878 † gest. 2. März 1958

Nach kurzer Krankheit verstarb am 2. März 1958 nach einem arbeitsreichen Leben unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter

Auguste Kirschnick

geb. Scherwinski
früher Königsberg Pr., Unterhaberberg 42

In stiller Trauer
Meta Steiner, geb. Kirschnick
Witwe des Bäckermeisters Otto Steiner
Hamburg 11, Bei den Mühren 69
Emil Neumann und Frau Elisabeth
geb. Kirschnick
Hamburg 24, Lübecker Straße 25 a

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 28. Januar 1958 erlöste Gott der Herr nach schwerem Leiden unsere gute treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Oma und Uroma, Frau

Berta Dziomba

geb. Schotzki

nach einem christlichen Leben im Alter von beinahe 80 Jahren.

In stiller Trauer und dankbarem Gedenken
im Namen aller Angehörigen
Familie Otto Lojewski

Düsseldorf-Wersten, Werstener Feld 35
früher Mehlsack, Ostpreußen

Wie war so reich Dein ganzes Leben,
an Müh' und Arbeit, Sorg' und Last,
wer Dich gekannt, muß Zeugnis geben,
wie treulich Du gewirkt hast.

Am 26. Februar 1958 entschlief nach ihrer ersten schweren Krankheit, fern der Heimat, meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi

Anna Sonnenfeld

geb. Wälki
früher Ganthen, Kreis Sensburg
im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer **Ing. Heinrich Lohrengel und Frau Elfriede**
geb. Sonnenfeld, **und fünf Enkelkinder**

Wulften am Harz, Mühlenstraße 120, den 2. März 1958

Nach langem schwerem Leiden entschlief am 8. Februar 1958 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Bogdahn

geb. Hempel
früher Insterburg, Ostpreußen, Danziger Straße 105

In stiller Trauer
Lokführer i. R. Friedrich Bogdahn
Kurt Bogdahn und Frau Liselotte
Fritz Braun und Frau Edith, geb. Bogdahn
Rosita und Claus-Peter als Enkel

Wedel (Holst), Rudolf-Breitscheid-Straße 11a

Gott der Herr nahm am 3. Januar 1958 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Witwe

Emma Schwarz

früher Gr.-Skirlack, Kreis Angerapp

nach einem arbeitsreichen Leben im gesegneten Alter von 83 Jahren, fern ihrer lieben Heimat, zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Plettner, Witwe, geb. Schwarz

Lübeck, Medenbreite 19

Fern der geliebten Heimat entschlief unerwartet am 11. Februar 1958 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Friedericke Przywara

geb. Nowak
aus Eckersberg, Kreis Johannisburg
im Alter von 81 Jahren.

In stiller Trauer **Familie Paul und Max Przywara**

Jameln und Hannover

Am 27. Februar 1958 entschlief nach langem Leiden meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante

Emma Puzicha

früher Ortelsburg
im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hans Puzicha

Bonn, Adolfstraße 1-3

Die Beerdigung hat am Sonnabend, dem 1. März 1958, in Bissendorf über Hannover stattgefunden.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Freundin

Marie-Luise Mallien

fr. Königsberg Pr., Freystr. 12

ist am 18. Februar 1958 nach schwerem Leiden von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Hedwig Beckmann

Vollmershausen, Bezirk Köln
Kirchhellstraße 20

Kein Arzt fand Heilung
mehr für Dich,
Jesus sprach:
„Ich heile dich."

Fern ihrer lieben Heimat entschlief am 21. Februar 1958 nach schwerer Krankheit meine einzige liebe Schwester

Elma Panten

geb. Weihsel
im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer
Fritz Weihsel

Viernheim, Goethestraße 26
Bergstraße
früher Abschwangen
Kr. Pr.-Eylau

Am 26. Februar 1958 entschlief sanft nach schwerer Krankheit meine geliebte Mutter, unsere gute Großmutter

Ella Frank

geb. Schwarz
im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer
Wally Panke, geb. Frank
Marianne Panke
Sabine Panke

Melsungen, den 4. März 1958
Rundstraße 32
früher Ortelsburg, Ostpreußen

Plötzlich und unerwartet entschlief am 1. März 1958 mein lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Wilhelm Krause

im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer **Theodor Wist und Frau Anna**, geb. Krause
und Enkelkinder

Wenzendorf, Kreis Harburg
früher Pothainen, Kreis Mohrungen, Ostpreußen

Die Bestattung hat in Hollenstedt, Kr. Harburg, stattgefunden.

Am 13. Februar 1958 ist unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Leopold Peters

im Alter von 92 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
H. Poerschke und Frau Maria, geb. Peters

Drögennindorf über Lüneburg
früher Neuendorf, Kreis Pr.-Holland

Am 16. November 1957 verstarb plötzlich und unerwartet für uns alle mein lieber treusorgender Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Wilhelm Brinke

fern seiner geliebten Heimat im 94. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Elise Brinke, geb. Pfau

Heist bei Uetersen
früher Ebenrode, Schirwindter Straße 10

Am 5. Januar 1958 entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel

Karl Brandenburger

früher Ebenrode, Ostpreußen
im Alter von fast 86 Jahren.

Es trauern um ihn die Kinder
Anna Jonistkat
geb. Brandenburger
Bochum-Gerthe
Heinrichstraße 33
Martha Hausmann
geb. Brandenburger
Landkirchen/Burg
Insel Fehmarn
Maria Fritz
geb. Brandenburger
Herne, Koloniestraße 20
Lotte Brandenburger
geb. Schletter
Bochum-Gerthe
Kolpingplatz 2

Zum Gedenken

Am 7. März 1958 jährte sich der zehnte Todestag meines lieben Mannes, unseres lieben treusorgenden Vaters

Landwirt

Adam Krischek

früher Kl.-Heidenau
Kreis Ortelsburg

der fern seiner geliebten Heimat in Schaephuysen, Kreis Moers, verstorben ist.

In stillem Gedenken
Frau Karoline Krischek
und Kinder

Schaephuysen, Kreis Moers

Die Trennungsstunde
schlug zu früh,
doch Gott der Herr
bestimmte sie.

Fern der Heimat entschlief am 15. Februar 1958 nach langjährigem, in Geduld getragenem Leiden im Alter von 64 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Gärtnereibesitzer

Ernst Müller

aus Gr.-Friedrichsdorf
Kreis Elchniederung

Im Namen aller Hinterbliebenen
Lydia Müller, geb. Mierwald

Hermannsburg/Celle
Schulstraße 36
den 2. März 1958

Am 12. Februar 1958 entschlief plötzlich und unerwartet im Alter von 57 Jahren mein lieber Mann, lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Ernst Braun

In stiller Trauer
Anna Braun, geb. Tilsner
Tochter Gretel Braun
Amalie Teschner, geb. Braun
und Anverwandte

Leverkusen II
Peter-Gries-Straße 9
früher Hermsdorf
Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen

Das Jahresseelenamt für meinen lieben Mann, unseren unvergeßlichen Papa

Hauptlehrer

Franz Stoll

fand am Mittwoch, 12. März 1958, um 7.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Paderborn statt.

Frau Maria Stoll
und Tochter

Paderborn, im März 1958
Heinrichstraße 12

Plötzlich und unerwartet verstarb am 27. Februar 1958 mein guter treusorgender Mann, lieber Vater, Schwiegervater und Opi

Gustav Krause

fr. Königsberg Pr., Königstr. 5
im 68. Lebensjahre.

Es trauern um ihn
Fr. Amalie Krause
geb. Reuter
Kinder, Großkinder
und Urgroßkinder

Sandbostel
Kreis Bremervörde

Am 18. Dezember 1957 entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter

Meta Scharmacher

geb. Rauschke
im gesegneten Alter von 86 Jahren.

In tiefer Dankbarkeit gedenken der lieben Entschlafenen
Margarete Scharmacher
Leopold Scharmacher u. Frau
Herbert Scharmacher u. Frau
Enkel und Urenkel

Itzehoe (Holst)
Bismarckstraße 19
früher Königsberg Pr.
Wilhelmstraße 13 c

Ich hab den Berg erstiegen,
der Euch noch Mühe macht,
drum weinet nicht ihr Lieben,
Gott hat's wohlgemacht.

Am 24. Februar 1958, um 18.45 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel, und Schwager

Albert Welz

früher Ragnit, Ostpreußen, Tilsiter Straße 3

im Alter von 77 Jahren fern seiner geliebten Heimat.

In tiefer Trauer

Paul Welz, Berlin-Spandau, Stresowplatz 16c
Grete Geisler, geb. Welz, Berlin NW 87, Beusselstr. 51
Eva Ernst, geb. Welz, München 9, Plattner Straße 2
Oskar Geisler
Albert Ernst
Hildegard Welz, geb. Grunau
Kurt und Hannelore, Enkel

Berlin NW 87, Beusselstraße 51
24. Februar 1958

Die Beisetzung hat am 28. Februar 1958 in Berlin-Plötzensee, Neuer Johannes-Friedhof, stattgefunden.

Mein lieber herzensguter Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, Rainis lieber Opa, unser Bruder, Schwager und Onkel

Erich Sprunk

Gartenmeister

wurde am 3. Februar 1958 im 64. Lebensjahre von seinem schweren Leiden erlöst.

Gleichzeitig gedenken wir meines in russischer Gefangenschaft verstorbenen lieben Sohnes, unseres guten Bruders

Gerhard Sprunk

geb. 21. 3. 1921 gest. Januar 1947

In stiller Trauer

Olga Sprunk, geb. Graubel
Hildegard Ueck, geb. Sprunk, mit Gatten und Rainer
Gerda Sprunk
Fita Sprunk

Ludwigsburg (Württ), Egerländer Straße 23
früher Königsberg Pr., Farenheidstraße 21

Am 22. Februar 1958 entschlief sanft nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Oskar Pautzke

Reg.-Oberinspektor

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer

Erika Pautzke, geb. Schwabe
Gisela Kajnath, geb. Pautzke
Karola und Christian Pautzke
Viktor Kajnath
und Enkel Alexander

München 13, Rankestraße 9
früher Standortverwaltung Tapiau, Ostpreußen

Fern seiner geliebten Heimat entschlief plötzlich am 23. Februar 1958, für uns unfaßbar, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der

frühere Landwirt

Hermann Bukowski

aus Pregelswalde, Kreis Wehlau, Ostpreußen

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen Marie Bukowski, geb. Quest

Sporkholz, Post Dörentrup
Kreis Lemgo, Lippe

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben am 17. Februar 1958 im 80. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Falarzik

Bauer aus Skottau, Kreis Neidenburg

In stiller Trauer

Pauline Falarzik, geb. Zakrzewski
Karl Matzkowski und Frau Emma, geb. Falarzik
Paul Wochnowski und Frau Erna, geb. Falarzik
Erich Falarzik und Frau Friedel, geb. Wielgohr
Willi Falarzik und Frau Helene, geb. Nowitzki
Fritz Ilsenstein und Frau Edith, geb. Falarzik
und Enkelkinder

Bremen-Munte, G.-Lange-Weg 42.

Die Beerdigung fand am 21. Februar 1958 in Bremen-Rinsberg statt.

Gleichzeitig danken wir allen Verwandten und Bekannten für die Teilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden.

Kurz nach Vollendung seines 78. Lebensjahres entschlief heute nach schwerer Krankheit im Kreiskrankenhaus Eckernförde mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Kreisvollziehungsbeamter a. D.

Paul Marx

Mohrungen, Ostpreußen

In stiller Trauer

Margarete Marx, geb. Marx
Gertrude Pfeiffer, geb. Marx
Claus Pfeiffer

Osdorf, Kreis Eckernförde, den 2. März 1958

Wir betteten ihn zur letzten Ruhe auf dem Friedhof in Gettorf am 7. März 1958

Nach fünfzehn Jahre langem Hoffen auf ein Wiedersehen erhielten wir heute die so traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Unteroffizier

Herbert Kahnert

Allenau bei Friedland, Ostpreußen

am 28. Februar 1945 im Alter von 28 Jahren im Kriegsgefangenenlager Wischnowollotscheck verstorben ist. Die letzte Nachricht erhielten wir Weihnachten 1942 aus dem Raum Stalingrad.

Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Eltern

Frau **Malwiene Müller**, geb. Kaehler

gest. 24. Mai 1945 bei Braunsberg, Ostpreußen

Landwirt **Ernst Müller**

gest. 12. Oktober 1946 bei Friedland, Ostpreußen

In stiller Trauer

Gustav Kahnert
Christel Kahnert, geb. Müller
Edeltraut Kahnert

Obernjesa 85 bei Göttingen
früher Friedland, Ostpreußen, Abbau 3

Am 24. Februar 1958 entschlief plötzlich und unerwartet nach einem tragischen Verkehrsunfall unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Grzeschke

geb. Schulz

früher Hohenstein, Kreis Osterode, Ostpreußen

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer und Dankbarkeit werden wir immer ihrer Liebe und Fürsorge gedenken.

Paul Grzeschke und Frau Anni, geb. Worgull
M.-Gladbach, Weichselstraße 79
Erich Grzeschke und Frau Anni, geb. Biella
Dortmund, Volmarsteiner Straße 2
Alfred Grzeschke, Brokdorf bei Wilster
Witwe Hedwig Queller, geb. Grzeschke
Dinslaken, Hiesfelder Straße 58
Oskar Bienek und Frau Ida, geb. Grzeschke
Hesepe, Kreis Bersenbrück
zwölf Enkelkinder, ein Urenkelkind
und Anverwandte

Die Beerdigung fand am 27. Februar 1958 in Dinslaken auf dem Gemeinschaftsfriedhof statt.

Heute erlöste nach langem Leiden ein sanfter Tod unsere liebe Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Ida Salewski

geb. Assmann

früher Ohldorf, Kreis Gumbinnen

im fast vollendeten 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Ernst Salewski
Olga Salewski, geb. Hoffmeyer
Max Salewski
Waltraud und Kurt als Enkel

Nammen, den 3. März 1958
Kreis Minden (Westf)

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 7. März, um 14 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Sonntag, den 16. Februar 1958, entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Wilhelmine Golditz

früher Sellwethen und Labiau

im 90. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Fritz Stetzuhn und Frau Lydia, geb. Golditz
Rendsburg, Pionier-Klincke-Straße 4
Richard Golditz und Frau Lydia, geb. Bunsas
Forsthaus Dachsenhausen bei Oberlahnstein
Viktor Golditz und Frau Wanda, geb. Skrebutis
Solingen/Gräfrath, In der Freiheit 4
Erwin Golditz und Frau Ilse, geb. Rodmann
Klint bei Rendsburg

Sie wurde am 20. Februar 1958 auf dem Waldfriedhof Klint bei Rendsburg zur letzten Ruhe gebettet.

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief sanft am 23. Februar 1958 nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Schweihsing

geb. Mittelsteiner

aus Schloßberg (Pillkallen), Ostpreußen

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Kurt Schweihsing und Familie
Erna Erlach, geb. Schweihsing, und Familie
Eva Becker, geb. Schweihsing, und Familie

Hildesheim, Bismarckstraße 2, den 5. März 1958

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 7. Februar 1958 unsere liebe Tante und Schwägerin

Auguste Lackner

geb. Bergmann

im 71. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Franz Bergmann und Frau
Ernst Bergmann und Frau
Dr. Franz Pacik und Frau, geb. Bergmann
Dr. Dusan Skofic und Frau, geb. Bergmann
Max Gottowski

Hamburg, den 3. März 1958
früher Braunsberg, Ostpreußen

Die Beisetzung fand am 13. Februar 1958 in Hamburg-Harburg auf dem Ehrenfriedhof statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Wir gedenken zum 10. Todestag unserer lieben Tochter

Rotraut Synowzik

geb. 27. 1. 1927 gest. 12. 3. 1948

durch einen tragischen Unglücksfall in Weingarten 1. W., wo sie ihre letzte Ruhestätte fand.

In stiller Trauer

ihre Eltern
Otto und Ida Sinnhoff
Hamburg 20
Stavenhagenstraße 28
als Schwester
H. Lohmann
Walsrode (Han)

früher Königsberg Pr.-Ponarth

Von langem schwerem Leiden erlöste Gott der Herr unsere innniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Kelka

geb. Dickmann

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

August Naujokat und Frau Helene, geb. Kelka
Walter Kelka und Frau Ilse geb. Grolla
Ilse, Hans und Hannelore als Enkel

Köln-Kalk, Bertramstraße 66
den 19. Januar 1958
früher Osterode, Ostpreußen
Mackensenstraße

Beerdigung hat am 23. Januar 1958 stattgefunden.

Fern ihrer unvergessenen Heimat entschlief am 20. Februar 1958 nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Muttel, Schwiegermutter, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Hemp

geb. Schulz

a. Königsberg Pr., Yorckstr. 84

im 67. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Ernst Hemp
Hans Eickenrodt und Frau Erna, geb. Hemp mit Kindern
Walter Volkenandt und Frau Herta, geb. Hemp mit Kindern
und alle Angehörigen

Celle (Han)
Elbinger Weg 22

Gott der Herr nahm am 10. Februar 1958, 7.30 Uhr, nach langer schwerster Krankheit unsere liebe, einzige herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Jutta Gutzmann

im 33. Lebensjahre, fern ihrer geliebten Heimat, zu sich in die Ewigkeit. Ihr Leben war Liebe und Freude für uns.

Die tiefbetrübten Eltern

Kurt Gutzmann und Frau Charlotte, geb. Maahs
Klaus Gutzmann als Bruder und Frau Else
Margarete Gutzmann als Tante
nebst allen Angehörigen

Neu-Schönningstedt
Rosenweg 26
früher Hohenstein, Ostpreußen

Die Beerdigung fand am 14. Februar 1958, nachmittags 15 Uhr, von der Friedhofskapelle in Reinbek aus statt.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe Mutter, Oma und Urahne zu sich zu nehmen in die Ewigkeit, kurz vor ihrem 97. Lebensjahre,

Frau Mathilde Naujok

geb. Laukaningkat

fr. Liebenfelde, Wehlauer Str.

In stiller Trauer

die Kinder und Enkelkinder

Bremerhaven, Süderwürden 8
Cuxhaven
Passau
Wuppertal

Die Liebe höret nimmer auf.

Nach kurzer schwerer Krankheit hat es Gott dem Herrn gefallen meine gute Frau, unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Auguste Fischer

geb. Ling

im fast vollendeten 85. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In stiller Trauer

Heinrich Fischer
nebst Kindern
und Enkelkindern

Bispingen, den 28. Februar 1958
fr. Nautewinkel, Kr. Samland

Fern der lieben Heimat ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Anna Eichholz

geb. Gehrmann

am 12. Februar 1956 im 88. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Fritz Eichholz und Frau Luise
Schwerin (Meckl)
Walter Eichholz und Frau Frieda, Düsseldorf
Oskar Eichholz und Frau Gertrud, Dortmund
ihre Enkel und Urenkel

Düsseldorf, Gladbacher Str. 14
früher Kreuzburg, Ostpreußen

Am 14. März 1958 jährt sich zum zehntenmal der Todestag unseres geliebten unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Manfred Freiwald

geb. 18. 9. 1930
gest. am 14. 3. 1948 in polnischer Gefangenschaft.

Er folgte seiner Omi

Berta Kropeit

geb. Daudert

Kl.-Steindorf, Kr. Labiau
gest. am 7. 10. 1947 in Dänemark.

Ferner gedenken wir unserer Brüder, Schwager und Onkel

Gustav Kropeit

Königsberg, Cranzer Allee 85
gest. am 2. 1. 1940 in Schwerin.

Richard Kropeit

Kl.-Steindorf, Kr. Labiau
vermißt seit Januar 1945.

In stillem Gedenken

Alfred Freiwald
Obersteuerinspektor a. D.
Hedwig Freiwald, geb. Kropeit
Eleonore Kern, geb. Freiwald
Pastor Joachim Kern

Hannover
Mendelssohnstraße 5
früher Königsberg Pr.
Hans-Sagan-Straße 23 a

Zum Gedenken

Du hast für uns geschafft,
gar manchmal über Deine Kraft,
nun ruhst Du aus,
geliebtes Vaterherz,
Herr, lindre meinen tiefen Schmerz.

Zum 12. Male jährt sich der Todestag meines geliebten unvergeßlichen Vaters, meines lieben Schwiegervaters, unseres guten Großvaters, des

Bauern

Friedrich Mrotzek

aus Reuß, Kreis Treuburg
geb. 13. 7. 1873 gest. 31. 3. 1946
in Schellenberg
bei Berchtesgaden

Er folgte seiner geliebten jüngsten Tochter, meiner herzensguten Schwester

Herta Mrotzek

geb. 22. 11. 1911 gest. 27. 1. 1946
in Schellenberg

Ferner gedenken wir meines lieben guten Muttchens

Johanna Mrotzek

geb. Karaschewski

die nach langer schwerer Krankheit kurz vor ihrem 71. Geburtstag am 14. April 1953 ebenfalls in Schellenberg verstorben ist.

In Liebe und Trauer

Clara Sareyko, geb. Mrotzek
und Kinder

Sandared, Schweden
früher Reiffenrode, Kreis Lyck

In die himmlische Heimat ging uns am 26. Februar 1958 voran mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Franz Pauloweit

im 65. Lebensjahre ist er fern seiner geliebten Heimat zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Leid

Ulrike Pauloweit
geb. Oschlies
und Kinder

Wedel (Holst), Schulstraße 12
Paderborn und Bochum
früh. Petersdorf, Kreis Wehlau

Wie war so reich Dein ganzes Leben,
an Müh' und Arbeit, Sorg' und Last.
Wer Dich gekannt, muß Zeugnis geben,
wie treulich Du gewirket hast.

Am 14. Februar 1958 wurde durch Unglücksfall mein innigstgeliebter Sohn

Emil Petrulat

sowjetisch besetzte Zone
früher Falkenreuth
Kreis Insterburg

im Alter von 59 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

In unfaßbarem Schmerz seine alte 82jährige Mutter

Elisabeth Petrulat

Singen a. Htw.
Worblinger Straße 39
früher Markthausen
Kreis Labiau

Daß ich starb, war Gottes Wille,
weinet nicht und betet stille.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 21. Februar 1958 im 69. Lebensjahre mein lieber Mann, unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel

Franz Aschmetat

Reichsbahnwerkmeister i. R.

Lüneburg, früher Eydtkuhnen/Elbing

In tiefer Trauer

Auguste Aschmetat, geb. Hensel, Lüneburg
Wilhelm Aschmetat und Frau Elisabeth, USA
Charlotte Kehn, geb. Aschmetat, St. Jo. Mich.
Helmut Aschmetat und Frau Gertrude, geb. Engel, Berlin
Frieda Holland, verw. Fingerhut, geb. Aschmetat, England
Paul Aschmetat, gefallen 1944 in Rußland und Frau Cläre, geb. Froese, Lüneburg
Anna Ludwig als Schwester, Berlin
Enkel, Urenkel, Nichten und Neffen

Gott der Herr nahm am 15. Februar 1958 nach längerem Leiden, fern seiner geliebten Heimat, meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Strysio

im 68. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Marie Strysio, geb. Sczyslo
und alle Angehörigen

Asendorf, im Februar 1958
früher Brandau, Ostpreußen

Die Beerdigung fand am 19. Februar 1958 statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute nacht ganz plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, guter Schwiegervater und Großvater

Major d. Res.

Hans Kuckein

ehem. Besitzer des Gutes Adl. Kapstücken, Ostpreußen

im Alter von 78 Jahren.
Er folgte nach 6 Monaten seiner lieben Frau in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Hans-Günther Kuckein
Wiesbaden, Weißenburgstraße 1
Hans-Joachim Kuckein
Gut Christinenthal, Post Reher (Holst)
Hans-Eberhard Kuckein, Kanada
Schwiegertöchter und Enkelsöhne

Wiesbaden, den 28. Februar 1958

Fern seiner geliebten Heimat entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit am Montag, dem 17. Februar 1958, unser lieber guter Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Wilhelm Bergholz

im Alter von 66 Jahren.
Er folgte seiner lieben Frau

Julie Bergholz, geb. Salewzki

und seinen vier Kindern

Meta
Edith
Ilse
Gerhard

die ihm der Krieg 1945 entrissen hat.

In stiller Trauer

Käthe Marschewski, geb. Bergholz
Otto Marschewski
Helene Kardinal, geb. Bergholz
Heinrich Kardinal
Erna Bergholz, geb. Böhme
Alfred Bergholz
nebst Kindern

Ahlen (Westf)
Klosterkamp 6
früher Niedenau bei Saberau, Kreis Neidenburg

Das unerbittliche Schicksal nahm mir ganz plötzlich am 1. März 1958 nun auch die geliebte Mutter, unsere liebe Großmutti, Frau

Gertrud Gruschkus

geb. Büchler

im 72. Lebensjahre.
Drei Monate nach dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters.

Im Namen aller Hinterbliebenen
zeige ich dieses in unsagbarer Trauer an

Lisbeth Suez, geb. Gruschkus

Karlsruhe, den 3. März 1958
Kaiser-Allee 127
früher Königsberg Pr.

Am 2. März 1958 verschied im festen Glauben an ihren Erlöser unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Anna v. Lenski-Kattenau

geb. Schawaller

im 83. Lebensjahre.
Ihr Leben war getragen von Liebe und Güte, ihr aufrechtes Wesen bleibt uns leuchtendes Vorbild.

Sie folgte ihrem treuen Lebensgefährten, unserem unvergeßlichen Vater

Paul v. Lenski-Kattenau

nach zwölf Jahren in die Ewigkeit.
Beiden ist es nicht vergönnt, in der Heimaterde zu ruhen.

Gertraut v. Lenski
Dietrich v. Lenski
Susanne v. Lenski, geb. Buechler
Helene Rohrmoser, geb. v. Lenski
Erich Rohrmoser
Kordula v. Lenski
Christoph v. Lenski
Gundula Rohrmoser
Eckard Rohrmoser (vermißt)
Peter Rohrmoser

Bremen-Osterholz, Tenever
Platjenwerbe über Bremen-Vegesack

Am 8. März 1958 ist mein geliebter Mann, unser lieber Vati, Schwiegersohn und Vetter

Hans Günther v. d. Burchard

nach langem schwerem Leiden für immer von uns gegangen.

In tiefem Schmerz

Erna v. d. Burchard, geb. Wolf
Hans Jürgen v. d. Burchard
Christiane v. d. Burchard
Dr. Gisela v. d. Burchard-Lange, Hamburg
Fritz Lange
Friedrich Wolf
Anna Wolf, geb. Henn, Saarbrücken

Baden-Baden, den 8. März 1958
Im Eichelgarten 45

Landwirt

Kurt Boehnke

geb. 7. 2. 1894 gest. 21. 2. 1958

früher Mauenfelde, Kreis Gerdauen

Im Namen aller Trauernden

Auguste Boehnke, geb. Elbe
und Kinder

R. R. 4. — Box 86 — Freehold N. J., USA

Unerwartet entschlief heute an den Folgen eines mit viel Geduld getragenen Herzleidens mein lieber treusorgender Mann, unser lieber herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Bürodirektor i. R.

Hermann Wipke

im 78. Lebensjahre

Tief betrauert von

Frieda Wipke, geb. Freise
Grete Schmerling, geb. Wipke
Dr. Ernst Schmerling
Edith Wipke
Hildegard Carlsson, geb. Wipke
Lars Olof Carlsson
Christel Wipke, geb. Voss
und seinen Enkelkindern

Hamburg-Langenhorn II, den 4. März 1958
Hasloher Kehre 24 II
früher Sensburg, Ostpreußen

Trauerfeier am 11. März 1958, 12.00 Uhr, im Krematorium Ohlsdorf, Halle A.

Nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief am 4. März 1958 im Alter von 72 Jahren mein lieber herzensguter Mann

Fritz Bischoff

Zimmerer

früher Königsberg Pr., Grazer Weg 46

In stiller Trauer

Helene Bischoff, geb. Gennies

Frankfurt am Main
Reifenberger Straße 22

Am 23. Februar 1958 ist mein inniggeliebter Mann und treuester Lebenskamerad, der

Speditionskaufmann

Otto Weithe

im Alter von 49 Jahren plötzlich und unerwartet von mir gegangen.
Sein Leben war aufopfernde Liebe und Pflichterfüllung.

In stiller Trauer

Charlotte Weithe, geb. Schweiger

Oberkochen (Württ), im Februar 1958
früher Tilsit, Erich-Koch-Straße 15



Es ist so schwer, wenn sich der
Mutter Augen schließen,
die fleiß'gen Hände ruhn,
die immer treu geschafft,
und unsere Tränen still und
heimlich fließen,
uns bleibt der Trost,
Gott hat es wohlgemacht.

Gott der Herr nahm am 2. Februar 1958 nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und meine liebe Omi, Frau

Minna Haupt

geb. Freudenreich

im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Emil Haupt
Luise Brandt, geb. Haupt
Horst Brandt
Gisela als Enkelkind
nebst Anverwandten

Haltern (Westf), Im Nelkengarten 2
früher Gehlenburg, Ostpreußen, Kreis Johannisburg, Bahnhof

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 6. Februar 1958, auf dem evangelischen Friedhof in Haltern (Westf) statt.

Unsere liebe Tante

Elise Lupp

ehemals Wartenburg, Ostpreußen

wurde im Alter von 78 Jahren nach kurzer Krankheit von Gott in seinen ewigen Frieden heimgerufen.

Familie Dekan Eduard Putz
und Frau Martha Lupp

Erlangen, Friedrichstraße 15

Die kirchliche Beerdigung fand am Samstag, 1. März 1958, 14.30 Uhr, auf dem Neustädter Friedhof in Erlangen statt.

Am Sonntagmorgen ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Frieda Haushalter

geb. Petereit

im gesegneten Alter von 82 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer

Fritz Haushalter und Frau Christel
geb. Schulte-Frankenfeld
Kurt Haushalter und Frau Hanni
geb. Klink
Willi Schröder und Frau Gertrud
geb. Haushalter
und Enkelkinder

Rinteln, den 25. Februar 1958
Auf der Höhe 13
früher Königsberg Pr.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. Februar 1958, um 16 Uhr von der Friedhofskapelle am Seetor aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 24. Februar 1958 früh meine liebe, stets treusorgende Mutter, unsere gute Tante, Frau

Auguste Berner

geb. Meier

im Alter von 75 Jahren.
Sie folgte meinem lieben unvergeßlichen Vater, der auf der Heimreise von Dänemark nach Deutschland im November 1948 durch Zugunglück bei Weinheim an der Bergstraße ums Leben kam, in die ewige Heimat.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Friedel Berner

Charlottenhöhe
Post Calmbach a. d. Enz
früher Königsberg Pr., Schrötterstraße 43

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.
Joh. 5/4

Am 9. Februar 1958 entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Oma und Schwägerin

Elisabeth Rekint

geb. Schwarz

im 76. Lebensjahre.
Sie folgte unserem lieben Vater

Hermann Rekint

und Bruder

Fritz Rekint

nach 13 Jahren in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Richard Rekint und Frau, geb. Gebert
Hans Rekint und Frau, geb. Gnosa

Hamburg 39, Himmelstraße 28
früher Ostseebad Cranz, Wikingerstraße 8

Die Trauerfeier fand am 13. Februar 1958 um 14 Uhr in Emmendorf statt.